

Er erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2070) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) : Maribor, Jurčičeva ul. 4. Brief, Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Ertronprinz Carol plöblich heimgekehrt

Die aufsehenerregende Rückkehr erfolgte mit Wissen der Regierung — Vor der Proklamierung Carols zum König der Rumänen

Bukarest, 7. Juni.

Der gemessene Kronprinz Carol, welcher vor mehreren Jahren auf die Thronfolge verzichtet und seitdem im Ausland gelebt hatte, ist gestern abends unerwartet mit dem Flugzeug aus Paris in Cluj (Klausenburg) eingetroffen und setzte dann per Auto die Fahrt nach Bukarest und dem Schloß Cotroceni fort. Die Bevölkerung jubelt ihm überaus zu. Das ganze Land ist in großer Erregung.

Bukarest, 7. Juni.

Ueber die unerwartete Rückkehr des Prinzen Carol nach Rumänien werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Carol flog Freitag nachmittags mit einem Flugzeug von Paris ab und landete gegen 22 Uhr in Cluj, wo er mit allen ihm gebührenden Ehren empfangen wurde. Unter den zur Begrüßung erschienenen Persönlichkeiten befanden sich auch zwei Minister. Von Cluj setzte Prinz Carol die Fahrt mit einem Militärflugzeug fort, begleitet von einem Flugzeugeschwarm.

Im Bukarest erwarteten den Prinzen 2 Regimenter, die ihm alle militärischen Ehren erwiesen und gleich das Treugelübnis ablegten. An der Spitze der starken Truppen machte marschierte dann der Kronprinz in die Hauptstadt ein, wo er von der Bevölkerung, soweit sie inzwischen von der Rückkehr des Prinzen Kunde erhalten hatte, stürmisch begrüßt wurde.

Der Prinz begab sich zuerst in das Schloß Cotroceni, wo er mit seinem Bruder Nikolai eine längere Aussprache hatte. Der Aussprache folgte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Maniu, der hierauf sofort eine außerordentliche Sitzung des Ministerrates einberief. In dieser Sitzung wurde die Rückkehr des Kronprinzen gutgeheißen und der Beschluß gefaßt, die gesetzgebende Versammlung unverzüglich zu einer Tagung einzuberufen, um den Thronverzicht des Kronprinzen und dessen Rückkehrverbot rückgängig zu machen. Der außerordentlichen Sitzung des Ministerrates wohnten auch Prinz Carol und Prinz Nikolai sowie die übrigen Mitglieder des Regenschafsrates bei.

Allgemein herrscht die Auffassung vor, daß der zurückgekehrte Kronprinz Carol noch im Laufe des heutigen Tages zum König von Rumänien proklamiert wird.

London, 7. Juni.

Die Blätter berichten, daß der nach Bukarest zurückgekehrte Kronprinz von Rumänien dieser Tage in Berchtesgaden eine Zusammenkunft mit seiner Mutter, der Königin Maria, hatte. Hieraus folgte eine Zusammenkunft mit seiner Gattin, Prinzessin Helene, mit welcher eine völlige Aussöhnung zustandekam. Prinz Carol unterrichtete gleichzeitig Frau Lupescu, daß ihn seine Pflichten gegenüber dem Lande dazu zwingen, mit ihr definitiv zu brechen.

Bukarest, 7. Juni.

Die Presse und die Öffentlichkeit waren durch die Rückkehr des Prinzen Carol nach Rumänien zumeist überrascht. Nur das Blatt der Bauernpartei, „Cuventul“, brachte eine diesbezügliche Meldung. Das Blatt begrüßte die Rückkehr Carols in überschwenglichen Ausdrücken und sagt, die ganze Nation umarme den Heimgekehrten und sammle sich um Thron und Dynastie.

Den Sängern aus der Schweiz ein herzliches Willkommen!

Wie wir bereits berichteten, treffen am Pfingstsonntag nachmittags die Mitglieder des Sängervereines „Harmonie“ — Zürich zu kurzem, nur dreistündigem Aufenthalt in unserer Stadt ein. Die ungefähr 400 Teilnehmer zählende Reisegesellschaft kommt mit einem Sonderzug aus Budapest, welcher 18 Minuten vor halb 15 Uhr hier eintreffen wird, und setzt hierauf seine Reise nach Graz fort.

Die „Harmonie“ aus Zürich wollen wir nicht nur mit jener Höflichkeit und Zuvorkommenheit begrüßen, mit welcher wir, den uns heiligen Geboten der Gastfreundschaft Rechnung tragend, Fremde wie kaisersmäßig pflegen, sondern als liebe Freunde, eingedenk der herrlichen Stunden, die sie den Mitgliedern der „Glasbena Madica“, des größten Kulturvereines unserer Stadt, in ihrer Heimat bereitet haben.

Es wird wohl noch jedem, der sich für Musik und Kunst interessiert, in bester Erinnerung sein, mit wie begeistertem und dankerfülltem Worten die Teilnehmer der Schweizer Reise die Gastfreundschaft, welche ihnen von der Bevölkerung Zürichs und dessen Sängervereinigungen im allgemeinen und von den Harmonisten im besonderen erwiesen wurde, zu schildern wußten.

Wir sind nun froh, Gelegenheit zu haben den Schweizer Sängern zu zeigen, daß wir die Freundschaft, welche sie unseren engeren Landsleuten entgegenbrachten, mit aufrichtigem Herzen erwidern. Leider haben unsere lieben Gäste die Zeit, die uns hierzu zur Verfügung steht, allzu kurz bemessen. Dessen ungeachtet wollen wir uns bemühen, den Harmonisten aus Zürich den kurzen Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Ungeachtet der freundschaftlichen Bande, welche unsere Sängern mit den Harmonisten aus Zürich verbindet, bildet der Besuch eines der größten schweizerischen Gesangsvereine für unsere Stadt ein ganz besonderes Ereignis.

Der Sängerverein „Harmonie“ Zürich wurde bereits im Jahre 1841 gegründet, ist also älter als unser Männergesangsverein u. selbst älter als der Grazer Männergesangsverein, welchen er zu seinen Ehrenmitgliedern zählt. Seine musikalische Tätigkeit bildet ein Ruhmesblatt in der Geschichte der schweizerischen Musik. Bereits im Gründungsjahr wurde der weit über die Grenzen seiner Heimat geschätzte und als Lieberkorn unsterblich gewordene Franz Abt, dessen Schöpfungen in jedes fangesfreudige Heim Eingang gefunden haben, zum Ehrenmitglied gewählt. Drei Jahre später wurde Franz Abt musikalischer Leiter des jungen Gesangsvereines, wie wir bei uns sagen würden, erster Chorleiter. Seine achtjährige erprießliche Tätigkeit hat die „Harmonie“ unter die führenden Kulturvereine eingereiht. Noch einen Namen von Klang, jedem Sängern wohlvertraut, finden wir unter den Direktoren der „Harmonie“. Es ist dies Friedrich Hegar, der Schöpfer wirkungsvoller Männerchöre, die auch heute im Repertoire jedes auch noch kleinen Gesangsvereines zu finden sind, welcher die musikalischen Gesänge der Züricher „Harmonie“ in den Jahren 1875 bis 1878 leitete.

Konferenz der Kleinen Entente

Gemeinsames Vorgehen in allen wichtigen Fragen.

Bukarest, 7. Juni.

Wie offiziell mitgeteilt wird, wird sich die Konferenz der Kleinen Entente, die Ende Juni in Strbske Pleso in der Tschechoslowakei zusammentritt, vor allem mit dem Standpunkt befassen, den die Staaten der Kleinen Entente gegenüber dem bekannten Vorschlag Belands hinsichtlich Paneuropa einzunehmen haben. Die Kl. Entente wird in dieser Frage gemeinsam mit Polen vorgehen. Die Tagesordnung wird ferner die engere wirtschaftliche Mitarbeit zwischen den Staaten der Kleinen Entente umfassen. Die diesbezüglichen Besprechungen mit Jugoslawien haben bereits begonnen und werden in Bukarest fortgesetzt werden, wohin nach Beendigung seiner auch Außenminister Dr. Marinkovic kommt. Schließlich wird sich die Konferenz auch mit der Durchführung des Haager und des Pariser Einverständnisses befassen. Zur Verhandlung werden auch die bekannten Forderungen der habsburgischen Erzherzoge stehen.

Beginn der Sokolfeierlichkeiten in Beograd

Beograd, 7. Juni.

Mit dem heutigen Tage begannen die ersten Veranstaltungen des großen Jugoslawischen Sokol-Kongresses. Die Pfingstfeiertage sind den Aufführungen der Jugend gewidmet, die in so imposanter Zahl in Beograd versammelt ist, wie sie die Residenz in ihren

nicht Platz finden konnte. Doch glauben wir dargetan zu haben, daß es sich um illustre Gäste handelt, die uns mit ihrem Besuch beehren, und daß sich uns Gelegenheit bietet, die Träger einer altährwürdigen Kunsttradition in unseren Mauern zu begrüßen. Mögen sich die Züricher Harmonisten, welche wir nochmals herzlich willkommen heißen, in unserer schönen Heimat recht wohl fühlen, mögen sie das Bewußtsein mit sich nach Hause nehmen, daß ihnen unsere Herzen in dankbarer Freundschaft und aufrichtiger Verehrung entgegen schlagen.

Zum Schluß wollen wir noch unseren lieben Gästen ihren eigenen Wahlpruch, dessen offene Herzlichkeit und lautere Ehrlichkeit den Weg zu jedem Herzen finden muß, als Gruß entbieten:

In Harmonie mit Herz und Hand für Verb, für Freund, für Vaterland.

Photo-Apparate
Bedarfsartikel. Katalog gratis
Drogerie Kanc. (Wolfram), Maribor

Mauern noch nicht gesehen hat. Aus allen Teilen des Landes kamen Sonderzüge mit Tausenden von Schülern und Schülerinnen, um an großen Schauturnen teilzunehmen und Zeugnis von ihrem Können abzulegen. Aus der Tschechoslowakei kamen gegen tausend jugendliche Turner beiderlei Geschlechtes, um ihre Kräfte im Turnen mit der jugoslawischen Jugend zu messen.

Um 6 Uhr früh begann am großen Turnplatz das Freisturnen. Gleichzeitig wurde von der Jugend im Savabod ein Wettswimmen veranstaltet, an dem 618 Schüler und 266 Schülerinnen teilnahmen, während am Wettturnen 195 Schüler und 53 Schülerinnen beteiligt waren. Nachmittags findet das Probeturnen für das morgige große Schauturnen statt. Abends werden im Theater in Bračar und im Saale des „Sokol 1“ Festabenden veranstaltet.

Wichtig für alle Reisenden nach Dalmatien!
Meinl
eröffnet seine 373. Filiale in **Split, Domaldova 2**

Alle Besucher unserer Bäder an der Küste sind höflich eingeladen, auf der Reise durch Split ihren Bedarf in unserer Filiale zu decken, bezw. von ihrem Badeaufenthalte laufend zu bestellen. Unsere Spliter Filiale wird Sie prompt und gewissenhaft bedienen.

Julio Meinl d. d. Zagreb

Zürich, 7. Juni. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.2675, London 25.00 sieben Achtel, Newyork 516.57, Mailand 27.0575, Prag 16.325, Wien 72.85, Budapest 90.325.

„Graf Zeppelin“ wieder daheim

Friedrichshafen, 7. Juni.

„Graf Zeppelin“ ist Freitag um 7 Uhr abends in Friedrichshafen eingetroffen und glatt gelandet. Es war dies die leichteste Landung, die bisher überhaupt festgesetzt werden konnte.

Das Luftschiff ist um 11 Uhr 1 Minute über Marseille erschienen und überflog um 13 Uhr Valencia. Um einem Gewittersturm auszuweichen, nahm es sodann mehr südlichen Kurs. Das Gewitter war in der Gegend von Lyon und war so stark, daß der Flughafen Bron bei Lyon auf seine Funkrufe vom Zeppelin keine Antwort erhalten konnte. Um 15 Uhr 7 Minuten überflog „Graf Zeppelin“ Lons-le-Saunier (Jura) und erschien sodann um 16 Uhr 20 Minuten über Sevilla, wo es um 17 Uhr ohne jeden Zwischenfall landete. Das Landungsmandverging trotz des schlechten Wetters glatt und schnell vor sich.

Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten, der der Uebernahme der Passagiere und der Post diente, flog „Graf Zeppelin“ um 17 Uhr 25 in die Richtung nach Deutschland weiter und ist, wie gemeldet, um 19 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet. Bei der Ankunft wurde das Luftschiff, das als erstes den Äquator überflogen hat, von einer großen Menge begeistert empfangen.

Feuertwehrlagerung in Laško

Zu Pfingsten feiert die Freiwillige Feuerwehr in Laško, nach Ljubljana die älteste Wehr in Slowenien, das Jubiläum ihres 60jährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse findet dortselbst gleichzeitig ein Kongreß sämtlicher Wehren des Draubanats statt. Die Veranstaltungen erhalten einen interessanten Anstrich schon dadurch, daß gegen 800 Wehrleute an Turnübungen teilnehmen werden, die für diese Gelegenheit besonders zusammengestellt wurden und die als Generalprobe für das anlässlich des im August in Ljubljana abzuhaltenden gesamtstaatlichen Feuerwehrtages stattfinden. Außer den Wehrtunern nehmen an den Feierlichkeiten in Laško noch gegen 1200 Wehrleute teil.

Aus Ljubljana fährt Sonntag, den 8. d. M. um 12.30 Uhr ein Sonderzug nach Laško ab und kehrt Montag, den 9. d. M. um 20 Uhr von hier zurück, sodas die Rückkehr nach Ljubljana gegen 22 Uhr erfolgen wird. Die Wehrtunern entrichten bei der Benutzung der nach Laško oder von dort fahrenden Züge keinen Fahrpreis, während für die übrigen Teilnehmer an den Jubiläumsveranstaltungen der halbe Fahrpreis bewilligt wurde.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga

Gregorčičeva ul. 6 (1. Stock).

Carlotta Dunker

28 Roman von Elisabeth Ney.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Scheu glitt dabei sein Blick an ihrer Gestalt herab, und in seine Augen kam ein mit leidiger Ausdruck. Er hatte sich also nicht getäuscht: Carlotta Dunker sollte Mutter werden.

„Wie kommen Sie hierher?“ Klang es jetzt fast drängend von Carlottas Lippen.

Da sagte der alte Professor fest ihre Hand, und zog die vor Erregung an allen Gliedern bebende sanft mit sich fort zum Hauptaltar.

„Schön ist es hier,“ sagte er dabei leuzend. „Nur gute, schöne Friedensgedanken vermögen einen armen, irgeleiteten Menschen hier zu erfüllen. Sehen Sie, liebe Frau Carlotta, hätte ich gewußt, daß Ihr armes Herz bereits zur Ruhe gekommen ist, daß Sie schon Frieden mit Ihrem Inneren machten, dann wäre ich nicht störend in Ihre Bergesamkeit gedrungen. Mich trieb ein Verprechen, das ich Ihrem Vater wenige Tage vor seinem Tode gab. Er bat mich, Sie nicht zu verlassen, und ich glaube, liebe Frau Carlotta, der alte Mann ahnte vieles. Als Sie dann Erik Ravenows neue Werbung am Begräbnistage abermals zurückgewiesen und doch wieder in die Berge zurückkehrten, obwohl Hommes Fürst längst davon-

Erhitzte Gemüter

Die französisch-italienischen Flottenverhandlungen verlag

London, 6. Juni (Telunion). Der Pariser Berichterstatter der „Times“ hört von vertrauenswürdigster Seite, die französische Regierung sei der Auffassung, daß die Verhandlungen mit Italien infolge der durch die kürzlichen Neben Mussolinis geschaffenen Atmosphäre nicht erfolgreich fortgesetzt werden könnten. Sie werde daher für den Augenblick von weiteren Verhandlungen mit Rom absehen und insbesondere auf eine sofortige Antwort auf die letzten Anregungen Grandis verzichten, monach die beiderseitigen

Flottenbauten eingestellt werden sollten, solange man verhandle. Man hoffe jedoch, daß Mussolini eine mehr ausgleichsbereite Haltung einnehmen werde, sobald die Verhandlungen wieder aufgenommen werden könnten. Die Pariser Regierung begrüße Grandis Anregung als einen Fortschritt auf dem Wege der Verständigung, sei aber der Auffassung, daß es infolge der Drohungen von italienischer Seite unmöglich sei, eine so heikle Frage in einer so erhitzten Atmosphäre zu erörtern.

Kritik am Völkerbund

Genf, 5. Juni. (Telunion.) In der Eröffnungssrede der 14. Jahresversammlung des Völkerbundes der Völkerbundliga betonte der Vorsitzende Limburg (Holland), daß sich der Völkerbund heute in einer schwierigen Lage befinde. Die Londoner Flottenkonferenz habe keine befriedigenden Ergebnisse gebracht und die Haager Konferenz für die Kodifizierung des internationalen Rechtes sei ergebnislos verlaufen. Wegen der großen Wirtschaftskrise sei die Völkerbundkonferenz

wirkungslos geblieben. Schuld an dieser Lage trage die öffentliche Meinung, die nicht genug Druck auf die Regierungen ausübe. Das wichtigste Ereignis des Jahres sei die Denkschrift Briands. Der anwesende Generalsekretär des Völkerbundes würdigte die großen Verdienste der Völkerbundliga, der Völkerbund sei heute ein erholungsbedürftiger Kranker. Zur Bearbeitung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen wurden fünf Ausschüsse eingesetzt.

Rom, Warschau und Paris

Grandis aufsehenerregende Polenreise — Vorerst: Ausgleichsangebot an Frankreich

Am 9. Juni trifft der italienische Außenminister in Warschau ein. Diesem Besuch ist die größte Bedeutung beizumessen. Ihm gingen lange und geheimnisvolle Verhandlungen zwischen der italienischen und der polnischen Regierung voraus. Was mag der außenpolitische Mitarbeiter Mussolinis im Reich des Marschalls Piłsudski suchen?

Die polnische Außenpolitik ist belanlich seit den Tagen der Entstehung des polnischen Staates aufs engste mit Frankreich verknüpft. Hat sich in dieser Hinsicht neuerdings etwas geändert? Was mag den mächtigsten Mann Polens, Piłsudski, veranlassen haben, einen überaus feierlichen Empfang einem der leitenden Staatsmänner Italiens vorzubereiten? Gerade in den Tagen, wo die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich gespannt sind, wie noch nie seit dem Kriegsende?

Das Rätsel ist nicht schwer zu lösen. Polens langjähriger Traum ist es, eine Großmacht zu werden. So sucht die polnische Diplomatie, sich den italienisch-französischen Konflikt zunutze zu machen, indem sie einerseits die Rolle eines ehrlichen Mallers zwischen Italien und Frankreich anstrebt, andererseits die Bedeutung Polens nicht nur

im Osten, sondern sogar in Mitteleuropa in den Augen der beiden streitenden lateinischen Schwestern erhöhen möchte. Daher die letzte Reise Zaleskis nach Italien und Frankreich. Daher die Einladung Grandis nach Warschau, um den französischen Gebieter einmal zu zeigen, wie man auch von den anderen geschätzt wird.

Grandi seinerseits begibt sich nach Polen nicht aus bloßer Wanderlust oder Höflichkeit. Italiens Blicke sind seit dem Marsch Mussolinis nach Rom ständig auf die Gegend gerichtet, die nicht nur südlich

und östlich, sondern auch nordöstlich Italiens liegen. Es ist noch nicht lange her, seit der italienische Außenminister eine große Reise nach den verschiedenen europäischen Ländern unternahm, mit denen Italien in mehr als guten Beziehungen leben möchte. Hierzu gehören nicht nur, wie man zunächst glauben konnte, Staaten, die, wie Ungarn und Bulgarien glauben, allen Grund zu haben, mit ihrer jetzigen Lage unzufrieden zu sein und bei einer Großmacht Anlehnung zu suchen. Ebenfalls liegt es im Interesse Italiens, mit solchen Ländern im schlechten Einvernehmen zu stehen, die zwar Freunde Frankreichs, aber keine direkte Gegner Italiens sind. Hierzu gehören in erster Linie wohl Rumänien und Polen. Insofern Italien ernstlich an einen Krieg gegen Frankreich denkt, muß es bestrebt sein, die Zahl seiner künftigen Gegner nach Möglichkeit zu verringern. Daher der freundliche Ton, den Rom in Bukarest und Warschau anschlägt. Auch ein anderes Ziel mag dabei verfolgt werden: Frankreichs Glauben an seinem Verbündeten zu erschüttern und es dadurch zum Entgegenkommen zu veranlassen.

In der Tat verfolgt Frankreich mit Besorgnis die steigende Aktivität Italiens in Mittel-, Süd- und Osteuropa. Man ist sich in Paris darüber im Klaren, daß die französische Politik von Italien allmählich in eine Verteidigungsstellung gedrängt wird. Umso mehr wird Herr Briand es sich wohl überlegen müssen, bevor er das Angebot ablehnt, das der italienische Außenminister vor seiner Polenreise an die Adresse Frankreichs gerichtet hat. Die letzte große Senatsrede Grandis kann zu einem Wendepunkt in der Geschichte der italienisch-französischen Beziehungen werden. Dazu würde genügen, daß Frankreich den italienischen Flottenparitätsansprüchen Genüge leistet. Belanlich hat die französische Delegation auf der Londoner Abrüstungskonferenz es abgelehnt, Italien in der Paritätsfrage entscheidende Zugeständnisse zu machen. Das war eine der Hauptursachen für den Mißerfolg der Konferenz. Der in London gefasste Beschluß, direkte Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich zwecks Regelung der Gegenstände anzubahnen, hatte bisher wenig Aussicht auf Verwirklichung. Jetzt könnte es anders werden, falls Frankreich — wahrscheinlich gegen irgendwelche Entschädigung an anderen Ge-



Wirtschaftlicher Transport
verlangt gute Bereifung. Continental Riesenluftreifen vertragen hohe Belastung und schnelles Fahren.
Continental

gegangen war, da ahnte ich, was Fürst Ihnen Schlimmes angetan hatte.

Je mehr die Zeit verstrich, desto ängstlicher wurde es mir um Sie ums Herz, und das Wort, das ich Ihrem Vater gab, mahnte mich von Tag zu Tag mehr. So hielt ich es endlich nicht mehr aus, und ich bestieg die verseufelte Eisenbahn, um hier oben nach dem Rechten zu sehen. Zu spät bin ich nicht gekommen, aber wohl unnötig, denn ich merkte, Sie brauchen mich nicht mehr, Sie sind wieder die starke Carlotta Dunker geworden, wie ich Sie immer gekannt habe. Also rechnen Sie einem alten, besorgten Mann sein Ungeheiß nicht so hart an und nehmen Sie ihn wenigstens für eine Nacht in Ihrem Häuschen auf, dann will er sich gern wieder von dannen rollen.“

Carlotta Dunker hatte schweigend, erschreckend bleich, die Rede des alten Professors mit angehört.

Etwas wie Abwehr trat in ihr Gesicht. Beschalt stürzte man sie? Was hatte sie noch mit den Menschen allen, die ihr einst Liebe Freunde waren, gemein? —

Dann aber, als sie in die guten, besorgten, klugen Augen des alten Mannes sah, überkam sie eine starke Rührung, und zuletzt huschte ein Lächeln um ihren Mund, da sie bemerkte, wie er sein sonst so rauhes, poltern des Organ zu dämpfen suchte.

Mein Vater hat ihn an seine Stelle gesetzt, über mich zu stehen. dachte sie erschüt-

tert. Und plötzlich, sie wußte selbst nicht, wie es kam, sank ihr Kopf an die Brust des alten Freundes; und sie weinte bitterlich.

Reinhold Thurm schien es freilich dabei nicht recht wohl zumute zu sein. Frauentränen hatte er sein Lebtag lang unverständlich gegenübergestanden. Aber da er das Gefühl hatte, daß nun auch seinerseits etwas geschehen müsse, zog er mit lautem, erregtem Schnauben sein großes Taschentuch aus seinem Pelz hervor und machte sich mit vorsichtiger Scheu daran, Carlottas Tränen zu trocknen.

Diese schien das Romische der Situation gar nicht zu begreifen und schluckte Leise wie ein Kind, das sich nach großer Herzensnot endlich beim Vater ausweinen darf.

Reinhold Thurm aber standen bereits auch die heißen Tränen in den Augen; und schließlich gab er sich einen energischen Ruck und sagte:

„So, Frau Carlotta, nun ist es herunter, und nun wollen wir endlich die heilige Stätte verlassen, sonst wird es mir wahrhaftig auch noch ganz blüherant zumute.“

Diesmal hatte seine Stimme wieder den altbekannten polternden Ton, der Carlotta Dunker aus ihrer Stimmung riß. Verlegen trat sie einige Schritte zurück und stammelte:

„Verzeihen Sie, lieber Freund, ich weiß nicht, wie das so plötzlich über mich kam.“

„Na, na,“ begütigte sie Thurm. „Haben

Sie mich nicht schon als Wadtsch Onkel genannt? So einen alten Onkel darf man schon einmal bis in das Innerste seines eigenen Herzens sehen lassen. Also ist die Carlotta Dunker doch nicht so ganz fest auf den Beinen, wie ich zuerst glaubte. Na, dann bin ich ja doch wohl zur rechten Zeit gekommen. Aber jetzt fort von hier. Vorhin gefiel es mir zwar ausgezeichnet, und es ist was Seltsames um ein solches Bergtäfelchen. Sie aber sollten sich lieber nicht so oft der kühlen feuchten Luft aussetzen.“

Stumm führte der alte Professor Carlotta Dunker dann aus der Kirche. Der Sturm hatte nachgelassen und ermüdete es ihnen, noch eine kurze Zeit den Blick in die Berge zu genehen.

„Schön ist es hier, Herrgott, Frau Carlotta, da wird das Malerauge wach! Hier möchte ich sitzen und schauen bis in mein Lebensende. Nicht einmal den Grünen Pinsel würde ich vermissen.“

„Ja, schön, wunderschön ist es hier,“ stimmte Carlotta Dunker leise zu. „Lieber Professor, fuhr sie dann zögernd fort, ich möchte Ihnen nun auch sagen, daß ich mich jetzt doch freue, daß Sie gekommen sind. Bis jetzt dachte ich, ohne all die Menschen da unten fertig zu werden. Nun aber, da Sie bei uns sind, weiß ich, daß ich in der schweren Stunde, der ich entgegengehe, doch vielleicht zu guter Letzt die Kraft verloren hätte, alles allein zu tragen.“

REIZVOLLE FRISCHE

ZIERT IHRE JUMPERS UND SCHALS
NACH JEDER WASCHUNG MIT



HERGESTELLT IN DEN SUNLIGHT-FABRIKEN.



7896

bieten — auf das letzte Angebot Grandis einget. So unfreundlich die Rede Grandis in Frankreich angenommen wurde, und so wahrscheinlich es auch ist, daß die Ansprüche Italiens in Paris offiziell abgelehnt werden, — die Hoffnung ist immer noch vorhanden, daß es gelingen wird, wenigstens die akute Gefahr einer weiteren Verstärkung der beinahe unerträglich gewordenen italienisch-französischen Gegensätze zu bannen, sei es auch nur für kurze Zeit. Denn: Zeit gewonnen, ist alles gewonnen. So war es stets in der Politik, und so wird es wohl ewig bleiben.

Abkündigung des Visumzwanges zwischen Italien und Oesterreich.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli wurde im Verkehre zwischen Italien und Oesterreich das Visum abgeschafft. Bei der Ueberschreitung der österreichisch-italienischen Grenze ist für andere Staatsbürger vorläufig noch die Beschaffung des Visums nötig. Ab 1. Juni ist für Oesterreich und Italien für die Ueberschreitung der Staatsgrenze nur der ordentliche Reisepaß vorgeschrieben.

Todesprung einer Mutter mit ihren Kindern

Gr a z, 7. Juni.
Gestern vormittags stürzte sich die 25 Jahre alte Brigitte M a r n gemeinsam mit ihren beiden Kindern im Alter von 9 Monaten und 8 Jahren vom Dachboden des Grazer Obdachlosenheimes auf das Pflaster. Die beiden Kinder waren sofort tot. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt. Die Ursache der Tat, die größtes Aufsehen erregte, ist Arbeitslosigkeit und Not sowie schwere Erkrankung.

Der lächelnde Mörder

Das Londoner Gericht Old Bailey fällt vor kurzem ein Todesurteil über den 23-jährigen Albert M a r j e r a m. Er war beschuldigt, seine Geliebte Edith Parker ermordet zu haben. Die Richter behaupten, noch nie ein derartiges Betragen, wie es der Angeklagte zur Schau stellte, im Gerichtssaal gesehen zu haben. Der Mörder führte sich auf wie der Held einer großen Filmszene. Er erschien im eleganten Anzug und grüßte das Publikum, indem er nach allen Seiten freundlich winkte und lächelte. Während des ganzen Prozesses hörte Marjeram nicht auf zu lächeln. Seine Reden hielt er im pathetischen Ton und war sichtbar nur bemüht, auf das Publikum Eindruck zu machen. Als das Todesurteil gefällt wurde, empfing es Marjeram mit einem verbindlichen Lächeln und zog sich freundlich winkend unter der Eskorte der Gefängniswärter im nonchalanten Gang in seine Zelle zurück.

Witz und Humor

Zeit und Ewigkeit.

Der französische Dichter Lebrun (1729 bis 1807) wurde einst von einem Schwächer gefragt, welches Unterschied zwischen Zeit und Ewigkeit sei.

„Mein Gott,“ sagte Lebrun, „wenn ich mir die Zeit nehmen wollte, Ihnen das aus einanderzusetzen, so würden Sie eine Ewigkeit brauchen, um mich zu verstehen!“

Eingang.

Das große Fußballmatch war zu Ende. Die Zuschauer verlassen die Bretterumzäunte durch die beiden großen Tore. Nur Stern stieg über den Zaun. „Herr!“ kam der Ausruf. „Können Sie nicht herausgehen, wo Sie hineingekommen sind?“ Sogt Stern: „Das tue ich doch gerade.“

600 Jahre Kočevje

Prinz Andreas Protektor der Jubiläumsfeierlichkeiten

In einigen Wochen sind es sechs Jahrhunderte, seitdem die Deutschen nach Unterkrain gekommen sind und die heutige Stadt Kočevje samt den umliegenden Dörfern gegründet haben. Die ganze Gegend bildet eine deutsche Sprachinsel, besitzt aber nicht so viel fruchtbaren Boden, um die ganze Bevölkerung ernähren zu können. Deshalb sind schon seit Jahrzehnten die Leute darauf angewiesen, auswärts Verdienst zu suchen. Nicht nur in Slowenien, sondern auch in Oesterreich und anderen Staaten sind „Gottscheer“ anzutreffen, die durch Hausieren ihr Leben fristen, und da die Leute sehr genügsam sind, meist Ersparnisse erzielen, die dann den daheim gebliebenen Angehörigen geschickt werden. Sogar in Amerika sind es Zehntausende von diesen Deutschen, von denen sich manche bereits ein schönes Vermögen erworben haben.

Das Jubiläum des 600jährigen Bestandes der „Republik Kočevje“, wie man dieses Ländchen scherzweise auch zu nennen pflegt,

wird in den Tagen vom 1. bis 4. August überaus feierlich begangen werden. Aus Amerika werden Mitte Juli Hunderte von Auswanderern in die alte Heimat zurückkehren, um dortselbst einige Tage im Kreise ihrer Angehörigen und Freunde verweilen und dadurch zur Hebung der Jubiläumsfeierlichkeiten bedeutend beizutragen. Auch aus Oesterreich und Deutschland sind Anmeldungen zur Teilnahme an den Festlichkeiten eingelaufen, sodaß damit zu rechnen ist, daß das Ländchen in den Festtagen mehrere tausend Gäste beherbergt wird.

Um den Festlichkeiten einen umso feierlichen Anstrich zu geben, erwirkte der Festausschuß von allerhöchster Stelle die Bewilligung, daß Seine Hoheit Prinz Andreas das Protektorat über die Veranstaltungen übernahm. Um die Unmenge der Gäste aufnehmen zu können, wird in Kočevje ein riesiger Festsaal errichtet, in dem die Feierlichkeiten ihren Verlauf nehmen werden.

Selbstmord eines Kommunisten

Aufregende Verfolgung des kommunistischen Kuriers Delic in Beograd

Die Beograder Polizei erhielt die Verständigung, daß sich in der Paracinska ulica schon längere Zeit der seit langem gesuchte kommunistische Agitator und Kurier Milan D e l i c aufhalte. Als ihn die Sicherheitsorgane verhaften wollten, gab Delic auf sie einige Schüsse ab und flüchtete. Bei der Verfolgung gab die Gendarmerie ebenfalls Schüsse gegen den Fliehenden ab, die ihn auch leicht verwundeten. Den Verfolgern schloß sich ein Zivilist an, erhielt aber vom Flüchtigen eine Schußverletzung.

Als sich Delic in die Enge getrieben sah und zur Einsicht gelangte, er werde den Verfolgern nicht entweichen können, richtete er den Revolver gegen sich und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Der Kommunist blieb neben dem verwundeten Zivilisten tot liegen.

Wie verlautet, wurde auch ein Begleiter Delic, der gleichzeitig mit diesem nach Beograd gekommen war, festgenommen. Einzelheiten konnten bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

Arnaf Krakatao plötzlich wieder auferstanden

Bestige Ausbrüche des Vulkans Krakatao

B e r l i n, 6. Juni. Nach einer Amsterdamer Meldung des „Berliner Tageblattes“ ist der große Vulkan in Niederländisch Indien, der K r a k a t a o, seit gestern wieder in Tätigkeit. Das Krakatao-Observatorium registrierte 60 Eruptionen in der Minute. Die Insel A r n a f K r a k a t a o, die bei dem im Juni 1929 erfolgten gewaltigen Ausbruch des Vulkans, der mehreren hundert

Menschen das Leben kostete, im Meer versank, ist über Nacht wieder aus dem Meer aufgetaucht. Die Insel entstand während der starken Eruption im Jänner 1929, sie erhebt sich fast 40 Meter über den Meeresspiegel und hat eine Länge von 975 Meter. Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Der Gouverneur hat umfangreiche Maßnahmen angeordnet.

Auf der Suche nach dem Paradies

Dr. Andrews neuerdings in der Wüste Gobi

Die vom amerikanischen Gelehrten Dr. R o y C h a p m a n A n d r e w s geleitete wissenschaftliche Expedition verließ am 26. Mai zum sechsten Male im Laufe der letzten zehn Jahre Peking, um in der Wüste Gobi die Spuren des Paradieses zu finden. Eine uralte mongolische Legende behauptet nämlich, daß der Paradiesgarten sich eben in dieser Wüste befand, um spräter im tiefen Sande begraben zu werden.

In Automobilen, teils auf Kamelen, werden die Mitglieder der Expedition aus der Stadt Kalgan an der mongolisch-chinesischen Grenze ihre weitere Reise nach den unermeßlichen Weiten der Gobi-Wüste antreten. Nach den letzten wissenschaftlichen Feststellungen ist diese Wüste die Wiege der Menschheit.

Dr. A n d r e w s und dem Basoouff...

Dr. Walter G r a n g e r haben sich diesmal auch zwei hervorragende Wissenschaftler anderer Nationen angeschlossen. Der eine ist der chinesische junge Geologe W. C. P e i, der vor einigen Monaten in 54 km Entfernung von Peking den weltberühmten Fund machte — das Gebirge des sogenannten Peking-Menschen. Der zweite ist der Präsident der französischen geologischen Gesellschaft C h a r d i n.

Das chinesische Hilfspersonal der Expedition hat schon vor einigen Wochen die Stadt Kalgan auf Kamelen verlassen. Der Stab der Expedition wird in Autos nachreisen. Der Organisator der Expedition Dr. Andrews, der als einer der besten Kenner Chinas gilt und die Gefahren der Reise in den entlegenen Gebieten dieses Landes sehr gut

kennt, hat es nicht unterlassen, von den Häuptlingen verschiedener chinesischer Kriegerverbände, deren Territorium die Expedition passieren muß, Bässe und Geleitbriefe für großes Geld zu bekommen. Ohne solche bezahlten Freundschaftsbezeugungen der chinesischen Bandenführer ist an eine Reise zu den Gärten des Paradieses im heutigen China nicht zu denken.

Feuilleton

Herr Zwilling sucht eine Freundin

Von Hans R u b i n.

Herr Zwilling war, was man so sagt, „ein Mann in den besten Jahren“. Glasbäufig, unverheiratet, in guten Verhältnissen und — wie er stets rühmend hervorhob — „ohne Vorleben“. Er war streng solide. Das hatte aber auch seine Nachteile. Es isolierte ihn von der Gesellschaft leichtlebiger Kollegen, die ihn „jad, unkollegial und geizig“ nannten. Herr Zwilling besaß Gefühl und das allmähliche Abwürgen von seiner Person ging ihm zu Herzen. Er ertrug sein Einsamsein immer schwerer. Jemandem riet ihm zu einer Freundin. Herr Zwilling war zuerst sehr entrüstet und wies den Gedanken weit von sich. Aber — da war doch so eine kleine Lockung hängen geblieben und bei aller Solidität begann Herr Zwilling dem Gwigweilichen nachzuspüren. In aller Heimlichkeit natürlich. Und — versteht sich — mit der allergrößten Vorsicht. Es kam ja auch nur ein wenig Solides, streng Reelles in Betracht. Schließlich glaubte Herr Zwilling das Gesuchte in Fräulein Olga gefunden zu haben.

Fräulein Olga — Divatrice in einem Modedalon! Das heißt, eigentlich war sie nur Mannequin, aber der Himmel verlieh ihr die Notlüge, denn ohne sie hätte Herr Zwilling nie und nimmer angeknipst. Und sie sah doch zum Anbeißen aus, das Fräulein Olga! Herr Zwilling wurde Butter bei ihrem Anblick und zerschmolz. Ein Glück, daß dies nach innen geschah, denn sonst hätte es auf dem ganzen Wege, während er an ihrer Seite hinschritt, Spuren davon gegeben.

Herr Zwilling sagte lächelnd: „Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein ist (er hatte das gelesen) und besonders ich ertrage die Einsamkeit schwer. Liegt doch schon in meinem Namen eine glückverheißende Zweifamkeit angedeutet.“

Fräulein Olga lächelte zurück, verstanden im Blick, und so war die Freundschaft hergestellt. Herr Zwilling sagte:

„Wir wollen ein bißchen ins Grüne hinauswandern an diesem herrlichen Sonntag!“ Fräulein Olga nickte und hätte am liebsten hinzugefügt: „Ja, wo's ausgedreht ist!“, aber sie besann sich, daß dies vielleicht auf Herrn Zwilling einen ungünstigen Eindruck gemacht hätte, und so schweig sie lieber. Schließlich, Herr Zwilling würde doch selbst wissen, was man einer Freundin schuldig ist! Um es zu gestehen: Fräulein Olga hatte Hunger nach einem Wiener Schnitzel mit Hauptfleischsalat. Sie hatte sich zu Mittag — in Erwartung nachmittäglicher Genüsse — nur eine eingekochte Suppe gegönnt. Nun wanderte sie tapfer los, obwohl sich in ihrem Mageninnern das Gefühl der Leere bedenklich zu regen begann. Herr Zwilling wurde nicht müde, die Schönheiten der Natur zu preisen. Immer wieder blieb er unterwegs stehen und machte Fräulein Olga bald auf diese, bald auf jene in der Ferne verschwimmende, wellige Hügelkette aufmerksam. Endlich nahm er ihren Arm mit dem stolzen Bewußtsein des Besitzers und sagte:

„Wir wollen unsere Freundschaft doch auch mit einem guten Tropfen besiegeln!“ Fräulein Olga atmete auf, wurde heiter und ge-

sprachig. Ein hübscher Gastgarten nahm die beiden auf. Herr Zwilling bestellte beim dienenden Kellner eine halbe Flasche Rheinländer und füllte die Gläser. In einem Zuge trank er das seine leer. Fräulein Olga aber nippte nur und wartete. Herr Zwilling wurde sehr heiter und gesprächig. Er begann allerlei aus seinem Leben zu erzählen. Wie er noch ein Knabe war und die erste Zigarette rauchte. Es verging eine Viertelstunde und noch eine. Fräulein Olgas Augen wurden ganz groß und rund. Sie wartete noch immer. Dann, nach der dritten Viertelstunde, um ihre Hoffnung ein wenig zu lenken, begann von neuem aufzuklädern, als Herr Zwilling die zweite halbe Flasche Wein bestellte. Vielleicht jetzt! dachte Fräulein Olga. Sie wäre in diesem Augenblick auch schon mit einem belegten Brötchen zufrieden gewesen und dachte nicht mehr an den Wiener Schnitzelstraum, eingebettet in grünen Salat.

Herr Zwilling schenkte die Gläser voll. „Auf alles, was wir lieben!“ Fräulein Olga warf dem in diskreter Entfernung stehenden Kellner einen so stehenden Blick zu, daß dieser näher herzutrat: „Die Herrschaften lesen?“

„Nichts!“ winkte Herr Zwilling mit gebieterischer Geste und ärgerte sich über die Stimmung, ab Fräulein Olga aber kniete innerlich zusammen. „Ach, es ist mein Schicksal, zu hungern!“ erwiderte sie nun Herrn Zwilling auf seinen Zutritt vorhin. Der legte sich ihre Worte freilich anders aus. Er war einfach glücklich. So glücklich, wie es eben nur ein Mann sein kann. Und dachte einflüsternd das anderemal: „Dieses Fräulein Olga ist einfach ein Juwel! So unerfahren in der Liebe (was man heute höchstens von einer Zehnjährigen noch sagen kann) und so bescheiden!“ Herr Zwilling rechnete: Was hatte ihn dieser Ausflug eigentlich gekostet? Zwei halbe Liter Wein. Die hätte er allein auch getrunken. Ja, vielleicht noch mehr. Sie half ihm also noch sparen, die Freundin.

Sommersprossen
 heizt schnell und spürlos CREME ORIZOL
 Erhältlich: Apotheken, Drogerien, Parfumerien. Depot:
 Cosmosehemia, Zagreb, Smičklasova 23. Tel. 49-90-073

In diesem Augenblick glücklicher Erwägungen betrat ein neuer Gast den Garten, sah sich suchend nach einem freien Platz um und steuerte sodann auf den Tisch des Paares zu.

„Die Herrschaften gestatten?“ Herr Zwilling schnitt ein böses Gesicht, Fräulein Olga aber nickte, ein strahlendes Lächeln auf ihrem Antlitz. Der kam doch wirklich wie vom Himmel gefallen! Hoffentlich würde er was essen und dann — Fräulein Olga legte ihre Stirn in diplomatische Denkfalten. Richtig, der neue Gast ließ sich alsbald die Speisekarte vorlegen und wählte eine Portion Brathuhn. Fräulein Olga nahm allen Mut zusammen, warf einen Blick auf den Teller ihres Nachbarn und sagte dann, scheinbar überrascht: „Ach, Sie haben Gänsebraten bekommen!“

„Nicht doch, es ist Huhn!“ korrigierte höflich der Herr. Fräulein Olga aber beharrte: „Ja doch, es ist Gänsebraten!“

Nun legte sich Herr Zwilling ins Mittel: „Ich glaube, Sie irren sich doch, liebe Freundin!“

„Wetten!“ rief Fräulein Olga lustig und fügte hinzu: „Wenn ich verloren habe, dann muß ich zwei Portionen Huhn nacheinander aufessen, Herr Zwilling, abgemacht?“ Und sie streckte ihm über den Tisch ihre Hand hin. Er noch der verblüffte Herr Zwilling zögerte nicht einzuwilligen, hatte sie schon den Kellner herangewinkt. Und da es natürlich doch Huhn war, diktierte sie sich gewissenhaft die Strafe zu und aß zwei Portionen glatt weg, die — ganz selbstverständlich — Herr Zwilling mit süß-saurer Miene bezahlte. Sodann begann sich Fräulein Olga sehr angetan mit ihrem Nachbarn zu unterhalten und als man endlich aus Heimgehen dachte, schloß sich ihnen der fremde Herr an, sehr zum Verdruss des Herrn Zwilling, der sich doppelt geneptet fühlte. Als aber Fräulein Olga sogar noch einen Barbesuch mit dem Fremden verabredete, nahm Herr Zwilling sehr kühl und steife im Heimwärtsgehen tief enttäuscht:

„Diese Weiber sind doch alle gleich. Wie irgendwo ein geschneigelter Berg aufsteigt, suchen sie schon Anknüpfung, selbst um den Preis eines verdorbenen Magens.“

Wie wird das Pfingstwetter?

Es bleibt unbefändig

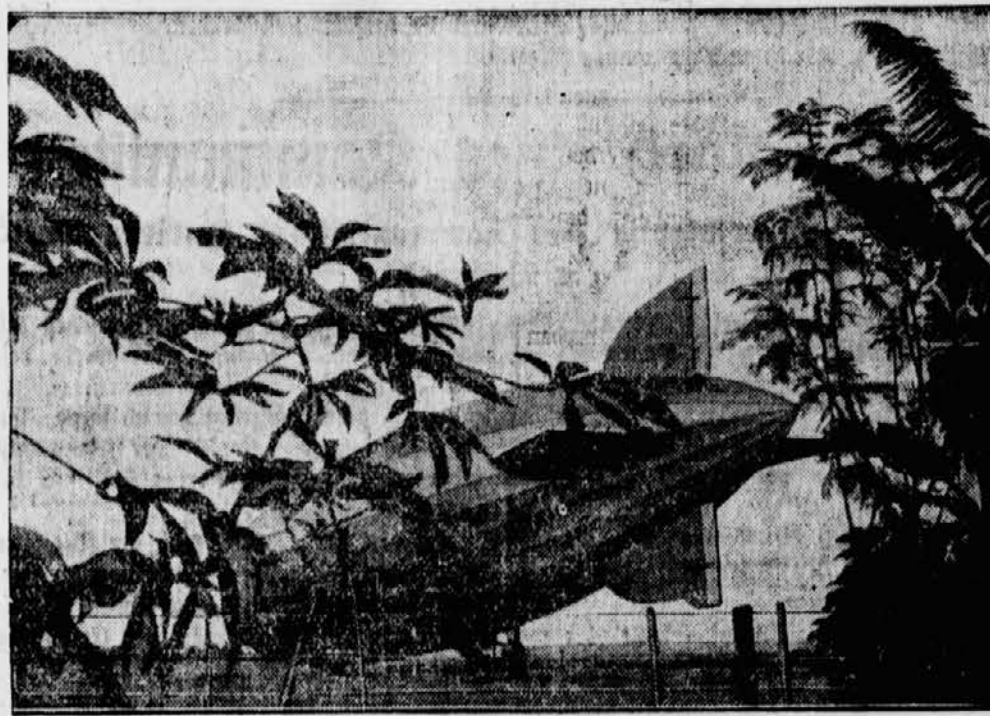
Ganz auffallend ist die Gewitterhäufigkeit des jetzigen Frühjahrs. Sie ist auch meteorologisch nicht restlos zu erklären. Während im Sommer 1929 öfter starke Tiefdruckausläufer durchzogen, ohne Gewitter, ja manchmal sogar ohne nennenswerte Bewölkung zu bringen, verstärkte sich dieses Jahr eine zuerst ganz unscheinbare Störung jedesmal sehr schnell und verursacht Gewitter und Unwetter. Die unmittelbare Ursache kennen wir wohl, Sie liegt in der Tatsache begründet, daß die oberen Luftschichten un- verhältnismäßig kalt sind gegenüber den unteren, so daß der Gleichgewichtszustand leicht gestört wird. Was aber diesen Zustand unterhält, vor allem hinsichtlich der längeren Dauer, ist uns bekannt. Mit Sonnenflecken hat es nichts zu tun, zumal — nebenbei gesagt — in der letzten Zeit auch von erster wissenschaftlicher Seite der früher fast allgemein angenommenen These, wonach die Strahlungsintensität der Sonne bei großer Fleckenzahl erheblicher sei als bei geringer, lebhaft widersprochen wird. Jedenfalls liegt aber für das Pfingstfest leider kein Grund vor für ein etwas besseres Wetter zu rechnen. Man muß im Gegenteil bei dieser Lage des Festes im ersten Junidrittel froh sein, wenn nicht die gefährliche „Schaffälte“ einen Strich durch die Ausflugspläne macht. Es bedeutet ja dieser Kälterückfall die dem gemei-

nen Temperaturanstieg des Frühjahrs, obwohl er nur noch in sehr seltenen Fällen Nachtfrost bringt.

Dieser große Kälteeinbruch, der zutreffendfalls das ganze Pfingstfest in Mitleidenhaft ziehen könnte, hat als notwendige Vorbedingung ein kräftiges Hoch über Westeuropa und dem Nordatlantik. Dieses Hoch fehlt noch bis jetzt und wird auch in den nächsten Tagen sich nicht mehr einstellen können, weil seiner Bildung ein sehr kräftiges Islandtief entgegenwirkt, sodaß die Gefahreiner Kaltluftzufuhr völlig gebannt ist. Es ist sogar ein günstiges Wetterzeichen zu nennen: der starke Luftdruckanstieg über Mitteleuropa baut dort ein Hoch auf, in welchem sich für 2 bis 3 Tage beständiges Wetter halten wird. Leider aber wird es für das Pfingstfest selbst nicht mehr von Bestand sein, denn es zerfällt ebenso schnell wie es entstanden ist. Bis zum Sonnabend einschließend wird es noch gutes Wetter bringen, danach aber fliehet wieder Luftströmungen verschiedener Herkunft und Temperatur über Mitteleuropa hinweg. Es muß daher also Mitteleuropas Wetter seinen seitherigen unbeständigen, zu einzelnen Regenfällen und Gewittern neigenden Charakter annehmen, wenn es auch — wie schon eben bemerkt — verhältnismäßig warm dabei bleibt.

Dr. M.

„Graf Zeppelin“ in Bernambuco



Das erste Bild vom Zeppelin in Südamerika, das auf dem Wege der Schnellpostverbindung Südamerika—Afrika—Europa (Flugzeug—Torpedoboot—Flugzeug—Flugzeug) nach Berlin kam.

Maggi in Jugoslawien

Jehnjährfeier der Firma Frau As. Lesnik Maribor.

Seit über zehn Jahren hat die heimische Firma Frau As. Lesnik den Vertrieb der Weltbekanntesten Maggi-Erzeugnisse in unserem Lande inne. Würde es sich hier um belanglose Artikel handeln, wäre dies nicht erwähnenswert; da es sich aber um Erzeugnisse handelt, die der einfachen wie der besseren Küche gleich nützlich sind, soll der Firma Lesnik die Anerkennung für ihre Einführung nicht versagt bleiben. In den ersten Jahren nach dem Kriege waren die vorher so geschätzten Maggi's Erzeugnisse hier bei uns nahezu gänzlich in Vergessenheit geraten. Erst im Laufe der Jahre haben sich durch die rastlose Arbeit des Herrn Lesnik, der dem erstklassigen Artikel Vertrauen entgegenbrachte und seine Überzeugung von der Güte der Ware auf andere übertrug, wieder überall eingebürgert, sodaß heute selbst in Kaufmannsläden der kleinsten Orte Dalmatiens die bekanntesten vieredigen Maggi-Flaschen und Maggi's Würfel-Bläschen mit ihren rotgelben Etiketten vorfindet. Die vorzügliche Qualität von Maggi's Erzeugnissen erleichtert allerdings die Einfuhrarbeit, denn gar bald erkannten die Hausfrauen unseres Landes, welche nützliche und qualitativ hochwertige Artikel sie in Maggi's Erzeugnissen gefunden haben. Das in so kleinem Umfang begonnene Unternehmen beschäftigt heute eine größere An-

zahl Angestellter und erfreut sich in den Kreisen der Kaufmannschaft des besten Rufes. Wir wollen hier einiges über die Verwendungsart von Maggi's Erzeugnissen sagen:

Die Hausfrau, die auf den Ruf ihrer Küche etwas hält, ist sicher bemüht, ihrer Familie und ihren Gästen nur das Beste vorzusetzen. Trotz vollendeter Kochkunst kann es aber vorkommen, daß der Geschmack der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Ragouts usw. zu wünschen übrig läßt, mit einem Wort, daß den Speisen das fehlt, was die Franzosen mit dem Ausdrud „le fini“ bezeichnen. In Maggi's Suppen- und Speisewürze hat die Hausfrau nun ein vorzügliches Verbesserungsmittel gefunden, denn schon wenige Tropfen Maggi's Würze geben den ermüdeten Speisen überraschenden Wohlgeschmack. Maggi's Würze hebt den Wohlgeschmack der Speisen; sie regt aber auch Appetit und Verdauung an und sorgt so für eine bessere Ausnützung der Speisen. Außerdem ist Maggi's Würze auch für die Kranken- und Rekonvaleszentenlast ein ideales und universelles Würzmittel, das den Stoffwechsel fördert. Besonders erwähnenswert ist die Ausgiebigkeit von Maggi's Würze; mit Rücksicht auf diese Eigenschaft ist Sparsamkeit beim Gebrauch geboten. Die zu verwendende Menge läßt sich im voraus nicht immer bestimmen; es ist notwendig, während des Zukehens von Maggi's Würze zu kosten. Will die Hausfrau auf kurzem Wege eine vollwertige Rindsuppe herstellen, greift sie einfach zu Maggi's Rindsuppwürfel. Maggi's Rindsuppwürfel enthält alles, was zu einer vollwertigen Rindsuppe gehört; also alle besten Fleischextrakt nebst Fett, Gemüseaustragen und Würzstoffen. Jeder Maggi's Rindsuppwürfel, in Pergamentpapier appetitlich verpackt und mit einer rotgelben Schleife versehen, ergibt nur in einem Viertelliter siedendem Wasser aufgelöst, augenblicklich einen Teller klare und wohl-schmeckende Rindsuppe, die wie hausgemachte Suppe verwendet werden kann. Auch zum Aufgießen von Gemüse, Saucen usw. eignet sich die aus Maggi's Rindsuppwürfel hergestellte Suppe.

Madame,



sind Sie vorsichtig bei der Wahl Ihres Pouders! Durch die Benützung eines schlechten, Ihrem Teint nicht zusagenden Pouders wird Ihr Teint systematisch verdorben.

Poudre Mon Parfum
 Ist eine Mischung aus edelsten Bestandteilen, geeignet für jeden Teint.
 Erzeugt von

BOURJOIS
 PARFUMEUR
 PARIS

Erhältlich in einer prachtvollen Farbenskala in 11 modernen Nuancen in jedem besseren Fachgeschäft.

Gratis: Um ein Muster Poudre Mon Parfum zu erhalten, senden Sie uns diesen ausgefüllten Kupon mit 1.50 Dinar Rückporto ein.

Nr. 6

Mr. B. VARY, Zagreb.
 Smičklasova ul. 32.

Gratis-kupon für
 1 Poudre Mon Parfum in Farbe.

Name _____
 Adresse _____

Ausschließliche Vertretung:
Mr. Ph. B. VARY — Zagreb
 Smičklasova ul. 23.
 Telefon Nr. 49—99.

Wir stellen also mit Vergnügen fest, daß Maggi's Suppen-erzeugnisse, dank ihrer Vorzüglichkeit, auch bei unserer heimischen Bevölkerung vollen Anklang gefunden haben. Den Bemühungen der Firma Frau As. Lesnik ist es zuzuschreiben, daß Maggi's Suppen-erzeugnisse auch in den entferntesten Flecken unseres Landes zu finden sind. Nicht nur den Hausfrauen wurde durch die Einführung von Maggi's Suppen-erzeugnissen ein vorzüglicher Artikel geboten, auch unserer Kaufmannschaft gereicht die Einführung dieser Produkte zum Vorteil, weil sie weiß, daß sie sich damit zufriedene Kunden schafft.

Das Testament von Ferdinand Cortes gefunden.

Wie aus Sevilla gemeldet wird, ist es dem Jesuitenpater Marizaban Cuervas das Testament, in dem Justizarchiv zu Sevilla das Testament von Ferdinand Cortes, dem Eroberer von Mexiko, aufzufinden. Pater Cuervas beschäftigte sich schon seit längerer Zeit mit der Sammlung von Dokumenten, welche geeignet waren, Licht in die Geschichte der Eroberung der spanischen Kolonien in Amerika zu bringen. Zu diesem Zwecke hielt er sich auch einige Jahre in Mexiko auf und lehrte erst zurück, als dort die bekannten Verfolgungen der Kirche begannen. Er legte dann seine Nachforschungen in Sevilla fort und fand dort in einem Paket von Papieren und Korrespondenzen, die offenbar von einem Orte der Provinz eingeschickt worden waren, das Testament von Ferdinand Cortes. Es war bekannt, daß Cortes einige Tage vor seinem am 16. Oktober 1547 auf dem Landste Castilleja erfolgten Ableben in Gegenwart eines Notars ein Testament aufsetzte. Dieses Testament selbst aber blieb spurlos verschwunden, bis es jetzt ein glücklicher Zufall ans Licht brachte.

Lokale Chronik

Maribor, den 7. Juni.

Schweizer Sänger in Maribor

Sonntag Nachmittag treffen 400 Sänger des größten Schweizer Sangervereines „Harmone“ aus Zürich auf der Durchreise in Maribor ein und werden am Bahnhof empfangen. Um 14.30 Uhr erfolgt die Begrüßung der Gäste im großen Saale der Unionbrauerei, wobei die Geschenke, die die Gäste für Kinder mitgebracht haben, zur Verteilung gelangen.

Um 16.15 begeben sich die Gäste auf den Hauptplatz, wo sie mehrere Sangestucke vortragen werden. Um 17.30 reisen die Schweizer wieder weiter. Bei ungünstigem Wetter entfällt das Konzert am Hauptplatz. Es ist das erste Mal, daß Schweizer Sangergaste Maribor besuchen und den Gruß ihrer Heimat an Jugoslawien überbringen. Maribor wird ihnen unterschiedlos einen Empfang bereiten, der dieser Freundschaft würdig ist.

erntende Kunstlertrio wurde ein kleiner schmuder Pavillon errichtet, der wegen seines zentralen Standplatzes eine einwandfreie akustische Vermittlung des Konzertes verbürgt, was von den dankbaren Gästen mit großer Freude und Genugtuung begrut wurde.



Dauerwellen für die Ewigkeit.

Vermessung der Stadt

Die Katasterverwaltung setzt noch im Laufe des Monats Juni ihre im Vorjahr unterbrochene Vermessung der Stadt Maribor fort. Alle Besitzer im Stadtbereich werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Parzellen mit Grenzsteinen (Stein oder Beton) kenntlich zu machen, wie dies das Gesetz über den Bodenkataster (Amtsblatt vom 23. Februar 1929, Art. 12) vorschreibt. Falls die einzelnen Parzellen nicht genau abgegrenzt sein sollten, wird die Vermessung nach dem gegenwärtigen Stande vorgenommen. Spätere Korrekturen werden auf Kosten des Stumigen durchgeführt werden.

Anrainer wollen einvernehmlich die Abgrenzung ihrer Parzellen festsetzen, damit mit der Vermessung der wirkliche Stand, der für eine lange Reihe von Jahren bei allen Behörden maßgebend sein wird, ermittelt werden kann. Falls dies unterlassen werden sollte, werden nur die Besitzer selbst einen Schaden davon haben.

Wo hinsichtlich die Grenzen gegenüber der Stadtgemeinde obwalten sollten, möge man sich in das stadtliche Bauamt, Zimmer Nr. 5, begeben, wo alle gewünschte Informationen erteilt werden.

Gibt es einen Ausweg?

Maribor gehört zu den schönsten Städten in Jugoslawien. Es gibt überhaupt wenige Städte im großen Reiche, in denen der Aufenthalt so angenehm ist wie hier. Im Frühling soll aber Maribor die schönste Stadt sein. Das haben Fremde gesagt, die immer und immer wieder gerne hierher kommen. Fremde haben diesbezüglich immer etwas zu reden, sobald sie sich nicht in offiziellen Schmeicheleien ergehen. Denn sie haben mehr gesehen und daher das feinere Empfinden für Annehmlichkeiten als die Einheimischen, die an alles Schöne schon so sehr gewöhnt sind, daß sie es schon nicht mehr beachten.

Wenn wir den Fremden fragen, worin eigentlich diese Schönheit liegt, dann sagen sie: in der ganzen Stadt überhaupt, in dem heimlichen Charakter seiner Bauten, die wie Erinnerungen aus langstvergangenen Zeiten in die moderne Welt hineinblicken und sich ängstlich zusammenschieben, als ob sie das Eindringen von allem Neuen verhindern wollten. Und in dem herrlichen Grün. Hauptstachlich in dem wundervollen Grün der Straßen.

Die Bäume in den Straßen sind mit Maribor gewachsen und haben den Leuten seit jeher schon in die Fenster geschaut. Sie kennen alle die kleinen Geheimnisse, die sich hinter den Gardinen abspielen und sie haben Generationen wachsen und sterben gesehen. Sie sind sich alle ihrer Wichtigkeit bewußt und wenn sie im Frühjahr ihre ween und roten und rosensfarbigen Blutentkerzen in die Welt strecken, dann ist es so, wie wenn ein großer Herr seine Lieben beschenkt. Alljährlich mit gewohnter Punktllichkeit und nach ur-uralter Sitte.

Jetzt sollen sie weg. Einfach rasiert werden. Sie sind zu groß geworden ihren Pleben, die für ihre Schönheit und die Pracht

ihrer Spenden so wenig mehr übrig haben. Und es geht ein Streit darum: Die einen sagen, daß die Bäume so nett als Staubfänger wirken und Milliarden Bakterien den Weg in die Wohnungen verwehren. Und die anderen haben nur das Argument, daß sie die Wohnungen verfinstern. Beide haben recht. Leider. Und das Ende wird wahrscheinlich sein, daß man rasiert. Leider. Denn auf die Fremden, die soviel mehr davon verstehen, wenn von schönen Städten gesprochen wird, wird man nicht hören. Und wenn sie wiederkommen, dann werden sie sich mit den Schönheiten der alten Häuser begnügen müssen, die dann aussehen werden, wie Bilder, die aus dem Rahmen geschnitten sind. Ral und d. Und so grenzenlos verlassen.

Nicht aus Dankbarkeit den alten Kerzentragern gegenüber, nicht aus Ruckicht auf die Fremden, unersetzlich würden die Bäume erhalten bleiben. Weil sie den Staub und die Bakterien fangen und weil sie Ozon produzieren. Weil sie so berührend duften und weil sie Schatten spenden. Und weil sie zum schönen Stadtbild gehören, auf das jeder Mariborer mit Recht so stolz ist.

Ob sich Leute finden, die das durchsetzen . . . ?

Fribolin.

in Recht frohe und glückliche Pfingstfeiertage wünschen allen Abonnenten, Inserenten, Mitarbeitern und Lesern der „Mariborer Zeitung“ die Redaktion und die Verwaltung!

in Die nächste Nummer der „Mariborer Zeitung“ erscheint wegen der Pfingstfeiertage erst Dienstag früh zur üblichen Stunde.

in Trauung. Herr Wilhelm P o d i p n i k, Holzhändler in Tezno, hat sich mit Fr. Anna S i b e r vermählt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Der Bowenjager.

in Die Richteramtspruung haben dieser Tage beim Oberlandesgericht in Ljubljana die Rechtspraktikanten des Kreisgerichtes in Maribor, Herr Max A s i  und Herr Franz P o g a r abgelegt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

in Pfingstmorgen! Aus dem Schoß der Zeiten steigt jung und frisch ein neuer Tag. Und dieser ist ganz besonders in seiner Art. Festgloden läuten ihn ein, Sonne umkost ihn, von tausendfaltigem Duft ist er erfüllt, in den Lüften ist das freudbeschwingte Jubilieren der Lerchen. Die Natur hat ihre ganze Pracht entfaltet. Das Wunder des Werdens wandelt sich zur Reife. Es ist Pfingsten geworden in unseren Landen! Schmuckt das Fest mit Maien, lasset Blumen streuen! Ja, wir wollen uns des Pfingstwunders freuen, und wir wollen des Pfingsterlebens ganz inne werden!

in Mit dem Pfingstfeste findet die Zeit der Feiertage und Feste ihren Abschluß. Es nahen Tage der Sommerstille und Erholung für jung und alt. Leider nur gibt es viel zu wenig Menschen, die mit der Natur in engster Fühlung stehen und aus Spaziergängen, Reisen und einem längeren Verweilen auf dem freien Lande oder an der See das herauszuholen wissen, was die unerschöpfliche Natur an herrlichen Gaben bietet. Wir können unseren Kindern keinen schöneren Besitz geben, als wenn wir sie in die Stille der

tausendfachen Waldeinsamkeit führen oder mit ihnen hinauf in die Berge steigen, wo tausend Zungen von der Schönheit dieser Erde predigen, die einem Hölderlin die kindlichglaubigen Worte eingab:

Wie wunderschön ist diese Erde
Und wert, darauf ein Mensch zu sein,
Denn will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freu'n.

in Schweizer! Jene, die sich bei der „Mafena matica“ zum Empfang der Züricher „Harmone“ angemeldet haben, mögen ihre Legitimationen an der Kassa des „Union“-Saales Sonntag ab 14.30 Uhr begeben.



Der seelische Berater unserer „Eremiten“.

in Versammlung der Wirtschaftskreise. Im Einvernehmen mit dem Gewerbevereinsverband und dem Industrieverband veranstaltet das kaufmännische Gremium in Maribor im Roten Saale des Hotel „Drel“ Dienstag, den 10. d. M. um 20 Uhr eine Versammlung aller Wirtschaftskreise, um zu der höheren Bemessung einiger Steuern und der autonomen Zuschläge Stellung den eingeladen, noch vor d. Versammlung in eingeladen, noch vor der Versammlung in die am Stadtmagistrat öffentlich aufgelegten Steuervorschreibungen für das laufende Jahr Einsicht zu nehmen.

in Verkehrsregelung am morgigen Firmungstag. Wie alljährlich, hat auch heuer die hiesige Polizei eine besondere Verkehrsordnung für die Zeit der morgen in der Domkirche stattfindenden Firmung angeordnet. Und zwar ist die Zufahrt nur durch die Gospostna ulica bzw. Ulica 10. oktobra und durch die Stolna ulica gestattet, während bei der Abfahrt die Oledalska und Dronovo ulica zu benützen sind.

in Ein Montreuproez vor dem Kreisgericht in Maribor. Am 20. und 21. d. findet vor dem Fünfer Senat des Kreisgerichtes in Maribor einer der größten Prozesse der letzten Zeit statt. Nicht weniger als 22 Personen werden sich wegen Banknotenfalschung zu verantworten haben. Die Verteidigung liegt in den Händen von 17 Advokaten. Der Montreuproez, für den bereits reges Interesse herrscht, wird im ehemaligen Schwurgerichtssaale stattfinden.

in Sperrstunde in den Buschenschanken. Auf Grund einer Verfuung der politischen Behörde haben alle Buschenschanke um 20 Uhr geschlossen zu sein, worauf besonders die Besucher aufmerksam gemacht werden. Die



Wer kennt nicht diesen Kaffeehausgast?

Bedeutende Verschonung des Stadtbildes

Trotz der großen Investitionskosten, die dem agilen und geschäftigen Cafestier Herrn L. S t r e h a r bei der Schaffung des prächtigen, wohl eine der schönsten Seenswurdigkeiten und Bierden der Stadt Maribor bildenden Kaffeehauses „A s t o r i a“ erwachsen sind, sowie trotz der schier unglaublichen Schwierigkeiten, mit denen er dabei leider zu kämpfen hatte, geht der unternehmungsfreudige Eigentümer nunmehr erfreulicherweise auch daran, im Wege der Renovierung der historischen K e b e n g e b  a u d e zur Hebung des Stadtbildes wesentlich beizutragen. Wie das Hauptgebäude selbst, in dem sich das Café befindet, so erhalten nunmehr auch die Nebengebäude ein klareres, das nicht nur ein recht gefälliges Bild bietet, sondern auch der Umgebung der Objekte vollkommen angepaßt erscheint.

Ferner konnte Herr Strehar nicht umhin, den lauberen, äußerst günstig gelegenen und deshalb so beliebten K a f f e e h a u s g a r t e n zu vergrößern und teilweise umzugestalten, so daß sich jetzt das Verweilen in seiner ganz staubfreien, ruhigen und wohlthuenden Kühlung spendenden Atmosphère noch bedeutend angenehmer gestaltet. Für das ausgezeichnete und allseitigen Beifall



Der Kreditdiktator.

ABENDS einweichen mit  **Schicht**

 **MORGENS kochen mit**  **Schicht**

FRAUENLOB TERPENTIN SEIFE

und fertig ist die Wäsche




Gassen und Straßen gleichmäßig zu besprengen, damit es nicht vorkommt, daß einzelne Gassen überhaupt nicht besprengt werden.

y Feuerwehr-Wochenbereitschaft. Von Sonntag, den 8. bis Sonntag, den 15. d. M. verläßt die dritte Kette des ersten Zuges mit Brandmeister **D a j c h** und Rettungsführer **S a m u d a** den Bereitschaftsdienst. — **Sanitätsdienst:** Chauffeur **J n g. C e l o t t i**, Mannschaft: Rettungsführer **K r o p f** sowie **M e t e c** und **P f e i f e r**.

y Spenden für die Feuerwehr. In den letzten Tagen sind für die Freiwillige Feuerwehr in Ptuj und deren Rettungsabteilung nachstehende Spenden eingelaufen: Gräfin **Armin Borl** 200, Frau **Plata Blas** 110, **Max Vidovik**, **Karl Wessely**, **Rebeuschegg** (Gef.), **Neumann** (Cafolge) je 100, Dampfmaschine in **Calovec**, **Stvare** (Belka Redelja) und Firma „**Remindustrija**“ in **Maribor** je 50 und **Sinigoj** aus **Ljutomer** 20 Dinar. Den hochherzigen Spendern spricht das Wehrkommando den verbindlichsten Dank aus.

*** Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung, Darmkrämpfen, Abzessen, Harndrang, Stauungsleber, Kreuzschmerzen, Brustbeklemmung, Herzpochen, Schwindelanfällen** bringt der Gebrauch des natürlichen „**Franz-Josef**“ Bitterwassers immer angenehme Erleichterung, oft sogar vollkommene Heilung. Fachärzte für Innerkrankheiten lassen in vielen Fällen tagtäglich früh und abends etwa ein halbes Glas „**Franz-Josef**“ Wasser trinken. — Das „**Franz-Josef**“ Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien u. Spezeriehandlungen erhältlich. 40

Marburger Ferienkurse.

Die alljährlich in den Räumen der Philipps-Universität zu Marburg a. d. Lahn veranstalteten Ferienkurse finden in diesem Jahre vom 4.—30. August statt. Für die Behandlung des Hauptthemas „**Deutsche Kunst und Literatur**“ bietet Marburg mit seinen neu eingerichteten, in Deutschland einzigartigen staatlichen Forschungsinstitut für Kunstwissenschaft die günstigsten Voraussetzungen. Es sprechen neben anderen angesehenen Marburger und auswärtigen Gelehrten und Künstlern: **Erich Rothacker**, **Bonn**, **Richard Hamann**, **Marburg**, **Wilhelm Pinder**, **München**, **Hans Freiherr v. Soden**, **Marburg**, **Rudolf Winding**, **Hans Neumann**, **Frankfurt**, **W. Riezler**, **Stettin**. Zahlreiche musikalische Abende, Führungen und gefesselte Veranstaltungen schließen sich an die Vorlesungen. Den Abschluß bildet eine sieben-tägige Studienfahrt über **Gienach**, **Erfurt**, **Weimar** nach **Leipzig**. Die Kosten der Kurse wie des Aufenthaltes in Marburg sind verhältnismäßig niedrig. Auskünfte bei der „Geschäftsstelle der Marburger Ferienkurse“, **Marburg a. d. Lahn**, **Rotenberg 21**.

An die P. T. Abonnenten!

Die Bezugsgebühr beträgt monatlich **Din 23.—** und nicht **Din 20.—**.

Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt einzustellen werden muß. Die Verw. der „Mariborer Zeitung“.

Wirtschaftliche Rundschau

Der griechische Besuch

Wege zum Kennenlernen — Grundlage für die jugoslawisch-griechische Zusammenarbeit.

Vierzig griechische Wirtschaftler kommen Sonntag, auf der Reise durch Jugoslawien, nach **Maribor**. Sie haben die bedeutendsten Orte des Staates besucht und, wie aus den bisherigen Berichten zu entnehmen ist, überall die besten Eindrücke gewonnen.

Es handelt sich hier nicht um einen Höflichkeitbesuch und auch um keinen Frühjahrsausflug.

Vierzig Wirtschaftler aller Zweige sind da gekommen, um die Verhältnisse in Jugoslawien, um Jugoslawien selbst kennen zu lernen.

um mit eigenen Augen die Möglichkeiten zu sehen, die sich für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Staaten ergeben, um den persönlichen Kontakt mit unserer Wirtschaft zu gewinnen und um dabei Freundschaftsbände zu knüpfen, die in allen Fällen für ein jedes Zusammenarbeiten notwendig und wichtig sind.

Handelsverträge sind gute Waffen im Kampfe um die Existenz eines Staates und je günstiger Bedingungen sie ermbögligen, desto leichter wird auch die Verbindung sein, desto angenehmer und rentabler ihre Auswertung. Aber Handelsverträge sind nur kalte, sachliche Instrumente, die erst der

Belebung durch den persönlichen Kontakt bedürfen. Erst der persönliche Kontakt gibt beiden Teilen Gelegenheit, sich von der Qualität des anderen zu überzeugen und damit die Möglichkeit, zur reiflichen Ausnützung der gebotenen Erleichterungen.

Nationen, die sich kennen, hassen sich nicht, Wirtschaftler, die den persönlichen Kontakt haben, sind sich verbunden,

Vorurteile fallen mit diesem Kennenlernen, neue Horizonte entstehen, weil man Dinge sieht, die sonst verborgen geblieben wären. Persönliche Freundschaft ist stärker als Handelsverträge es sein können und schlingt ein dauerhafteres Band um Nationen, als alle Konventionen.

Wie immer sich die Zukunft gestalten möge, ob nun der Satz: der Balkan den Balkanländern oder die These von der wirtschaftlichen Vereinigung der Donaufstaaten sich durchsetzen wird,

für die Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und Griechenland ist jetzt die Grundlage gegeben,

da die Griechen sich durch die vierzig ihrer besten Wirtschaftler und Intellektuellen von unseren Qualitäten und unserer Leistungsfähigkeit überzeugt haben.

Würden die Völker nicht allein ihre Derogationen zu den internationalen Konferenzen entsenden, sondern ihre besten Leute in die Nachbarländer gehen lassen, damit sie dort Land und Leute, Produktion und Bedarf mit Auge und an Ort und Stelle studieren könnten, dann könnte auch

die Mauer des Misstrauens

fallen, die heute jeden Staat umgibt und die

eben darauf beruht, daß man sich nicht kennt.

So furchtbar schwer die Lage auch heute ist, so wenig man weiß, wie man der drohenden Wirtschaftskatastrophe ausweichen wird können, die ganz Europa droht,

noch lange sind nicht alle Mittel erschöpft, die zur Erleichterung der Lage geboten sind.

Aus Büchern und Statistiken kennen wir die Andern, aus tendenziösen und subjektiven Schilderungen und aus trodenen Beschreibungen.

Aber noch nie ist ein Wirtschaftler im Ausland gewesen, daß er dort nicht Dinge entdeckt hätte, die ihm und dem Nachbarn zum Vorteil gereicht hätten

und die in den meisten Fällen vorher gar nicht beachtet wurden. Das kommt in erster Linie daher, weil sich jedes Land

auf bestimmte Exportwaren typisiert

hat und zumeist bei dieser Typisierung nach einem Schema vorgegangen ist, das eine ganze Reihe von Produkten und Erzeugnissen unbeachtet ließ.

Kommen heute die Griechen nach Jugoslawien, muß man ihnen dankbar sein für diesen ersten Schritt, der sicherlich die besten Folgen sowohl für Griechenland, als auch für Jugoslawien nach sich ziehen wird.

Jetzt wäre nur noch nötig, daß auch die übrigen Nachbarn von den anderen Grenzen dem Beispiel folgen sollten und auch jene Staaten, die weitab von den jugoslawischen Grenzen liegen, hierher kämen, um zu sehen, was Jugoslawien zu leisten im Stande ist und um uns endlich kennen zu lernen.

Freilich müßten auch jugoslawische Wirtschaftler diesem Beispiel folgen

und das Ausland stärker bereisen, um so den Kontakt des Erkennens auch hierheraus aufrecht zu erhalten. Denn

wir kennen das Ausland wohl ebenso wenig, wie uns das Ausland kennt

und wir haben wohl mehr als so mancher andere Staat die Notwendigkeit neuer Freundschaften für Placierung unserer Waren nötig.

Fd.

Auch Italien erhöht den Getreidezoll

M i l a n o, 6. Juni. Nach eingehender Prüfung der ungünstigen Ernteaussichten und der durch die Einfuhr gedrückten Getreidepreise hat **Mussolini** eine neue Stützung des inländischen Marktes durch Erhöhung des Schutzzolles für Getreide und Mais von 14 auf 16½ Goldlire beschlossen. Wie der Regierungschef im Reichsausschuß mitteilte, läßt der kalte und regnerische Frühling einen geringen Ernteaussatz erwarten im Vergleich zu der Ausnahmeernte des letzten Jahres. Immerhin dürfte die

nächste Getreideernte nicht unter 60 Millionen Zentner sinken, da die Verwendung künstlichen Düngers jetzt in der italienischen Landwirtschaft sehr verbreitet ist und auch eine größere Fläche angebaut wurde.

× Vorkostmarkt. **Maribor**, 8. Juni. Der Auftrieb belief sich auf 394 Stück. Die Kaufkraft war sehr groß; verkauft wurden 256 Stück. Es notierten per Stück: 5—6 Wochen alte Jungschweine Dinar 150—250, 7—9 Wochen 280—300, 3—4 Monate 360—400, 5—7 Monate 500—700, 8—10 Monate 750—900, einjährige 950—1200, das Kilo Lebendgewicht 9.50—12.

× Heu- und Strohmarkt. **Maribor**, 7. Juni. Die Zufuhren beliefen sich auf 20 Wagen Heu, 14 Wagen Stroh, 2 Wagen Streu und 3 Wagen Grummet. Heu wurde zu 60—85, Stroh zu 40—50, Streu zu 35 und Grummet zu 60—70 Dinar per 100 Kilogramm, Stroh auch zu Dinar 1.50—2 per Garbe gehandelt.

Fürs Jägerhaus Schuß- und Birschzeichen beim Rehbock

(Schluß).

Oft findet man gleich auf dem Anschusse Schweif, zuweilen nach einigen Fluchten oder auch erst in einiger Entfernung. Bei sehr spärlichem Schweif leitet oft ein fest auf den Boden gedrücktes weißes Tuch gute Dienste. Was die Farbe betrifft, so ist diese bei Lungenjähren fast zimmerrot, dabei auch oftmals schaumig; ähnlich bei Halsjähren, wenn eine der Hauptarterien durchschossen wurde. Schweif von dunkler Färbung kommt vorzüglich bei Schüssen durch die Leber oder vor Mägen vor. Sieht derselbe dunkel und körnig aus, dann zerreiße man ihn zwischen den Fingern und man wird finden, daß das Körnige derselben Mischung ist, die sich mit ihm vermischt hat. Dies ist das fast untrügliche Zeichen des Weidwundschusses; nur zuweilen zeigt es sich in ähnlicher Weise bei Halsjähren, wenn der Schlund durchschossen wurde, es findet sich aber dann nicht so anhaltend wie bei den ersteren.

Schweift das Stück von beiden Seiten, so ist es natürlich durchschossen; schweift es nur von einer, dann ist doch nicht immer anzunehmen, weil Kugel nicht durchgeschleide oder Feist oder die darüber gezogene Haut die Wunde verstopft sein kann. In den meisten Fällen schweift der Einschuß stärker als der Ausschuß. Hohe Schüsse geben wenig, tiefe dagegen mehr Schweif liegt dieser in der Fährte, dann deutet er auf Lauf- oder Keulenschuß, vor derselben auf einen Schuß durch den Hals.

Finden sich Splitter von Röhrenknochen, auf dem Anschuß oder der Fährte, dann ist ein Lauf zerhossen; die Federn der Wirbelknochen weisen hingegen auf einen Hals- oder Kresschuss hin. In letzterem Falle war dann auch das Wild im Feuer zusammengebrochen.

Stellung und Benehmen des Wildes, Abkommen und Birschzeichen werden, richtig

Slatina Radenci

Ein Spaziergang durch das „Jugoslawische Nauheim“

Ganz nahe an Maribor, ein Ausflugsort und mittels Auto in knapp einer Stunde erreichbar, befindet sich das „Jugoslawische Nauheim“: Slatina Radenci. Von Weinbergen umrahmt, am Ausgange der landschaftlich reizenden „Slovenske gorice“ liegt der Kurort eingebettet in der grünen Nurebene. Günstige Bahn- und Autobusverbindungen aus allen Richtungen sorgen für bequemes Zureisen der Badegäste. (Autobus Maribor—Slatina Radenci ca. 2 Stunden, Autobus Zagreb—Slatina Radenci 5 Stunden Fahrzeit.)

Ein hübscher Park, unweit der Bahn, nimmt den Gast auf und präsentiert sich mit schmucken Bade- und Unterfunktionsbauten. Bedeckte Wandelhallen und Arkadengängen schützen den Gast vor der Unbill der Witterung.

Die Badesaison fing mit 15. Mai an und dauert bis 1. Oktober. Besonders her vorzubeißen sind die außerordentlichen Preisbegünstigungen während der Vor- und Nachsaison.

Zur Bereitung der Bäder werden acht verschiedene Quellen verwendet, worunter sich auch zwei Stahlsäuerlinge befinden, die zu den gehaltreichsten von Europa gezählt werden können. Die Verschiedenheit in der chemischen Zusammensetzung der einzelnen Quellen ermöglicht es, daß der Kurort für die mannigfaltigsten Krankheitsgruppen in Betracht kommt. An erster Stelle seien die Krankheiten des Herzens und der Gefäße hervorgehoben. Ferner Erkrankun-



Am Brunnenplatz.

sagen, alle Befehle der modernen physikalischen Therapie, Diathermie, Röntgen, Quarklicht usw. zur Unterstützung der Kur. Außerdem noch alle hydrotherapeutischen Prozeduren, wie Bierzellenbad, Douchen, Packungen usw. zur Anwendung.

Slatina Radenci hat sich im letzten Jahrzehnt den Ruf eines erstklassigen Herzheilbades erworben. Seine besondere Spezialität, das Kohlenäurebad, bietet einen unbeschreiblichen Hochgenuß. Der ganze Körper des Badenden bedeckt sich mit Kohlenäureperlen, die wie kleinste Saugapparate wirken, eine Abtönung der Haut und eine behagliche Massagewirkung hervorrufen. Dadurch wird auf den Organismus eine außerordentlich belebende und kräftigende Anregung ausgeübt, die den Blutlauf erleichtert und den Stoffwechsel fördert. Da die Kohlenäurebäder eine systematische Steigerung der Anforderungen ermöglichen, spielen sie bei der Behandlung von Herz- und Gefäßkrankheiten die wichtigste Rolle.

Bei erhöhtem Blutdruck, besonders bei Arterienverfälschung und chronischer Nierenentzündung wirken die natürlichen Kohlenäurebäder blutdruckerniedrigend, während sie bei niedrigem Blutdruck regulierend eingreifen. Unregelmäßigkeiten des Herzschlages werden sehr günstig beeinflusst und gehen oft, wie es langjährige Beobachtungen zeigen, nach einigen Bädern vollkommen zurück.

Durch das Anperlen der gasförmig im Wasser enthaltenen Kohlenäure werden die Nervenendigungen in der Haut erregt. Die Durchblutung der Hautkapillaren nimmt zu, was als gesteigerte Wärme empfunden wird. Die Hautgefäße erweitern sich und das Blut wird aus dem Innern des Körpers abgeleitet.

Nach dem Bade fühlt man zuerst eine wohlthuende Müdigkeit, die aber halb einem belebenden Gefühl weicht. Man ist nachher wie neu geboren, an allen Gliedern gestärkt.

Natürlich dürfen diese Bäder nicht ohne ärztliche Vorschrift gebraucht werden, da sonst gegenteilige Wirkungen erzielt werden

können. Bei Erkrankungen der Niere, bei Blasenleiden, Gicht, Zuckerkrankheit und einigen anderen fällt die Hauptaufgabe beim Heilprozeß der Trinkkur. Eine interessante und umfangreiche Sammlung von Nierensteinen, die durch die Trinkkur in Slatina Radenci abgetrieben wurden, bildet den besten Beweis für die Wirkung.

Die Bedeutung der Mineralwässer im allgemeinen hat der berühmte Vitalist Theophrastus Bordeu, weiland Professor zu Montpellier, treffend bezeichnet: „Je regarde comme incurable toute maladie chronique qui a résisté aux eaux minerales.“

Von besonderem Werte ist der Jodgehalt des Radeiner Mineralwassers. Die Hauptursache des menschlichen Alters oder des Gefühls, daß man älter, schwächer, arbeits- und denkfähiger wird, ist die Arterienverfälschung. Aber auch für Nervosität, Nieren- und andere Leiden ist die Ursache in der Arterienverfälschung zu finden. In allen Fällen ist aber der Mangel an Jodgehalt



Villa Dr. Höhn.

in der Schilddrüse festzustellen. Jodverbindungen sind Stoffe, die das Nervensystem in den Zustand höherer Erregung versetzen und dieses reizt dann wieder alle Organe zu gesteigerter Tätigkeit an. Die Stoffumfänge gehen rascher vor sich, der ganze Körper wird von einer wohlthuenden Wärme durchflutet. Das allgemeine Wohlbefinden steigert sich, das Herz schlägt schneller und das Blut

wird energischer durch die Gefäße getrieben, Das Gehirn wird stärker durchblutet und dadurch seine Tätigkeit belebt. Kraftgefühl, Aufmerksamkeit und Sinnesfreude nehmen zu. Jod läßt sich aber kontrollierbar nicht ohne weiteres und in unkontrollierbaren Mengen einnehmen. Hier hat die Natur die Mineralquellen mit einer Jodverbindung ausgestattet, die gerade genügt, um das Blut aufzufrischen. Das Radeiner Wasser bildet dadurch eine Medizin, deren Vorteil darin liegt, daß Jod an die anderen mineralischen Bestandteile des Wassers gebunden ist, so daß man beim Trinken keinerlei Jodgehalt verspürt.

Slatina Radenci besitzt heute eine der größten Transportanlagen für Mineralwasser im Inlande. Das Füllverfahren ist ganz modern und vollzieht sich am laufenden Bande. Die gewaschenen Flaschen werden auf einem Transporteur zur Quelle geführt. In größter Eile geht die Füllung vor sich und die



Bei Anwesenheit von Kurgelstlichen wird hier der katholische Gottesdienst abgehalten.

Flaschen werden sofort verfortt, um wieder am laufenden Bande in den Lagerraum befördert zu werden, wo sie einige Tage abzuliegen haben. Hier erfolgt dann auch die Etikettierung und Verpackung in die Exportkisten, die sodann mit dem großen Ford-Traktor, der eine Ladelapazität von 10.000 Tonnen besitzt, direkt zur Bahn geschleppt werden, von wo aus die Verteilung über den weiten Verbraucherkreis erfolgt. Kaum ein anderes Mineralwasser in Jugoslawien dürfte eine derartige Verbreitung aufzuweisen haben, wie das Radeiner. Hauptächlich kommen hier drei Sorten von Wasser in Betracht. In erster Linie die Heilquelle, welche unter die mineralreichsten Säuerlinge gehört, dann die Radeinerquelle, die in bezug auf die Menge des freien Kohlendioxids alle übrigen übertrifft, und endlich die Slatinaquelle, die ebenso als Medizinisch-wie auch als erfrischendes Tafelwasser in Verwendung kommt.

Für Trinkuren an Ort und Stelle wird außerdem noch der stärkste Stahlsäuerling Jugoslawiens, die Slatinaquelle gebraucht.



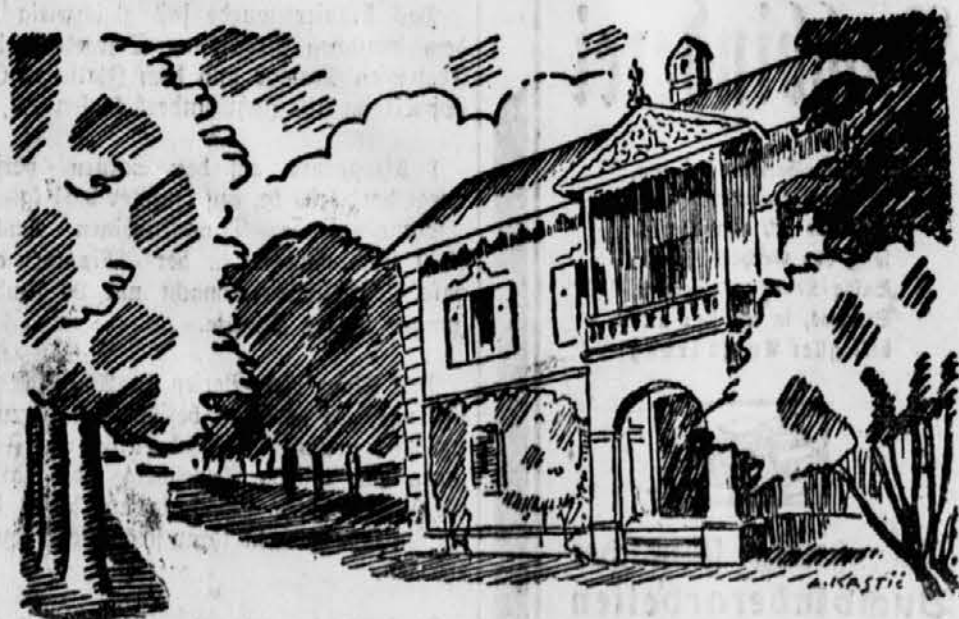
Laube im Park.

gen der Nieren und Harnwege, der Leber, Gallengänge, Gallensteine, Verdauungsstörungen, Magengeschwüre, Gicht, Diabetes, Katarrhe der Luftwege, Blutarmit, Neurasthenie, Morbus Basedow, Rheumatismus, und chronische Frauenleiden.

Die Natur selbst schenkt in den Heilquellen von Slatina Radenci ein hervorragendes und tausendfach bewährtes Heilmittel gegen obangeführte Krankheiten.

Die zur Trinkkur verwendete Radeiner Heilquelle ist der stärkste Natronlithion-Säuerling Europas und die natürlichen Kohlenäurebäder, ebenbürtig denen von Nauheim, sind heute in Jugoslawien einzigdastehend.

Außer diesen beiden hervorragenden Heilfaktoren dienen noch Mineral-Stahlbäder, Dampf-, elektrische Bäder, Subarium, Mas-



Parkpartie mit Villa.



Promenade.

Besonders schön sind die Ausflüge und die Spaziergänge, für die es in Slatina Radenci sehr viele Möglichkeiten gibt. Zu den schönsten Anziehungspunkten gehört jener nach Kapellen. Den höchsten Punkt mit der im Jahre 1824 im italienischen Stil und in Kreuzform erbauten Kirche erreicht man im gemütlichen Spaziergangtempo in 45 Minuten. Für die geringe Mühe wird man durch die sich bietende herrliche Aussicht reichlich belohnt. Man hat mit Recht Kapellen als einen der schönsten Aussichtspunkte Sloweniens bezeichnet.

Von weiteren Ausflügen seien besonders erwähnt jener nach Radlarsburg und von dort nach dem Kurort Gleichenberg, der in der österreichischen Grenzzone liegt. Jugoslawische Kurgäste können auch ohne Paß die Grenze für Ausflüge nach dem österreichischen Grenzgebiete passieren. Durch das Entgegenkommen der beiderseitigen Grenzbehörden wird ihnen auf Grund einer von der Kurverwaltung ausgestellten Bestätigung, daß sie in Slatina Radenci zur Kur weilen, ein Passierschein für die Dauer des Kuraufenthaltes ausgestellt.

Für die Unterkunft der Badegäste stehen die zur Kuranstalt gehörigen Gebäude sowie verschiedene Wohnungen in mehreren Privathäusern der Umgebung zur Verfügung. Für die Verpflegung sorgt ein Kurrestaurant, eine unter ärztlicher Aufsicht stehende



Gisela-Quelle.

diätetische Küche, außerdem sind noch drei Gasthäuser im Orte. Für Zerstreuung und Unterhaltung dient ein Kino, Radio, eine reichhaltige Bibliothek, Lawn-Tennis, russisches Regelspiel, ein Gesellschaftsraum mit Klavier, Billard und fallweise Konzert- und Theaterveranstaltungen. Während der Hochsaison spielt eine ständige Kapelle.

Recht angenehm sind die Eisenbahnverbin-

dungen. Ueber Ptomer—Drmož—Čalovec—Nagylanjska steht die Verbindung mit Budapest, über Radlarsburg—Spielfeld—Graz mit Wien. Alle jugoslawischen Hauptstationen sind ebenfalls auf leichtestem Wege verbunden. Sehr gute Autostraßen führen in die Richtungen nach Zagreb und Maribor und von diesen Städten aus nach den übrigen Orten.

Wie der Dreibund zerbrach

Die neuen Aktenpublikationen des französischen Außenministeriums

—t. P a r i s, Anfang Juni.

Der eben erschienene neue Band des großen französischen Dokumentenwerkes — der erste der zweiten Reihenfolge — kann auf eine gewisse Aktualität Anspruch erheben. Er ist unmittelbar vor dem fünfzehnten Jahrestag der Kriegserklärung Italiens an die Mittelmächte herausgegeben und behandelt fast ausschließlich jene Ereignisse der französischen Politik, die — im Jahre 1901 — den Anfang zur späteren Sprengung des Dreibundes und zum Anschluß Italiens an die Entente darstellten.

Gegen den Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts war die politische Lage Italiens derart gewesen, daß sich sein Verbleiben im Dreibund zwar nicht als eine gefühlsmäßige Selbstverständlichkeit, wohl aber als eine politische Notwendigkeit ergeben hatte. Der Vertrag war Ende Juni 1896 nicht gelündigt worden und er lief von 1897 an automatisch sechs Jahre weiter. Zu der Zeit waren die Beziehungen zwischen Rom und Paris noch mehr als schlecht. Ein erbitterter Finanz- und Zollkrieg, den Frankreich gegen die Schwelternation seit einem Jahrzehnte führte, hatte Italien unberechenbaren Schaden zugefügt und in seinen unmittelbaren Auswirkungen auch in der Bevölkerung einen tiefen Groll ausgelöst. Die französische Besetzung von Tunis, das Italien schon als sicheren Gewinn betrachtete, mußte diesen leidenschaftlichen Haß noch vertiefen und dazu kam überdies die Besorgnis, Frankreich könnte auch durch eine Besitzergreifung von Tripolis Italien die letzte Möglichkeit einer Expansionspolitik im Mittelmeer streitig machen. So war der Anschluß an Deutschland und an Oesterreich-Ungarn der natürlich vorgezeichnete Weg gewesen und die von Paris aus wiederholt unternommenen Versuche, Italien die Preisgabe des Dreibundes mit Gewalt aufzuzwingen, mußten unter diesen Verhältnissen erfolglos bleiben. Aber die Situation änderte sich mit einem Schlage, als Ende 1897 Camille Barrere als französischer Botschafter nach Rom kam. Auch Barrere nahm sofort wieder die Bemühungen seines Vorgängers auf, Italien vom Dreibund loszulösen, nur daß er jetzt mit den entgegengesetzten Methoden das Ziel zu erreichen bestrebt war. An die Stelle der Gewalt und der fortgesetzten Drohungen trat jetzt eine fast übertriebene Freundlichkeit und wenn früher der französische Stolz häufig genug die Gefühle Italiens verletzete, so suchte Barrere ihnen jetzt mit einem Schein von Achtung und Bewunderung zu schmeicheln.

Und Barrere hatte mit dieser Politik mehr Erfolg. Schon ein Jahr nach seinem Amtsantritt konnte er durch den Abschluß eines neuen französischen Handelsvertrages dem zehnjährigen Zollkrieg zwischen den beiden Staaten ein Ende machen, aber dieser wirtschaftliche Friede sollte, wie er in einem

jetzt veröffentlichten Schreiben betonte, doch nur dazu dienen, „die Gründe der politischen Verstimmung zu beseitigen, die zur Trennung der beiden Völker führen“. Barrere hatte erkannt, um welchen Preis sich Frankreich die Freundschaft Italiens erkaufen konnte. Es mußte seine Aspirationen auf Tripolis aufgeben und dieses Opfer schien schließlich für den erhofften Erfolg auch nicht allzu schwer. So kam es im Dezember 1900 zu dem Abkommen, in welchem Frankreich ausdrücklich sein Desinteressement an Tripolis erklärte, während Italien wieder Marokko als französische Einflusssphäre anerkennt. Wie Barrere über diesen Vertrag dachte und wie er wirklich gemeint war, vor allem aber wie geringschätzig der französische Botschafter in Rom damals über Italien urteilte, beweist sein Bericht vom 10. Jänner 1901: „Es ist wenig wahrscheinlich, daß Italien veranlaßt sein wird, ein solches Unternehmen gegen Tripolis zu versuchen, selbst wenn wir uns Marokkos bemächtigen. Dazu benötigt es Soldaten, Geld, Ruhe im Innern, das Wohlwollen der Mächte, besonders seiner Bundesgenossen, lauter Dinge, die Italien in dieser großen Sache fehlen. Doch selbst wenn Italien sich auf dieses Unternehmen einläßt, braucht es dazu unbedingt, nicht nur unsere Zustimmung sondern auch unser Wohlwollen, da jede Ausdehnung Italiens im Mittelmeer es gewissermaßen in Abhängigkeit von uns bringen muß.“

Die erste Auswirkung des neuen italienisch-französischen Freundschaftsverhältnisses, das jetzt nach Beseitigung der wirtschaftlichen und politischen Differenzen die langjährige Feindschaft zwischen den beiden Staaten abgelöst hatte, war der Besuch der italienischen Flotte in Toulon, bei welcher Gelegenheit Präsident Loubet und der Herzog von Genua einander in Lebenswürdigkeiten überboten. Nun galt es für Barrere, aus dieser Neuorientierung der französischen Politik dauernden Gewinn zu holen. Er verlangt — als völlig unvereinbar mit der neuen italienisch-französischen Freundschaft — die Beseitigung jener Bestimmung des Dreibundvertrages, die Italien im Falle eines französischen Angriffes gegen Deutschland verpflichtet und er drängt seinen vorgesetzten Chef, den Außenminister Delcassé immer entschiedener um seine Unterstützung. „Es wäre gut“, schreibt er an Delcassé, „wenn Sie gegenüber dem italienischen Botschafter nachdrücklich darauf hinweisen, daß sie unter Beseitigung jeder Offensivbestimmung im Vertrag mit den germanischen Mächten jene Bestimmung meinen, die Italien verpflichtet, Deutschland seine militärische Unterstützung zu leisten, wenn wir den Krieg erklären, dies selbst dann, wenn Italien nicht angegriffen ist. Hier liegt der Kern der ganzen Frage; denn nur diese Klausel ist im gegenwärtigen Vertrag enthalten. Eine solche Bestimmung ist vor allem

offensiv, weil sie es Deutschland ebenso wie 1870 ermöglicht, zum Krieg herauszufordern, ohne ihn erklären zu haben. Wenn die Frage von ihnen und von mir nicht in eindeutiger Weise aufgeworfen wird, könnte man später den Versuch machen, an dem Begriff offensiv zu deuteln.“

Die französische Aktenpublikation enthält hier eine lange Reihe hochinteressanter Dokumente, die die fortgesetzten Bemühungen Barreres beweisen, den Dreibund zu sprengen. So heißt es in einem Berichte an Delcassé: „Wenn unsere Blätter ankündigen, daß das österreichisch-italienische Bündnis sich lösen wird, ohne daß sie irgendeinen Grund angeben, der dieses Ereignis herbeiführen könnte, so tun unsere Blätter mehr schlecht als gut. Sie machen die Italiener scheu, die in solchen aggressiven und schlecht aufgemachten Artikeln ein Manöver erblicken, um sie zu isolieren. Damit werden jene Kreise behindert, die ihren irredentistischen Gefühlen freien Lauf lassen wollen und es nicht wagen, aus Furcht, den Anschein zu erwecken, als spielten sie unter einer Decke mit wenig wohlwollenden Ausländern. Eine solche Art zu schreiben ist gegen unser Interesse, weil dadurch die Ausräumungen des Widerstrebens verhindert werden, von dem beinahe alle Italiener erfüllt sind. Damit soll nicht gesagt werden, daß unsere Blätter nicht die Gründe für das tatsächliche und politische Mißverhältnis zwischen Oesterreich und Italien darlegen sollen. Im Gegenteil, das ist sehr wichtig; es ist ersichtlich in unserem Interesse, diese Frage zu behandeln und hervorzuheben. Wenn das Ministerium bei den Blättern und Zeitschriften in die-

sem Sinne einwirken könnte, würde ich darin einen großen Vorteil erblicken. Vor einigen Tagen sagte mir einer der ersten Publizisten Italiens: Wir brauchen objektive, vernünftige und unparteiische Artikel, die durch Tatsachen, Zahlen und Beweise darlegen, daß die Interessen Italiens und Oesterreich-Ungarns unvereinbar sind, Artikel, die wir wiedergeben und kommentieren können, so daß damit unsere Polemik genährt wird.“ Und Barrere schließt seine Aufforderung an Delcassé, die französische Presse möge Italien vor Augen führen, „was es in der Adria, im Orient und in den Julischen Alpen verloren hat und verlieren wird, wenn es sich weiter an der Nase führen läßt und dabei schließlich endgültig in die Sklaverei gerät.“

Barrere erteilte übrigens auch bei einer anderen Angelegenheit der französischen Presse, die nicht gleich seinen Intentionen folgen wollte, eine strenge Zensur. Aus Anlaß des italienischen Flottenbesuches in Toulon waren die Kommentare etlicher Pariser Blätter auf den Tenor abgestimmt, die italienisch-französische Freundschaft könnte eigentlich auch ganz gut neben dem Dreibund bestehen. Sofort legte Barrere in ungewöhnlich scharfen Worten bei Delcassé gegen eine solche Auffassung Beschwerde ein und er protestierte gegen jene Pariser Zeitungen, die „mit bedauerlicher Leichtfertigkeit der Ansicht Ausdruck gaben, der Dreibund werde erneuert werden und sei vereinbar mit den neuen guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Man kann kaum einen Gedanken ausdenken, der unpassender wäre und stärker den Interessen der französischen Politik widerspräche“.

Die italienisch-französische Annäherung hatte damals auch in Wien steigende Beunruhigung hervorgerufen. Man rechnete mit der Möglichkeit, Italien könnte nach Ablauf des Dreibundes sein Verhältnis zu den Mittelmächten korrigieren und so drängte man zu einer vorzeitigen Erneuerung des Vertrages, der zu der Zeit bis zum Jahre 1902 abgeschlossen war. Italien ließ sich aber nicht dazu bewegen und Oesterreich blieb nichts anderes übrig, als zu warten. Jetzt weiß man, daß sich Barrere diesen Bestrebungen des Wiener Ballhausplatzes mit leidenschaftlicher Energie entgegengesetzt hat. „Ich habe nicht gezögert“, schreibt er an Delcassé, „die mir zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um solchen Versuchen Hindernisse zu bereiten; ich hatte die Genehmigung, festzustellen, daß diese Versuche eingestellt wurden“.

Der Dreibund ist dann freilich noch einmal — am 28. Juni 1902 — verlängert worden, aber sein innerer Wert hatte sich sehr wesentlich geändert. Er bestand, wie die Zukunft dann bewies, nur noch auf dem Papier und Barrere sah mit einer begreiflichen Selbstzufriedenheit und Genugtuung über sein Werk die kommenden Ereignisse voraus, als er dieses Urteil abgab: „... daß die italienische Politik in eine Phase getreten ist, die sie unvermeidlich von jenen Kombinationen entfernt, die bisher die Grundlage ihrer Außenpolitik gebildet haben“.

Und noch drastischer wußte der damalige französische Botschafter in Wien die Stellung Italiens im Dreibund zu bezeichnen: „Es werde nur noch eine „tote Last“ für Deutschland und Oesterreich sein, meinte er. Daß der Dreibund zerfallen würde, war also zu der Zeit, zwölf Jahre vor dem großen Krieg wenigstens in Paris, schon klar.

Wissensplitter

Das Klavier wurde fast gleichzeitig von dem deutschen Organisten Schroeter, dem Franzosen Marios und dem Italiener Cristofaelli im 18. Jahrhundert konstruiert.

1 Kilogramm auf den Saturn verlegt wiegt dort 1,08 kg, auf Jupiter 2,54 kg. Schnelllaufende Dampfturbinen machen 3000 Umdrehungen in der Minute; eine gute Schiffschraube macht nur 90 Umdrehungen in der Minute.

Der Staat New-Jersey in Amerika besitzt noch ein in Kraft befindliches Herzengesetz. Noch vor wenigen Jahren hat eine Frau gegen eine andere Angehörige des zarten Geschlechts unter Berufung auf dieses Gesetz Anklage „wegen ihrer stehenden Augen“ erhoben.

Die Füße der Chinesinnen, die durch Ein schnürungen von Kindheit an verkrüppelt sind, erreichen eine Größe von nur 7—9 cm.

Buchbinderei

der *Mariborska tiskarna*,
Maribor, Jurčičeva ulica 4
empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsblättern:
Salba-Rontis, Zornmalen,
Stragras, in jeder und billiger Ausführung

Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

Das jugoslawische Meer

Omišalj auf der Insel Krk

Von Dr. Fr. M i s i c, Maribor.

Hoch und steil, auf den ersten Blick schier unzugänglich und unüberwindlich, erhebt sich das Plateau, auf dem, steifest verankert, O m i š a l j liegt. Wer diesen tropigen Abenteuer zum ersten Male auf der südlichen Dampferfahrt von Susak, unserem nächsten Hafen, vom Meere aus erblickt, kann sich beim Anblick dieses imposanten Felsensteins einer gruselnden Bewunderung nur unschwer erwehren.

Buchstäblich direkt aus dem tiefblauen Meer wachsen bis zu einer Höhe von ungefähr 200 Meter einige Fels- und Steinmassen empor zum heiteren Himmel, nicht horizontal aneinander gelagert, sondern vertikal emporgedrückt in drei zerrissenen und wildzerklüfteten, zum Meer abstürzenden Mauern. Was hoch oben im Zwischenraum dieser drei Mauern Menschenhand geschaffen hat, das heißt — O m i š a l j. Kein Dorf nach unseren Begriffen; schließt sich doch Haus an Haus dicht und knapp aneinander an, damit der enge, zur Verfügung stehende Raum umso ergiebiger ausgenutzt werde; aber auch seine Stadt in unserem Sinne, denn es fehlen ihm städtische Straßen, Gassen und Plätze; die hat es nie besessen und wird sie auch nie besitzen, weil für sie der Raum zwischen den drei natürlichen Felsmauern viel zu eng ist. Omišalj ist auch keine Festung, obwohl es von Gottes Hand für eine feste Burg wie geschaffen scheint, denn es verfügt über keine Kanonen, über keine Besatzung, strotzend in Waffen, außer dem altererbten kriegerischen Geiste, dessen heiliges Feuer die Herzen aller seiner Bewohner durchglüht. Omišalj ist ein einziger Gedanke voll Kühnheit, Trost und Mut; ist eine einzige, ins Wesentliche und Hangreißliche umgebildete Idee persönlicher und nationaler Freiheit und stolzer Selbstherrlichkeit; zugleich der Beweis des Strebens nach einem freien Leben, das nur der Mutige, der Tapfere zu leben imstande ist.

Eine in Serpentin geführte Fahrtrasse, von überhängenden, grotesk dreinblickenden Felsen und von duftenden Delbäumen überschattet, geleitet den Fremden zur luftigen Höhe hinan. Der Heimische klettert außerdem noch auf verborgenen, nur ihm bekann-

ten Stegen und Pfaden und auf senkrecht aufgerichteten Leitern zu seiner Behausung. Ueber einen letzten steilen Strakenriegel, der zu beiden Seiten bereits von neuen, villenartigen Bauten gekrönt ist, schlüpft man durch die „Mala vrata“ („Kleines Tor“) mitten in dieses Nest hinein und steht ganz unerwartet auf einmal in einem von städtisch aussehenden Häusern umgrenzten Raume, „Pred lastelom“ („Vor dem Kastell“). Hier erhob sich einst die stolze Burg der Beherrscher der ganzen Insel Krk, der Frankopane, die ihren Sitz zwar in der Stadt Krk hatten, aber zeitweise auch hier gerne residierten, zur Freude und Wonne der ganzen Bevölkerung. Hinter dem alten Tore steht noch ein Brunnen mit seiner für alle unsere Küstentädte charakteristischen Umfassung aus Stein, der ein für diese Gegenden so vorzügliches Trinkwasser liefert, daß allabendlich die Frauen und Mädchen des „Städtchens“ am liebsten aus seiner Tiefe das Wasser schöpfen, obwohl Omišalj auch mit einer modernen Wasserleitung versehen ist.

Der freie Raum vor dem Kastell, in dem eine Volksschule, eine Turnhalle und einige Ämter untergebracht sind, kommt in seiner Breite eine normale Straße unserer Städte nahe, erreicht sie jedoch nicht. Durch enge, winkelige Gäßchen, die so schmal sind, daß man stellenweise mit den Fingerspitzen der ausgestreckten Arme die Mauern der beiderseitigen Häuserreihen streichen kann, windet man sich in das eigentliche Zentrum von Omišalj; auf seinen „Hauptplatz“, auf den Platz Platz vor der Dorf- und Pfarrkirche hindurch, an der man kaum ohne Interesse vorüber kann. Der Kirchturm steht allein für sich da, als ob er das Gotteshaus, zu dem er doch gehört, nur schützen und schirmen wollte. Das bunte Gemisch der ihn umgebenden Häuserreihen beträchtlich überragend, bietet er einen großartigen Ausblick auf das Meer und auf das dahinter sich auftürmende Festland im Norden, aber auch auf das wellige Berg- und Hügelland im Innern der ganzen Insel. Ueber dem Eingange in diesen Turm schiebt man eine alte Marmorplatte eingemauert, deren Inschrift, im glagolitischen Alphabet niedergeschrieben, nur schwer

zu enträtseln ist. In fast profanierender Weise ist an die eine Seitenwand dieses Glockenturmes ein Fleischerladen angebaut, dessen Zierlichkeit und geschmackvolles Neugere ganz wohlthuend abstricht vom altersgrauen, vernachlässigten Kirchturmgemäuer. An der anderen, dem Turme gegenüberliegenden Seite aber erhebt sich ein schmüdes Häuschen mit einem Gemischtwarengeschäft, in dessen Frontmauer ein alter römischer Grabstein eingemauert ist und dem besinnlichen Wanderer nach fast zweitausend Jahren kündet, daß er zur Erinnerung an den Lucius Trebius Paulus, einen Veteranen der 18. Legion, gesetzt worden ist. Die Kirche selbst, in der der Großfrauen Sonntag als größtes Fest des Jahres gefeiert wird, verrät in ihrer Architektur die Merkmale ganz verschiedener Baustile, das allmähliche, durch Zubauten bewirkte Werden und Wachsen u. erscheint jetzt durch die kleine, der Hl. Jelena geweihte gangförmige Kapelle mit dem Turme lose verbunden. Auch über dem Eingange zu ihr ebenso wie über dem Haupteingange zur Kirche selbst erinnern halbverwitterte Marmorplatten mit kaum leserlichen glagolitischen Inschriften an längst vergangene Zeiten.

Einst hatte Omišalj auch eine der Hl. Agathe geweihte Kirche oder Kapelle. Sie ist zerfallen und verschwunden; nur der Name „Pred Stogatom“ („Vor St. Agathe“), der noch jetzt einem kleinen, einige Paare Meter langen und noch weniger breiten Plätzchen anhaftet, verrät die einst geheiligte Stätte. Wohl aber steht noch immer auf luftiger Höhe mit stets geöffnetem Türlein die Kapelle des Hl. Anton dort, wo die hohe, tropikföhne Stirne von Omišaljs Piratennest gegen Norden und Westen gerichtet ist, gegen Flume und den Monte Maggione; es ist dies der nördlichste Punkt der ganzen Ansiedlung, ein halbkreisförmiger freier Platz, von einer brusthohen Mauer gegen die nördliche abgrundtiefe Felsenmauer geschützt, von wo man wie von keine anderen Aussichtspunkte unserer Adria-Inseln eine großartige Aussicht genießt, ein wahres „Lug-ins-Meer“ und „Lug-ins-Land“, zugleich; lieblich und reizend ist die Aussicht von der westlichen

Barriere dieser Hochburg, die „kleinen und die großen Felswände“ genannt, wenn man seinen Blick auf das Innere der Insel richtet und ihn über die grünen Haine von Delbäumen, Feigen- und Maulbeerbäumen, über die grünenden Acker und lachenden Weingärten schweifen läßt, die sich, eine breite Talfurche ausfüllend, stundenweit landeinwärts ziehen. Sie bilden zugleich den Treffpunkt von jung und alt, so oft die regelmäßig verkehrenden Dampfer in der tiefeingeschnittenen Bucht einlaufen, dort anlegen und dann wieder in die See stechen. In den Strahlen der untergehenden Sonne erglänzt in weiter Ferne das Kloster Porat; noch weiter im Hintergrunde aber ragt aus dem immerlebendigen Meere, gleich einer ausgetrockneten, toten Hand die langgestreckte aschgraue italienische Insel Cheria hervor. Gegen Norden, Nordwesten und Nordosten aber freigt das Küstengebiet hinter dem Quarnero, dem „Schwarzen Winkel“, gleichsam dessen felsgemauerten Rahmen bildend, immer höher und höher empor bis zum abstürzenden Rande der Karsthöhebene, dicht besiedelt mit den grünen Däsen geziert von Krakjesträ und Bakar über Susak und Flume bis Bolosca, Abbazia Lovrana und Mošćenice. Ueber allem diesen Panorama aber thronet, oft noch im Spätfrühling mit einem schimmernden Schneefleiser geschmückt, die „Mla gora“, deren Silhouetten sich zugleich mit den gezackten Riefenkonturen des Velebitgebirges im Meere sanft wider spiegeln.

Omišaljs Badeanstalt liegt auf einer schmalen, in die Bucht vordringenden Felsenzunge, in deren Nähe sich eine weite grüne Wiege, von einem Fichtenwäldchen umschattet, ausbreitet. Die Bevölkerung ist über die Maßern freundlich und zuvorkommend. Die Preise sind überraschend niedrig gehalten. Eine gewisse Wohlhabenheit des Ortes, der sich besonders mit Ader- und Weinbau, mit Fischfang, der vor allem dem Tunfische gilt, beschäftigt, ist unverkennbar. Interessant wie das gesamte Felsenfest ist die Tracht der Frauen und Mädchen; erstere zu allen Jahreszeiten und bei allen Beschäftigungen vollkommen schwarz gekleidet, mit einem niedrigen, breitkrempigen Filzhut auf dem Haupte. Die Mädchen, durchwegs schlank und hoch gewachsen, auch schwarz gekleidet, aber mit weißen Schürzen und langen Haaren in Gretchenfrisur. Das Trauerkleid erinnert an das traurige Ende der Frankopane, die das Volk nicht vergessen kann.

Feuilleton

Fröhliche Pfingsten!

Humoreske von S. B o d.

Die junge Frau Inspektor Abel sah in ihrem traulichen Wohnzimmer und ärgerte sich schändlich. Vorläufig mußte sie ihren Keger noch für sich behalten. Das Dienstmädchen war ausgegangen. Natürlich stand der Aufwächter noch in der Küche! Oh, über diese Mädchen! Alle Augenblicke eine kranke Tante oder einen gestorbenen Onkel! Na, die Tanten und Onkels kannte man! Ueberhaupt im Frühling, wenn an Baum und Strauch die Knochen sprangen, da war bei diesen leichtsinnigen Dingen kein Halten mehr...

Doch nun wollte sie auch hinaus ins Grüne! Der Herr Gemahl? — Ach, wer weiß, wann der endlich zu kommen geruhte. So lange noch irgend ein Vorgesetzter im Amt war, kam er ja doch nicht heim. Sein Ehrgeiz brachte ihn um jede freie Stunde. Und sie blieb sich dann selbst überlassen, konnte verjammern und verlaunern! Nein — nur hinaus in die lachende Frühlingwelt... Sie hatte eine so reizende Bekanntschaft gemacht, — ach, ganz harmlos! Ein lieber, netter Junge...

Inzwischen sah der Herr Inspektor Abel mit seinem Freunde Fritz Helmberg, gutstimmter Geschäftsmann, beim Nachmittagschoppen. — Beileibe nicht im Amt, wie er seiner Frau, dem kleinen Schäschen, immer mit Erfolg weizumachen pflegte... Oh, man machte sich die Rosenketten der Ehe nur ja nicht zu fest um den Hals legen!

„Also, lieber Fritz“, sagte er darum zu seinem Freund, „die Pfingstfeiertage machen wir uns frei! Ich bring dir bestimmt unsern blonden Hausgeist mit — mag sie ruhig ihren hundertsten Onkel sterben lassen; hallo! Mein Fräulein glaubt's ja doch. Dastu bringst du mir die nette Krabbe mit, der ich nun das vierzehnte Paar Handschuhe und die

einunddreißigste Krawatte aus deinem Laden abgekauft habe. — Bräute ist sie nicht — ein allerliebster Kerl! Was denkst du, wie ich mich freue! Mal so 'ne kleine auferhellende Hochzeitsreise... Ein Dörchen weiß ich, — ein Paradies der Liebe, sag' ich dir! Mit einem entzückenden Hotel mitten im herrlichsten Kleider. Vor Jahren war ich mal mit meiner Frau dort; sie hatte da eine alte Tante, die nun längst das Zeitliche gelehnt hat. Also — abgemacht!“

„Abgemacht“, Wilsn. alter Junge!“ meinte Helmberg mürrisch. Und mit verheißungsgeltem Schwanzeln trennten sich die Beiden... Pfingstsonnabend!

„Helene! Ich möchte dich bitten, die Feiertage bei deinen Eltern zu verleben“, meinte Inspektor Abel zu seiner Frau; „dieses Telegramm ruft mich dringend in die Hauptstadt. Es kann meiner Karriere sehr förderlich sein.“

„So? Deine Karriere und immer deine Karriere“, rief Frau Helene und brach in Tränen aus. Dann beruhigte sie sich aber auffallend schnell. — Da war sie ja frei für zwei entscheidende Tage! — O Gott, wie herrlich! Ein wenig schlug ihr das Gewissen: wenn das der Wilsn wüßte... Dann hob sie tropig den Kopf. Ach was, dachte sie für ihn existierte ja doch nur das Amt. „Also wenn es schon sein muß, so fahre nur,“ sagte sie darum zu ihrem Gatten. „Das Mädchen will auch schon wieder die Feiertage weg. Ueberhaupt bin ich mit Ella gar nicht mehr zufrieden! Sie wird dreist und frech in letzter Zeit; es ist ein Kreuz mit den Mädchen!“

„Du hast recht, Helene, es ist ein wahres Kreuz mit diesen Mädchen!“ erwiderte schein heilig der Gatte und hielt triumphhaft die Zeitung vor das Gesicht. (Aber ein jühes Kreuz! Schmunzelte er heimlich in Gedanken.)

Pfingstsonntag! Welch ein Duffen und Witz! Kein entzückendes Kleines Erbe als dieses Döcklein im Grünen! Das Gasthaus im blüh-

den Flieder. Ein kleiner Gondelich. Und Eichen und Wälder, wo der Jasmin seinen Duft inbrünstig hinausströmte und den frühlingsberauschten Menschen den Kopf vollends verdrehte...

Helene schlenderte am Arme eines bildhübischen, noch sehr jungen Mannes durch die Parkwege. Sie kam sich vor wie ein junges Ding von sechzehn Jahren. Aber ein Zimmerchen mieten — wie es dieser Brautkopf wünschte — nein, das führte denn doch zu weit! Sie war doch eine anständige Frau!

In der Veranda, die sich rings um das Gasthaus zog, sah dann Helene und ließ sich bei Kaffee und Kuchen ansetzen und verhinmeln. Wie süß war das! Sie war lange nicht mehr so unsinnig jung und froh gewesen! Mund und Hände waren fast wund vom Küssen. Jetzt lag der blonde Kopf des Jungen in ihrem Schoß; sie strich lieblosend durch sein schönes Haar. „Es geht nicht, Herz, wirklich nicht! Ein einziges Zimmer ist nur frei — ja, wenn wir zwei bekämen, dann jagte ich — ja!“

Der junge Mann sprang auf. „Meine Schwester ist auch hier, mit zwei bekannten Herren und einer Dame. Ich rede mit ihr; sie will uns ein Zimmer abgeben. Warte, liebe Frau, ich bin gleich zurück!“ Die Helene den Brautewind halten konnte, war er schon davon.

Ihr klopfte das Herz. Um Gotteswillen — sie war ja wie berauscht?! Nein, das war unmöglich!

Doch da kam er schon wieder. „Wir sind eingeladen, Helene! Nein, was sind das für fidele Leuten! Komm' nur in den kleinen Saal, da spielt einer Ziehharmonika, und sie tanzen wie verrückt. Ach, komm, laß uns auch tanzen; wach ein Stück — einen Tanz mit dir! — Komm doch — keiner kennt uns ja hier!“

Also einen Tanz noch, dachte Helene. Dann — dann gehe ich bestimmt heim. Oh, wie lange hatte Wilsn nicht mehr mit ihr getanzt! Damals, als sie mit ihm ganz jung verhei-

ratet war und hier in diesem herrlichen Fledchen weilte, da tanzten sie auch und waren so glücklich! Ach — und so verliebt! Jetzt war er bequem und dick, hatte keinen Sinn für Tanz und Zärtlichkeiten — nur seinen Dienst! Immer seinen Dienst! Einen andern Gedanken, eine andere Liebe kannte er gar nicht mehr!

Da drang lautes Lachen an ihr Ohr: Musik und Tanz.

Sie schaute durch die Saaltür, blieb aber wie versteinert stehen...

Den Mann dort — den kannte sie doch?! Sie rieb sich die Augen: wachte oder träumte sie? Das war doch Helmberg, und er tanzte mit — — ihrem Mädchen — mit dieser fremden Ella! Und nicht weit davon — der Dide — das war doch — ihr — — — Mann! Der lachte ja wie verrückt und tanzte — tatsächlich er tanzte — mit einem rothaarigen Mädchen!

Ein heller Schrei! Ella, die ihre Herrin erkannt hatte, hatte ihn ausgestoßen.

Pföpflich verstümmte die Musik. Alle schauten sich entsezt an.

Zuerst verschwanden die Mädchen... Dann hatte der arme Junge begriffen, daß ihm das Debut seiner ersten Liebschaft gründlich verhängelt war.

Zulezt verschwand Helmberg und — die beiden Ehegatten standen sich nun allein gegenüber.

„So? — ? — ! — ! also du wolltest dir ein Zimmer mieten?“ schnauzte der Ehegatte.

„Soooo — und hier also herrsche ich du deinen Dienst? So machst du Karriere??“ schrie die junge Frau.

Zimmer wütender wurden beide. Doch plötzlich bekamen sie sich... dachten an die herrlichen Stunden, die sie einst hier verlebt hatten. Sie schauten sich an... sanken sich veröhnt in die Arme... und feierten —

„Fröhliche Pfingsten!“

Die Frauenwelt

Was die Schuhmode bringt...



Der Schuh ist — wie man weiß — mitunter ein ziemlich nachlässigtes Garderobestück, denn man betrachtet ihn — allerdings ganz zu Unrecht — als nachgeordnetes Kapitel, anstatt ihn in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken.

Bekanntlich ist nämlich die Wirkung einer guten Aufmachung immer wieder aus ihren verschiedenen Details zu holen, so daß immer nur jene zur Geltung kommen, die es verdienen, nicht nur das Kleid richtig zu wählen, sondern auch Hut und Schuhe entsprechend zur Gesamtwirkung abzustimmen.

Auf Grund dessen kommt man unzählige Male in die Lage, festzustellen, daß manche Frau gerade durch die eigenartige Beschaffenheit den Blick auf sich zu ziehen vermag.

Das soll natürlich nicht sagen, daß etwa ein auffallender, stark garnierter Schuh der neuen Mode entspricht; dies wäre sogar ein arger Trugschluß, weil ja die neue Mode, die gerade auf diesem Gebiet nach Einfachheit strebt, vornehmlich durch eine betonte Beherrschung so ganz vorzügliche Wirkungen schafft.

Diese Tendenz macht sich sogar immer wieder geltend, denn wenn auch eine gewisse Phantasievolle Note nicht verleugnet wird, bleiben die Effekte doch immer maßvoll, sind also niemals überladen oder „erzwungen“.

Im allgemeinen aber wird auf dem Gebiete der Schuhmode trotz aller Schlichtheit ein ziemlicher Luxus getrieben, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß die verchiedenen

Modelalons im Laufe der letzten Saisonen die Parole ausgaben, daß zu jedem Kleide auch der richtige Schuh geschaffen werden müsse.

Tatsache ist, daß durch diesen Zusammenklang wirklich viel Schönes entsteht und daß dadurch die elegante Aufmachung um einen großen Schritt vorwärts gebracht wurde, weil man nun auch etwas wie eine „Kultur der Fußbekleidung“ kennen gelernt hat und dieses Gebiet nicht mehr geringachtet, sondern einzusehen beginnt, welche wichtige Rolle der Schuh in der Mode spielt.

Charakteristisch ist ein ganz auffälliges Zurückgehen der Lederschuhmode, die nach und nach dem Seiden-, Samt- und „Phantasieschuh“ das Feld räumt, womit in erster Linie der eigenartige Stoffschuh gemeint ist, der neuer im Mittelpunkt der modischen Diskussion steht und aus dem Material des Garderobestückes, zu dem er getragen werden soll, gefertigt sein muß.

Besonders zum Tweedkostüm, das — wie man weiß — die Mode neuer absolut beherrscht, sieht man den Stoffschuh sehr gerne und zollt den Stoff- und Lederkombinationen starken Beifall.

Wir bringen eine solche Schaffung als erstes Bild der zweiten Reihe, und zwar ein Stoffmodell mit Leder-Kantung und Absatz in dunkler Farbe, wodurch ein sehr feiner Kontrast entsteht.

Den Tweed-Schuh trägt man für die obligaten Gänge in die Stadt, also sczusagen zur „Trotteur-Aufmachung“ für den Nachmittag, um eines der neugeprägten Schlagworte der Mode zu gebrauchen; natürlich aber nur bei schönem Wetter, da ein solches Modell für regnerische Tage gewiß vollkommen unangebracht wäre, weil ja die Nässe in den Stoff zu leicht eindringen würde.

Bei läblem Wetter hingegen entschaltet man sich am liebsten für einen sogenannten „kombinierten Schuh“, der aus zwei Lederarten zusammengesetzt ist.

In diesem Falle wird immer gerne an Grotenhäute gedacht, die nicht nur dekorativ, sondern auch außerordentlich haltbar sind. Das Kombinationsleder hat aber unter allen Umständen die gleiche Farbe wie das Ledermaterial, aus dem der Schuh in der Hauptsache gefertigt ist.

Als typischen Vertreter dieser Gruppe bringen wir einen schönen Schuh im letzten Modell der oberen Reihe; es ist dies ein ganz eigenartiger Halbschuh aus Krokodilleder, mit einfarbigem Leder in der gleichen Schattierung zusammengestellt. Die Form soll hier niemals allzu phantasiereich gehalten sein,

damit der Schuh seinen halbportlichen Charakter nicht einbüßt.

Für ausgesprochene Sportswede aber kommt natürlich nur ein etwas derberes Modell in Frage, dem man jede Strapazustrauen darf, ein Schuh also, der unbedingt verlässlich und wasserdicht ist.

Bild 1 stellt ein ausgezeichnetes Modell dar, das ebenfalls zwei Braun-Töne vereinigt, so zwar, daß der Schuh lichter, Tasche, Sohle und Absatz aber dunkler sind.

Die Tasche ist dabei insofern praktisch, als sie unterhalb der Verjüngung liegt und somit gerade an der richtigen Stelle angebracht ist, um das Eindringen des Wassers zu vermeiden.

Auch der ausgesprochene Nachmittagsschuh ist neuer kombiniert und bringt viel Einlege- („Intarsien“) Arbeit. Die rechte Stizze der zweiten Reihe zeigt, wie man diese Technik aufzufassen hat; es handelt sich hier um einen lichten Schuh mit einem eingearbeiteten, feinsten Nischen-Ornament in dunklerem Leder, das sich natürlich von der Grundfarbe vorzüglich abhebt.

Zum Nachmittagskleide größeren Stils oder zum kleinen Abendkleide trägt man gerne einen Schuh, der mit der Farbe des betreffenden Modells harmoniert, so daß die Wahl fast immer auf einen glatten Seidenschuh in schlachter Pumpsform fällt, bei dem man die Farbe des Kleides am besten zu treffen vermag, ohne auf große Schwierigkeiten zu stoßen, die sich bei der gewünschten Uebereinstimmung eines Lederschuhes unfehlbar ergeben würden.

Zu den vielen Imprimg-Kleidern, die ja zweifellos die Dominante der hochsommerabendlichen Mode darstellen sollen, gibt es ganz entscheidende buntgestrichelte Schuhe aus der sogenannten Ching-Seide, deren eigenartig verschwimmende Ornamentik sich jedweder Dessinierung anzupassen vermag.

Auch hier kommt natürlich wieder in erster Linie die schlicht-anpruchslose Pumpsform in Frage (letzte Stizze).

Willy Ungar.

(Sämtliche Stizzen nach Original-Entwürfen von Willy Ungar.)

Das „Badesregoli“



Ist eine interessante Neuheit der Saison und wird sicherlich in schwimmlustigen Kreisen lebhaften Beifall finden, da ja die sportliche Frau schon längst nach einem Kleidungsstück sucht, das jeden unnötigen Ballast für den Weg zum und vom Strandbade vermeidet und eine Aufmachung darstellt, die sich auf das allerdingste beschränkt.

Nun scheint mit dem „Fregoli“ (das nach dem berühmten Verwandlungskünstler benannt ist) das Richtige gefunden worden und die Strikmode, die ja schon auf so vielen Linien siegreich war, aussersehen zu sein, auch hier den Vogel abzuschießen.

Man hat sich das gestrickte Fregoli derart vorzustellen, daß über den üblichen Badesregoli, der — ganz dem Geschmack seiner Trägerin angepaßt — einfarbig oder auch gemustert sein kann, ein gestrickter Rod getragen wird, so daß also der Obertheil des Schwimmanzuges gewissermaßen die Bluse zu ersetzen hat; das so entstandene ärmellose Strandkleid wird dann durch ein kurzes, gestricktes Jäckchen oder Bolero zu einem Complett ergänzt, das sich nicht im mindesten von einer ausgesprochenen Promenadaufmachung unterscheidet und demzufolge sicherlich rasch populär werden wird (letztes Bild).

Bolero und Schwimmanzug (bei Weglassung des Rodes) ergeben hingegen eine ganz entscheidende Aufmachung für den Strand (da man ja den Complett-Bedanken auch hier in den Vordergrund zu rücken beabsichtigt). Mittelbild.

Auch zum Strand-Byjama trägt man das gestrickte Jäckchen gerne, weil es ihm sofort die leitlinige Note gibt (Bild 1). W. U.

Der Badeshut



Ist keines jener Stücke, die man „auf gut Glück“ verschafft, sondern wird immer mit besonderer Mühe gewählt, da hier die Eigenart der Trägerin berücksichtigt werden muß, umso mehr, als man ganz genau weiß, daß oft der Badeshut es ist, der den ganzen Strandtaufmachung die originelle Note aufzuprägen vermag.

Außerordentlich interessant ist die Tatsache, daß man neuer auf diesem Gebiete die seltsamsten Kontraste zu setzen bekommen wird; denn während einerseits vielfach von ganz kleinen, enganliegenden Bullmannkappen (aus Bild 1), die als „Bullmannkappen“ ausgedrückt sind, begegnet man andererseits auch zahlreichen großen, ja fast überdimensionalen Typen, in Gestalt der eigenartigen, gesteppten Leinwandhüte, die ungemein malerisch sind (Mittelbild).

Viele aber wünschen weder die eine noch die andere Fassung, sondern entscheiden sich in „schlichter Auffassung“ für ein schlichtes, buntgestricheltes Tuch, das die Haare zusammenhält und das sicherlich bei den zahlreichen Sonnenjüngern den Sieg davontragen wird. W. U.

Heitere Ede

Historie.

„Sagen Sie einmal, Herr Beschüßer, was macht eigentlich Ihre Frau, wenn Sie so spät vom Stammtisch nach Hause kommen?“

„Ach, fragen Sie nicht! Fürchtbar ist sie in ihrem Jörn. Jedesmal wird sie dann historisch.“

„Sie meinen wohl hysterisch?“

„Nein. Historisch.“

„Wieso?“

„Na, sie rollt dann immer die ganze Vergangenheit wieder auf!“

Freundschaft.

Herr Bobusch hat sich zu Ostern ein Motorrad schenken lassen. Einige Tage darauf fährt er, nachmittags vier Uhr, zum erstenmal los.

„Wann bist du zurück?“ fragt seine Frau.

„Bestimmt um acht Uhr“, sagt Bobusch. Und saust die Straße entlang.

Aber um acht Uhr ist Bobusch nicht zurück. Und um zehn Uhr auch nicht. Und als Frau Bobusch um Mitternacht zu Bett geht, kann sie nicht schlafen. Früh morgens steht sie schon auf.

Um elf Uhr endlich ist Bobusch da. Das Rad erbogen und verbeult. Wie er die Haustür öffnet, kommt da ein Telegraphenbote und gibt ihm neun Telegramme. Bobusch öffnet sie, liest und schüttelt verständnislos den Kopf. Dann geht er ins Haus.

„Rech gehabt“, sagte er. „Ich habe die ganze Nacht schlafen müssen.“

Frau Bobusch atmet auf. „Und da hast du ja auch die Antworten“, sagt sie.

„Was sind das für Telegramme?“ fragt Bobusch.

„Ja“, erklärt die Frau, „heute früh habe ich an alle deine Freunde telegraphiert, ob du vielleicht dort wärest.“ Und sie nimmt Bobusch die Telegramme aus der Hand, wirft einen Blick darauf und bekommt als bald einen scharfen Zug um den Mund. Den auf jedem der Formulare steht nichts anderes als das Börtchen „Ja“.

Wie einfach

können Sie sich doch das Studium des Fortschrittes in Wissenschaft und Technik (Erfindungen, Entdeckungen, Forschungen usw.) machen, wenn Sie wollen! Unzulängliche Mittel zur Unterrichtung über diese wissenschaftlichen Vorgänge sind kostspielig und sollten Sie ausschalten. Greifen Sie lieber gleich zum Rechten, der vortrefflichen, einjährigen Wochenschrift Ihrer Art „Die Umschau“ (reich illustriert). Mitarbeiten sind die besten Köpfe der Gelehrten, Forscher und Fachleute. Sie bleiben also bei ständigem Lesen in direkter Verbindung mit ihnen. — Prüfen Sie zunächst die Zeitschrift ihrer Vielseitigkeit und Qualität nach und verlangen Sie vom Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 81/83, das Probeheft Nr. 10 kostenfrei — Sie werden dann Ihre Freude haben und der Umschau-Lesergemeinschaft sicher schnell beitreten.

Theater und Kunst

„Der Biberpelz“

**Erstaufführung zur Feier des 35jährigen Bühnenjubiläums
Stefi Dragutinović am Theater in Maribor**

Frau **D r a g u t i n o v i ć** stand auf einem Blumenteppeich im Kreise aller Schauspielkollegen und nahm die Glückwünsche des Intendanten und der Kollegenschaft gerührt entgegen. Die kleine Feier ging in einem Sturme von Applaus und Rührung unter und Parterre und Gallerie vereinigten sich dadurch zu einer spontanen, aber umso aufrichtigeren Gratulation für die Jubilantin.

Berhard H a u p t m a n n, der Dichter des tiefen Menschenverstehens hat in seinem „**B i b e r p e l z**“ die Komödie der kleinen Seelen geschaffen, bei denen die Tiefe so nahe an der Oberfläche ruht, daß sie fast nicht mehr vorhanden scheint. Ein klassischer Humor würzt die Geschichte dieser Bischerfrau, deren Diplomatie den preussischen Präsidenten beschämt und Junkertum, Intellektualität und Verschlagenheit in einer Apotheose — Dummheit vereint. Blind sind sie alle und ver schlagen dabei in ihrer vorwärtlichen Anschauung vom Lebensweck und dieser Mutter Wolff ist vielleicht die einzige, die sich ihr Teil vom Leben nimmt. Alle andern mimen bloß. Mimen Rollen, die ihnen die soziale Stellung zugeht und die Tradition ins Blut geselbst. Er spielt sich und den übrigen die Komödie vor, zu der er verurteilt ist. Die Mutter Wolff ist aber nicht einmal so arm. Eine habgüchtige, kleine Frau, die die ganze Umgebung beherrscht und wohlbedacht auf ihren Nutzen ist, der nie ausbleibt, selbst dann nicht, wenn sie ihren Raub zurückzugeben hat.

Das Stück, das eigentlich keine Komödie ist, sondern ein humorvoller Essay, der in loyalster Weise das preussische Untertanentum zu geißeln wünscht, ist so spezifisch deutsch, so spezifisch und mit jedem Satze aus der Umgebung jenes preussischen Berlins der Siebzigerjahre stammend, und schließlich so sehr auf eine besondere Zeit gestellt, daß es eine Uebersetzung in eine andere Sprache, in eine andere Mentalität und eine andere Zeit nicht verträgt, ohne dabei das Kostlichste seines Inhaltes, den Witz zu verlieren. Der Biberpelz ist heute schon eine verstaubte Sache und der Humor klingt nur mehr, wie ein alter Witz, dessen Objekt längst nicht mehr vorhanden ist.

Was haben wir heute noch mit den Wehrhahns gemein? Sind sie nicht schon längst den **d o r n i g e n** Weg in der Geschichte gewandert? Spukten sie aber auch noch heute dort drüben an der Spree herum, welche Brücke fände unsere Mentalität zu ihnen? Wir haben für die preussische Schwaune recht wenig Sinn. Je südllicher man von ihrem Kulturboden entfernt ist, desto weniger lächerlich und desto mehr ärgerlich scheinen uns ihre Streiche.

Die Premiere stellte vier prachtvoll durchdachte Figuren auf die Bühne. Da ist zuerst Frau **D r a g u t i n o v i ć** als Mutter Wolff. Die Auffassung und Interpretation der Rolle erinnert an die besten Darstellungen der Rolle, die je gesehen wurden. Hier ist die Lokalisierung auch am ehesten gelungen. Mutter Wolff ist keine preussische Provinzlerin mehr. Das ist eine Frau, die wir verstehen, über deren Witz wir lachen können, deren Individualität, ihre Habgüchtigkeit und ihr ganzes Gemüt beherrscht.

Der alte Wolff des Herrn **J o z e K o v o i ć** liegt uns schon nicht mehr so ganz. Aber die Darstellung war so realistisch durchgearbeitet, daß uns auch der alte Wolff als Typ begreiflich erscheint. Freilich hat unter dieser Realistik die Aussprache stark gelitten.

Frau **S a v i n o v a** stellte eine Adelle auf die Bühne, deren sprunghafte Natürlichkeit für Momente das Zentrum des Spiel bildete und **F r e d e r i c h U d o v i c** als Leontina zeigte sich bei dieser Gelegenheit von einer ganz neuen Seite. Beide Rollen schienen nicht gespielt, die Wolffmädel lebten da oben in aller unbedachten Ungezogenheit und Ruppelhaftigkeit.

Das Quartett wirkte, besonders im ersten Akte plastisch und eindrucksvoll, daß es die übrigen Rollen überspielte.

Herr **P a v l e K o v i c** mühte sich um einen glaubhaften Wehrhahn ab. Viel mehr, als ein naturburschhafter, halb verblödeter Beamtenrümpel ist dabei nicht herausgekommen. Die Schuld liegt nicht am Darsteller. Die preussische Schnauze von Ehegeiern wirkt nicht in einer anderen Sprache und die Beamtenprepotenz aus der Provinz Brandenburg verträgt die Uebersetzung ins Slowenische nicht.

Dem Rentier Krüger des Herrn **H a r a s t o v i c** mangelte das innere Gerüst, der Besitzstolz des alten Junkers kam zu wenig zum Ausdruck, der Krüger erinnerte immer an etwas.

F r e d e r i c h K r a j hatte leider nur eine kleine Rolle, dagegen fiel der Witz des Herrn **F u r i a g a n** in Masse und stundenlanges Spiel auf. Hier sind starke Ansätze vorhanden und ein großer Wille, der Aufgabe gerecht zu werden.

Herr **T o v o r n i k** kann viel mehr, als er mit seinem Notens gezeigt hat.

Die übrigen Darsteller bemühten sich mit Erfolg, das Niveau der Vorfälle zu halten. Die Einteiler des Herrn **J o z e K o v i c** war auf der gewohnten Höhe. Ed.

Tanz- und Liederabend

Ersta Krüger — Graf Friedrich Pachta-Majhofen. — „Union“-Saal, 3. Juni 1930.

Ein Tanzabend ist für uns an und für sich kein alltägliches Ereignis, **F r e d e r i c h E r i k a K ü g e r**, eine Priesterin Terpsichores im echten Sinne des Wortes, hat ihm überdies auch noch eine ganz besondere künstlerische Weihe gegeben. Das Können einer Grete Biewenthal, welche dem Tanz ungeachtete Entwicklungsmöglichkeiten erschloß, findet sich in ihr verkörpert und befruchtet ihre künstlerischen Schöpfungen, welche nicht nur dem Auge gefallen, sondern auch Saiten zum Klängen bringen, die auf seelische Empfindung abgestimmt sind und Erlebnisse des geistig-überirdischen Innenlebens ins äußere, fühlbare Bewußtsein übertragen. In dieser Wirkung sehen wir das Wesen echter Kunst, mag sie nun durch das Auge (Malerei, Plastik, Tanz) oder durch das Ohr (Musik) ihren Weg zum Seeleninstrument als einzelnen Menschen finden. Der Tanz als Kunst ist so alt wie das Menschengeschlecht selbst, erst im Mittelalter begann er den übrigen Künsten zu weichen und wurde zum Nebenbrüdel unter den Kunstarten bis zu seiner in der zweiten Hälfte des verfloffenen Jahrhunderts erfolgten allmählichen Wiedergeburt. Heute wird es kaum jemanden geben, der dem Tanz Ebenbürtigkeit mit allen übrigen Kunstarten im Ernst abzuspochen versuchen würde. **F r e d e r i c h E r i k a K ü g e r** gehört, wie wir mit Vergnügen feststellen konnten, zu den erfolgreichsten Vertreterinnen der mimischen Tanzkunst. Ihre Tanztechnik ist von seltener harmonischer Ausgeglichenheit, die den künstlerischen Ausdruck würdig umrahmt und seine ungemein plastische Lebendigkeit ganz besonders hervortreten läßt. Die Linien ihres schönen, ebenmäßigen Körpers weiß sie durch virtuos durchdachte Beweismittel der Füße und des Oberkörpers und durch ein wellenartiges Kniefließen der Hände zu veredeln. In diese ästhetisch unvergleichlich schönen Bewegungsbilder malt ihre Mimik Freude und Trauer, Müdigkeit und Ausgelassenheit, Lust u. Schmerz, Traum und Wirklichkeit und gibt ihnen dadurch künstlerische Plastik, deren Licht und Schatten ihre Künstlerseele formt. Wie gut wußte sie Mozarts Muse in Bewegung umzuwandeln, wie geschickt das Tändelnde und Liebliche seiner Musik auch dem Auge begreiflich zu machen, wie verständnisvoll in Schumanns „Träumerei“ und Tschailowskys „Adagio“ die begrifflich gleiche, psychisch grundverschiedenen verarbeitete Idee herauszuarbeiten. Bebers „Aufforderung zum Tanz“ war ein Kabinettstück modernisierter Realistik, welche jeden Kommentar zum Verständnis der Musik vollkommen ersetz. Im Walzer von Brahms wurden der gefühlsmäßigen Auffassung, welche aus Brahms'schen Wer-

ken nur trodene Heiterkeit neben im musikalischen Klassizismus geschweigten Ernst herauszuholen vermochte, neue Wege eröffnet.

Der Vollständigkeit halber wäre noch hervorzuheben, daß **F r e d e r i c h E r i k a K ü g e r** einen gotischen Tanz von César Frank, dann eine russische Volkswaise, aus welcher sie viel natürliche Poesie herauszuholte „Südeemäthen“ von Albeniz, mit südländischem Temperament, das nicht nur in ihren Bewegungen, sondern mehr noch im sprühenden Funken ihrer schönen dunklen Augen zum Ausdruck kam, tanzte.

Das hohe künstlerische Niveau, welches die Leistungen des **F r e d e r i c h E r i k a K ü g e r** für sich in Anspruch nehmen dürfen, konnte **G r a f P a c h t a - M a j h o f e n** nicht allzuleicht besagen. Daß er es aber dennoch behauptet hat, ist sicherlich das schönste Zeugnis, welches wir ihm ausstellen können. **G r a f P a c h t a** hat durch den Vortrag einer Reihe bekannter Kunstlieder gründliches künstlerisches Verständnis bewiesen, welches aus eine gute, vokal-musikalische Schulung schließen läßt. Sein Bariton hat zwar keinen allzuprohen Umfang und verleiht im mezza voce seinen im allgemeinen ohnehin parlante abgetönten Timbre, welcher nur im Forte in natürlicher Leuchtkraft und Schladenreifeit erstrahlt, verfügt aber über so fein abgetönte Nuancen farben, daß sich diese Nachtlieder geradezu in Vorteile verwandeln. Die Aussprache steht an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig u. gab seinem Gesang fühlbare Befestigkeit.

Bescheidenere Innigkeit und schlichte Anspruchslosigkeit legte **G r a f P a c h t a** in den Vortrag von **H. W. W. W. W. W.** und Brahms „Feldinsamkeit“, wodurch er die eigentlich so grundverliebene Gefühlswelt dieser beiden Musikbegebenen einander näher brachte. Schuberts „Seligkeit“ wurde vom Publikum sehr sympathisch aufgenommen. In **H. W. W. W. W.** hat **G r a f P a c h t a** die leuchtend empfundene Melodie über hochgewölbte Tonbögen getragen und dadurch ihren Gesamteindruck architektonisch bereichert. Auch die beiden Lieder „Jungeingung“ und „Heimliche Aufforderung“ von Richard Strauß gaben dem Sänger Gelegenheit, die lyrische Seite seines Könnens zu entfalten. Als Zugabe, welche sich das Publikum durch anerkennenden Beifall erbat, hörten wir „Botans Wächler“ aus der „Walküre“. Dramatische Eindringlichkeit und fühlbare Wärme charakterisierten den Vortrag dieses und gaben dem Sänger Veranlassung, einige leuchtende Töne in Verwendung zu stellen.

Die Begleitung der Tänze besorgte ein Kammerquintett mit Klavier, welches Herr Professor **H e r m a n n F r i e d r i c h** mit großer Umsicht und geschickter Einwirkung in die Absichten der Künstlerin leitete.

Die Lieder begleitete **G r ä f i n M a r i e l o r e P a c h t a - M a j h o f e n**, eine beachtenswerte Pianistin, welcher nur eine etwas spärlichere Behandlung des Pedals anzuempfehlen wäre.

Dem Männergesangsverein gebührt für diesen Abend, welchen er in Erfüllung seiner kulturellen Mission veranstaltet hat, alle Anerkennung. D r . G . S .

Die neue Oper von Richard Strauß

„Arabella“ nach dem Textbuch von Hugo von Hofmannsthal.

Unser Wiener Mitarbeiter schreibt uns: Als Hugo von **H o f m a n n s t h a l** im Sommer des Vorjahres auf so tragische Weise starb, hatte sich am gleichen Tage auch das Schicksal seines letzten Werkes entschieden, an dem der Dichter mit besonderer Freude und Hingebung fast ein Menschenalter lang arbeitete. Schon mehr als zwanzig Jahre vorher hatte Hofmannsthal unter dem Titel „Lucidor“, Figuren zu einer ungeschriebenen Komödie, den Entwurf eines Lustspielsstoffes veröffentlicht, der ihn immer wieder anzog und den er zuletzt zu dem Textbuch einer dreitägigen Oper „Arabella“ formte. **R i c h a r d S t r a u ß**, dem Hofmannsthal die textlichen Unterlagen zu den meisten seiner Opernwerke geliefert hatte, interessierte sich auch für dieses

Buch, aber er konnte doch nicht recht schlüssig werden und er brachte immer wieder neue Entwürfe vor, denen der Dichter gerecht zu werden suchte. Sein endgültiger Entschluß war dann noch von einer sehr entscheidenden Aenderung des ganzen ersten Aktes abhängig gemacht worden, zu der sich Hofmannsthal auch bereit erklärt hatte. Eine Woche vor seinem Tode sandte Hofmannsthal das Manuskript nach Garmisch, wo sich Richard Strauß damals aufhielt. Es fand die begeisterte Zustimmung des Meisters, doch das herzliche Danktelegramm erreichte den Dichter nicht mehr. Es traf zwar noch vor seinem plötzlichen Ableben in Rodaun ein, aber es war schon unter den vielen Depeschen, die Hofmannsthal zu dem Tode seines Sohnes londonierten. So blieb es uneröffnet, denn der schwergeprüfte Vater wollte diese Rundgebungen der Zeitnahme erst in einer ruhigeren Stunde, nach dem Leichenbegängnis seines Sohnes durchsehen. Dazu ist es dann nicht mehr gekommen. Ein Gehirnschlag löschte das Leben des Dichters aus und der Tod versagte ihm die letzte Freude. Er erhielt nicht mehr Kenntnis davon, daß Richard Strauß sein Werk angenommen hatte.

Jetzt hört man aus den Freundeskreisen des Meisters, daß die Komposition der Oper „Arabella“ vollendet ist und daß auch große Teile der Partitur bereits fertiggestellt sind. Die Intimen des Hauses Strauß, die Bruchstücke des neuen Werkes hören durften, erzählen, der Meister sei in „Arabella“ völlig zu der Melodie des „Rosenkavalier“ zurückgekehrt und die ganze Oper werde von der überschwänglichen Freude der Wienerer Milieus beherrscht, zu welchen Stimmungen das Textbuch Hofmannsthal's außerordentliche Gelegenheiten biete. So wie in „Rosenkavalier“ steht auch im Mittelpunkt der „Arabella“ ein großer in der Anmut der Erfindung entzündender Walzer, der dann in der Partitur immer wiederkehrt und häufige Verwendung findet. Richard Strauß hat hier, so sagen seine Freunde, eine Musik geschrieben, die einen unerhörten Reichtum an Melodie enthält und bei der jede einzelne Melodie an sich als Kunstwerk bestehen kann. Besonders der zweite Akt der Oper, der in dem berühmten Altwiener Tanzlokal beim Sperl während eines Fiakerballes spielt, — der Schauplatz des ersten und dritten Aktes ist das Zimmer eines Wiener Hotels — bringt eine Höchstleistung des Strauß'schen Schöpfens, die als unvergleichlich gerühmt wird. „Arabella“ schildert in komödiantischer Form die Liebesgeschichte zweier Schwestern, von denen die eine als Knabe erzogen worden ist. Der Hintergrund ist das Wien der Siebzigerjahre mit seiner ganzen Leichtlebtheit und seiner graziösen Frohsinn.

Richard Strauß arbeitet gegenwärtig in Garmisch an der Fertigstellung der Partitur und wird seinen Aufenthalt dort nur für kurze Zeit unterbrechen, um während der Berliner Festspiele einen Zyklus seiner Werke zu dirigieren. Er hofft die neue Oper, die er dem Andenken Hugo von Hofmannsthal widmen will, bis zum Herbst vollenden zu können, obwohl er sich gleichzeitig auch mit der ersten Niederschrift einer großen symphonischen Dichtung beschäftigt. Ob die Aufführung der „Arabella“, wie die der meisten bisherigen Opern von Richard Strauß in Dresden oder aber in Wien stattfinden wird, steht noch nicht fest. Jedenfalls wird aber die Wiener Staatsoper das Werk ungefähr zur gleichen Zeit herausbringen. R. W. B.

+ **Ein vergessener Rubens.** Wien, 5. Juni. Der Direktor des kunsthistorischen Hofmuseums **D r . G u s t a v G l ü c k** hat in den Kellerräumen des Museums unter einer großen Anzahl von Gemälden aus ehemaligem Hofbesitz ein Jugendbildnis von Rubens, das Portrait der Gemahlin des spanischen Königs Philipp III., entdeckt. Nach dem Umsturz kam das Bild mit vielen anderen Gemäldeschätzen des Hofes in die Magazine des kunsthistorischen Museums, wo es jetzt entdeckt wurde.

+ **Woran sie arbeiten.** Stefan **J w e i g** arbeitet an einer Tragödie „Adam Luz“. Das neue Drama von **K a r l S c h i d n e r** wird „Der Kraftmensch“ heißen. Noch vor der Uraufführung seines Cassale-Dramas wird ein neues Schauspiel von **L e o h a r d F r a n t** „Hufnägel“ uraufgeführt werden. **L e o S a n i a** hat seine Komödie „Bernhard Shaw kann nicht nach London“ geschrieben. Nach dem gleichnamigen Namen von **A l i c e Berend** hat **O t t o E r n s t H e f f e** ein Volksstück „Frau Hempels Tochter“ vollendet, zu dem **W. R. Heymann** die Musik geschrieben

hat Erwin Piscator hat die Bühnenbearbeitung der „Amerikanischen Tragödie“ von Theodore Dreiser vorgenommen, die er in der nächsten Spielzeit uraufführen wird. F. Th. Esfort, dessen Bühnen-Drama „Gesellschaft der Menschenrechte“ gleichzeitig an der Berliner Volksbühne und am Wiener Burgtheater uraufgeführt wird, hat ein neues Schauspiel „Belehtes Gebiet“ geschrieben.

Nationaltheater in Maribor
Repertoire:

Samstag, 7. Juni, 20 Uhr: „Märchen vom Paradiesvogel“. Ab. B. Kupone. **Letzte Aufführung!**

Sonntag, 8. Juni, 20 Uhr: „Fledermaus“. Ermäßigte Preise. Kupone. **Letzte Aufführung!**

Montag, 9. Juni, 15 Uhr: „Herman Celjst“. Bauernvorstellung. Besonders ermäßigte Preise. **Letzte Aufführung!**
20 Uhr: „Biberpelz“. Kupone

Stadttheater in Ptuj

Mittwoch, 11. Juni, 20 Uhr: „Biberpelz“. Gastspiel des Mariborer Theaters.

Stadttheater in Celje

Freitag, 13. Juni, 20 Uhr: „Rigoletto“. Gastspiel des Mariborer Theaters und Frau Tinka Besel-Polla.

Radio

Sonntag, 8. Juni.

8 u b i j a n a 10 Uhr: Kirchenmusik. — 6: Leichtes Musik. — 17: Schallplattenmusik. — 20: Sechste Quintette. — 21: Orchesterkonzert. — 22: Leichtes Musik. — B e o r t a d 18: Nationalweihen auf dem Dufeljad. — 20: Harfenkonzert. — 21: Jugoslawisches Konzert. — 22.15: Nationalweihen auf Schallplatten. — W i e n 10.30: Orgelvortrag. — 11.06: Symphoniekonzert. — 13.15: Mittagskonzert. — 16: Nachmittagskonzert. — 18.30: Kammermusik. — 20: F. Molnars Vorstadtkönige „Nikom“. Anschließend: Leichtes Abendmusik. — G r a z 15.15: Nachmittagskonzert. — 17.20: Konzert. — B r e s l a u 18.40: Volkslieder zur Laute. 19.15: G. Alexanders Spiel „Wer ist wem treu?“ — 20: Puccinis Oper „Tosca“. — 22.50: Unterhaltungsmusik und Schallplatten. — B e r l i n 18.15: Deutsche Sendung. — 23: Schallplattenmusik. — F r a n k f u r t 16: Nachmittagskonzert. — 19.30: Bizets Oper „Carmen“. — 23.30: Tanzmusik. — B e r l i n 19.25: „Ewige Pfingsten“. — 20: Populäres Orchesterkonzert. — Anschließend: Tanzmusik. — L a n g e n b e r g 15.20: Konzert. — 20: F. Haydns „Schöpfung“. — Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — B r a g 18.25: Deutsche Sendung. — 20: D. Redbals Operette „Polenblut“. 22.18: Konzertübertragung. — 23: Schallplattenmusik. — M a i l a n d 20.30: Operetten-Schumann-Stunde. — W ü n t h e n 18: Starke heitere Vorträge „Als der Großvater die Großmutter nahm“. — 20: Abendveranstaltung. — 22.45: Konzert- und Tanzmusik. — B u d a p e s t 17.15: Zigeunermusik. — 19.25: F. Martos Operette „Anna Ball“. — 22: Orchesterkonzert. — 23: Tanzmusik.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk u. Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen und so weiter erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17 a
Telephon 33 4 30

Die bunte Welt

Sag Ophir in Amerika?

Phönizierfahrten nach Brasilien und Haiti

Von Louis Amandowicz.

„In den Meeren der Passatwinde stützen seine Karawanen Perlen, in den Meeren, wo der Polarstern im Zenith steht, den Saffran, der Anziehungskraft besitzt.“ Diese Worte finden sich in einer Keilschrift auf dem Obelisken des Assyrerkönigs Assurnasirabal und beziehen sich auf seinen Vorgänger Tiglath Pileser I., der um 1100 v. Chr. regierte. Sie sind das älteste Zeugnis der großen Entdeckungstriebe, die die Bewohner des Zweistromlandes und der angrenzenden kleinasiatischen Gebiete bereits in jenen frühen Zeiten unternahm. Das Seefahrerwunder, das diese ausgedehnten Züge durchführte, waren die Phönizier, die mit der Umschiffung Afrikas im Auftrage des Ägypterkönigs Necho und den Fahrten nach Ophir für den Israelitenkönig Salomo weitere Beweise für ihre überragenden und einzigartigen Leistungen in der Schifffahrt lieferten. Neuerdings scheint es sich herauszustellen, daß ihre Reisen sogar nach Amerika getrieben haben; denn die brasilianischen Gelehrten Dr. Barbosa und General Rondon fanden am Cumina, einem Nebenfluß des Amazonasstromes Topfscherben mit offensichtlich phönizischen Inschriften u. auf der Pedro-Insel, unweit Manaos, die Felszeichnung eines phönizischen Schiffes. Diese Meldung allein würde nicht genügen, die Behauptung zu rechtfertigen, denn sie kann sich als ein Irrtum erweisen. Vielmehr gibt es eine Fülle andersartiger Materialien, das dafür spricht und auf eine tatsächliche Bestätigung durch Funde förmlich wartete.

Die Übereinstimmung des architektonischen Grundcharakters der mexikanischen „Teocalli“ mit den babylonischen „Zikkurat“ (Tempel in Stufenpyramidenform) fiel schon Alexander von Humboldt auf, und die Gegenüberstellung einer auf Cypern gefundenen, ein Löwenpaar darstellenden Skulptur mit einer ebensolchen aus Ugnal in Yucatan zeigt, daß hier mehr als ein zufälliger Zusammenhang vorliegt. Den spanischen Missionären auf Haiti wurde von den Eingeborenen erzählt, daß in alten Zeiten ein Volk von Osten übers Meer gekommen sei und von der Insel Besitz ergriffen habe. Von einem Meer, das vom Festland kam, sei es mit Ausnahme der Frauen vernichtet worden. Damals sprach man fünf Dialekte auf der Insel. Der eine, das sogenannte Taino, galt als heilig, und auch die Frauen, die von jenen Phöniziern abstammten, hatten eine besondere Sprache. In einem französisch-caribischen Lexikon vom Jahre 1636

sind noch alle jene Wörter mit einem T bezeichnet. Das Taino selbst zeigt große Ähnlichkeit mit dem Phönizisch-Hebräischen (Sohn: hebr. = eled, Taino = ele; ich hebr. = ani, Taino = ni usw.). Der Zusammenhang zwischen dem Gottesnamen „Jovana“ der Eingeborenen Haitis und dem „Jehovah“ der Israeliten ist gleichfalls augenfällig. Auf dem Kontinent Mexiko, in Yucatan, soll sich, uralten mexikanischen Uebersetzungen zufolge, um das Jahr 1000 v. Chr. der erste mexikanische Gesetzgeber niedergelassen haben. Dieser nannte sich Botan vom Stamme der Chivim („photan“ und „shiphim“) und überrichte Synonyme für „Schlange“ und unternahm vier Reisen in seine Heimat, wobei er Spanien, Italien, Jerusalem und Babylon besuchte.

Vieles spricht auch dafür, daß in Amerika, und zwar in Brasilien, die in der Bibel erwähnten Länder Ophir, Parbaim und Tarshish lagen, aus denen Salomo das Gold und die Edelhölzer zum Tempelbau durch Vermittlung des Phönizierkönigs Hiram bezog. Die Reise nach jenen fernen Gegenden dauerte drei Jahre und wurde nicht vom Roten Meer aus angetreten (was für die verbreitete Ansicht, Ophir liege in Afrika oder Asien, sprechen würde), sondern vom Mittelmeer. Das Wort Ophir, hebräisch Apir, Kupir oder Apira geschrieben, kommt von dem Flußnamen J-Alpura (J-Fluß) am oberen Amazonas, wo es sehr viel Gold gab. Der Amazonenstrom selbst heißt noch heute oberhalb von Manaos Salomon, Sohimoes oder Salimao, und all die Namen der seltenen Tiere und Produkte (Affen, Truthähne, Sandelholz), die aus Ophir kamen und als Fremdwörter ins Hebräische übernommen wurden, lassen sich auf die noch in der Gegenwart in Ostperu gesprochene Kichuasprache zurückführen. Ob es Elefanten, die das ebenfalls in der Bibel erwähnte Elfenbein lieferten, in Amerika gab, ist allerdings zweifelhaft, doch kann es sich um Fossilien von Mastodons handeln, deren früheres Vorkommen in der Neuen Welt der in Iowa gefundene Elefantenzahnspitzen beweist.

Die Fortführung der Phönizischen Schifffahrtstradition ging später auf die Carthager über. Bei einer großen Bestfahrt geriet deren führender Führer Himilco (um 600 v. Chr.) vor Mittelamerika in die Sargassosee, die große Tangwiese des Atlantischen Ozeans, und die Kunde von diesem unüberwindlichen Hindernis stellte sich späteren Reisen entgegen, ebenso wie die Tatsache, daß

Büdingliche Landschaft



Nach einem Gemälde von Hugo Dornau.

nach der Entdeckung der Azoren der carthagische Senat alle Züge in das Weltmeer verbot, weil er eine starke Bevölkerungsabwanderung nach den „glücklichen Inseln“ fürchtete.

DARMOL
Abführ Schokolade

Eine Stadt, die das Wort „Kredit“ nicht kennt

Es gibt eine Stadt in den Vereinigten Staaten von Amerika, in welcher kein Mensch, sei er arm oder reich, prominent oder unbedeutend, sich irgendetwas auf Kredit kaufen kann, und wo jeder Kauf in bar bezahlt werden muß. Diese Stadt heißt Bloomfield im Staate Nebraska.

Die Ursache dieser eigentümlichen Verhältnisse liegt darin, daß im Jahre 1927 die Abzahlungs- und Kreditkäufe in Bloomfield einen solchen Umfang angenommen hatten, daß die meisten Läden- und Geschäftsinhaber dort am Rande eines vollständigen Ruins standen. Da trat der Verein der städtischen Kaufleute und Ladenbesitzer zusammen. Die Lage wurde in der Versammlung heiß diskutiert und der Beschluß wurde gefaßt, in Zukunft keinen einzigen Kreditstand, sei er auch unbedeutend, auf Kredit oder Abzahlung zu verlaufen. Da die strikte Durchführung eines solchen Beschlusses nicht leicht war, wurde auch beschlossen, jeden Kaufmann für einen Verstoß gegen diese Regel mit einer Strafe von 100 Dollar zu belegen. Diese Strafe sollte bei weiteren Kreditverkäufen verdoppelt werden. Die Folge davon war, daß kein einziger Kaufmann es wagte, ohne sofortige Bezahlung irgendetwas zu verkaufen. Dem Beispiel der Kaufleute folgten die Ärzte, Zahnärzte und Rechtsanwälte der Stadt Bloomfield.

Und so ist heute, zweieinhalb Jahre nach der Beschlussfassung, das Wort Kredit in Bloomfield gänzlich aus dem Gebrauch verschwunden. Es herrscht jetzt Ruhe und Frieden in den Straßen Bloomfields. Jedermann den ruhigen kleinen Weg, ohne Angst vor einem Gläubiger hart angeprochen zu werden oder in einer Seitengasse ungemerkt verschwinden zu müssen.

* **Beherrscher des Verkehrs.** Deutlich wird im Verkehrsbiid hierzulande ein neuer Eindruck wahrnehmbar: Die schnellen, wendigen Stodawagen Typ 430 sind immer häufiger zu sehen und zeigen deutlich, daß nicht mehr Stärke und Größe, sondern Beschleunigungsvermögen und „Schlängelfähigkeit“ zu schneller, sicherer Stadtfahrt verhelfen. Jede Automobilsabrik, die Serienerzeugung betreibt, hat eine Standardtype, von der die anderen Typen gleichsam abgeleitet sind. Dies bedeutet vor allem, daß gerade dieses Ergebnis eine besonders sorgfältige Erprobung und Auslesung erfahren hat. Für die Stodawerke ist es der Typ 430 mit sein Name sagt, ein 4-Zylinder mit 30 PS. Dauerbremsleistung. Für die große Kraftabgabe des verhältnismäßig geringen Zylinderinhaltes von 1.66 L. ist der Benzinverbrauch dieses Motors minimal. Er beträgt nur 8 bis 10 Liter auf 100 Km. Diese wirklich ungewöhnliche Ökonomie ist vor allem auf die sorgfältige Wahl und Formgebung der Anjaugleitung zurückzuführen sowie auf den regelbaren Vergaser, der eine vorübergehende Leistungserhöhung zuläßt. Auch der Verbrauch ist sehr gering. Er beträgt nur 250 Gramm auf 100 Km, eine Folge der Umlaufdruckminderung und der Delabstrirringe an den Kolben. Bei der Fahrt fällt vor allem der ruhige vibrationsfähige Gang des Motors, die leichte Steuerung und das große Beschleunigungsvermögen angenehm auf. Infolge einer geschickt gewählten Uebertragungserreibe kommt man mit einem Dreiganggetriebe aus, was nicht zum wenigsten zu den Annehmlichkeiten der Wagenbedienung zählt. Die Elastizität des Anfahrens ist auf die trockene Mehrscheibenkupplung, deren Bedienung nur ganz geringen Kraftaufwand erfordert, zurückzuführen, weiterhin aber auch auf die als Torstonsfedern ausgebildeten Differenzialhalbachsen sowie auf die Aufnahme der Schubreaktio-

Die Beste Kragenwäscherei ist „Ideal“

Zentrale: Frankopanova
Filiale: Uetrinjska 7

nen durch die rückwärtigen Federn. Sehr angenehm berührt auch den erfahrenen Automobilisten die scheinbar nebenläufige Tatsache, daß der Koffertträger durch die Fortführung der Rahmenlängsträger geformt wird; womit eine Einzelfeder, die besonders an Wagen dieser Größenklasse oft zu Klagen Anlaß gab, eine einwandfreie Lösung findet. Die erzielbare Reisegeschwindigkeit eines guten Automobils hängt heute eigentlich weniger von der Motorleistung ab, als vielmehr von dem „Sit“ des Wagens auch auf schlechten Straßen und bei hoher Geschwindigkeit sowie (aus Sicherheitsgründen) von der Leistungsfähigkeit der Bremse. Die Vierradbremse des 430er läßt große Geschwindigkeiten, die dem Wagen zufolge seiner ausgezeichneten Gewichtsverteilung und Federung zugemutet werden können, ohne weiteres zu. Daß alle Ausstattungsstücke, die zur Erhöhung des Fahrkomforts beitragen,

standardmäßig mitgeliefert werden, ist wohl selbstverständlich. Die Wagen seien es die geschlossenen oder offenen Formen der Koffertiere, wirken infolge der aerodynamisch richtigen Linienführung und der mit dem besten Geschmack gewählten Farbenzusammensetzung ästhetisch einwandfrei. Hierzu trägt auch der tiefgezogene Kühler sowie das kraftvolle, schlaffe Seitenprofil des Wagens wesentlich bei. Kurz gesagt: „Ein kräftiges, schnelles, wendiges Automobil, nicht nur eine Fahrmaschine.“

Bücherschau

h. Johannes Jegerlehner: Bergführer Melchior. Ein Jungfrau-Roman (Grote'sche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller Bd. 182). Geh. 4.50, in Leinwand

G. M. G. Grote: Berlin. — Gab der Dichter im vorigen Jahr in der Erzählung des „Matterhorn-Peters“ dessen Erziehung des Bericht von der Erstersteigung der Zermatter Sphinx, so fährt der neue Roman in die Führerzentrale Grindelwald mit ihrem lebhaften Fremdentreiben und in die Schneefelder und Felsregionen der Jungfrau und ihrer Trabanten von Viertausendern. Die nicht selten tragischen Konflikte, die aus der Führung des urwüchsigen Bergvolkes mit den verfeinerten Gästen der Hotelpaläste erwachsen, bilden den Untergrund der Erzählung.

h. Eine Lehre des Weltkriegs. Die Wirklichkeit des modernen Krieges erfährt ihre schlimmste Steigerung in der Ausweitung und Verelendung des militärischen Kampfes zum brutal organisierten Wirtschaftskrieg. Es entspricht der Bedeutung dieses Zusammenhangs, daß die Carnegie-Stiftung für die internationalen Frieden ein großes Geschichtswerk ins Leben rief, das in 15 Bänden die von dem Krieg betroffenen Länder ein bisher 112 Bände umfassendes, streng sachlich gehaltenes Gesamtbild der

Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkriegs gibt. Der Geist, von dem ein kürzlich veröffentlichtes Buch von Dr. Antipa über die feindliche Besetzung Rumäniens getragen ist, veranlaßt H. Mendelssohn-Bartholdy, im Mai-Fest der vom ihm herausgegebenen „Europäischen Gespräche“ (Verlag Dr. Walter Rothchild, Berlin-Grünwald) zu einer grundsätzlich bedeutsamen Gegenbetrachtung.

h. Wilhelm Hausenstein schildert in seinem neuen sehr fein ausgestatteten und 11 Bildtafeln enthaltenden Buch „Badische Reise“ (Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Geh. RM. 2,70, Leinen RM. 3,70) das Land seiner Heimat und Jugend. Jeder Schritt ruft Erinnerungen wach; wir besuchen Baden-Baden, das vornehme Weltbad mit den gepflegten Parkanlagen, bestaunen den prunkvollen Barock des Schlosses Bruchsal, wandern durch Heidelberg in den Odenwald, träumen vom alten Mannheim, vor der Gotik des Freiburger Münsters, fahren durch den Schwarzwald und landen schließlich in Konstanz, der sauberen Stadt am Bodensee.

H. Coffou Malermeister
empfiehl sich für sämtliche im Fach vorkommende Arbeiten: Malerei, Anstreicherei, Reklame.
Spritztechnische Arbeiten in höchster Vollendung. Anerkannt erstklassige Ausführung.
Prima Referenzen von Inn- und Ausland. 7922
Ob Jarku 6 Korolka 10/1

Frliche Wirtschaftlerin
die keine Arbeit scheut, wird in einem frauenlosen Haushalt dringend gesucht. Schriftl. Anträge unter „7789“ an die Bern. 7983
Ausführung
von technischen Zeichnungen, Elänen, Köplen und so weiter
sowie Abschreib- und Perforationsarbeiten mit Masch. ne bei billigster Berechnung. Anfragen und Aufträge unter „Tegwe“ an die Bern. d. Bl. 7937

Kompagnon
still oder mittätig, für gut eingeführtes Unternehmen mit Kapital von 50.000—70.000 Din. zwecks Erweiterung des Wirkungsbereiches gesucht. Anträge unter „Rentables Unternehmen“ an die Verwaltung 7888
KITZFELLE
kauft zu höchsten Preisen — K. GRÄNITZ — Maribor.
Dortselbst wird auch ein Lehrjunge aufgenommen.

Sauerstoff, Dissusgas, Karbid.
in Trommeln und ausgewogen, in allen Körnungen, ferner sämtliche Apparate, Schneide- und Schweißbrenner, Reduzierventile, Schläuche, sowie sämtliches Material für die autogene Schweißung habe ich stets in größter Auswahl auf meinem Lager. In meiner Spezialwerkstätte werden alle Arten von Manometern, Vakuummetern, Fernthermometern, Registrierapparaten, Schweiß- und Schneidebrennern, Reduzierventilen usw. unter Garantie gut und billig repariert.
Hochachtungsvoll 7886
Jos. Tscharre, Maribor
Maribor, Zrinjskega trg Nr. 9.

Din 6'— Mittagessen
Gostilna pri Roži
BUSCHENSCHANK
Dr. Schmiederer
an der Reichsstraße Bresterica-Kamnica. 7832

Äusserst günstiger Einkauf!
Einige hundert neue Dessins Bemberg-Seide
Einige hundert neue Dessins Japan-Foulard von 52 bis 110 Din.
Crepe-Georgette, Crepe-Satin, Crepe de Chine, neue Dessinierung in allen Preislagen
FERTIGE WOLL- UND SEIDENKLEIDER, Complets, Tag- und Abendtoiletten, Mäntel, Sportjackerln usw. in großer Auswahl im 7977
TRGOVSKI DOM in MARIBOR
Für die Badesaison sind die schönsten Badeanzüge und Bademäntel lagernd.

+
Vom tiefsten Schmerze erfüllt, geben wir die betäubende Nachricht, daß unser herzlichst geliebte, über alles gute
JOSIP GVAJC
Obergeometer in Ruhe
am 6. Juni 1930 nach qualvollem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, sanft im Herrn entschlafen ist.
Die irdischen Ueberreste des Unvergeßlichen überführen wir von Wien nach Maribor.
Maribor, den 7. Juni 1930.
Ida, geb. Hama, Gattin. Anton, Professor, Bruder.



Ansteckende Krankheiten
übertragen Gelsen, Fliegen und anderes abscheuliches Ungeziefer. Sie sind sich dessen gar nicht bewußt, eine wie furchtbare Gefahr Ihnen seitens dieser Tierchen droht. Schützen Sie die Gesundheit Ihrer selbst sowie dasjenige Ihrer Kinder und Ihrer Angehöriger. Schützen Sie sich vor diesem Ungeziefer und verwenden Sie das erfolgreichste Mittel zu dessen Vernichtung



Zerstäuben Sie SHELL TOX durch die SHELL TOX-Spritze, die Ihnen die größte Ausgiebigkeit verbürgt. Der zerstäubte SHELL TOX-Nebel tötet verlässlich das Ungeziefer, und im Verlaufe einiger Minuten ist Ihr Haus von Fliegen, Motten, Gelsen, Flöhen, Wanzen und Schaben sowie deren Eiern und Larven befreit. Gedruckte Gebrauchsanweisungen erhalten Sie bei Ihrem Verkäufer. Die Verwendung von SHELL TOX bedeutet die Erhaltung der Haushygiene im höchsten Maße. Das Mittel ist überall erhältlich.

Buschenschank
Die bekannt ausgezeichneten gräfl. von Herberstein'schen Weine werden zu äusserst billigen Preisen seit 1. Juni auf dem Schoßberg zu Ptuj wieder ausgeschenkt. 7857

EINLEGE-ESSIG

für Gurken u. s. w., ferner Weissig, Spirit für Obst einlegen, alle Arten Liköre, Treber, Geläger, Sliwowitz, Rum, Kognak u. s. w., zu mäßigen Preisen
En gros erhältlich nur bei der Firma **En detail**

Jakob Perhavec, Maribor, Gosposka ul. 9
 Fabrik zur Erzeugung von Dessertweinen und Sirup 7531

Hängematten

aus Woll- und Hanfschnüren, Wäscheleinen in jeder Länge, sowie Rolladengurten und Schnüre wie alle übrigen Seilerwaren zu billigsten Preisen stets lagernd bei **K. BAUMKIRCHER**, Seilerwarenerzeugung, **MARIBOR, Kopaljska ulica 2** (Scherbaumkiosk). — En gros — en detail. 7852

Danksagung

Für die rasche und kulanteste Auszahlung der entfallenden Unterstützung nach dem Tode meines Vaters Herrn **Hinko Mencej** spreche ich dem Volksselbsthilfeverein

Ljudska samopomoč Volksselbsthilfe

meinen besten Dank aus und empfehle diesen Wohlfahrtsverein jedermann aufs wärmste. 7975

Maribor, am 2. Juni 1930.

Ivana Mencej.

Danksagung

Nach dem unerwarteten Ableben unseres Vaters Herrn **Dr. Fritz Juritsch** sprechen hiemit die Gefertigten dem Vereine

Ljudska samopomoč Volksselbsthilfe

in Maribor für die nährhafte Unterstützung den besten Dank aus und empfehlen diesen unschätzbaren Verein jedermann zum ehesten Beitritt.

Maribor, am 6. Juni 1930.

7976

Die trauernden Kinder.

Für Durst und Stärkung trinken Sie nur

»CHABESO«

Alkoholfreies, erfrischendes Tafelgetränk, mit Milchsäure ohne jedwede künstliche Farbe und mit reinem Zucker zubereitet. Verlangen Sie überall nur **ORIGINAL-CHABESO!** Jede Chabeso-Flasche ist mit der Halsschleife und der Bezeichnung »Original-Chabeso« verschlossen. 7355

Gesetzlich geschützt!

Tovarna „Chabeso“

Aleksandrova cesta Nr. 162a — Krčevina

Ferienheim St. Gallen, Steiermark

für 10- bis 15jährige Knaben. Hofmeister im Hause. Sport. Sprachen. Erstklassige Verpflegung. Leiterin **St. Gallen**, Wien V., Schönbrunnerstraße Nr. 124. 7862

Hallo! Zur »Rose«!
 Samstag, Sonntag und Montag im Gasthause »PRI ROŽI«, Koroška cesta 3.

MIGNON-KONZERT

Advokat **Dr. Leo Gozani** Maribor

beehrt sich anzuzeigen, daß er seine **Advokaturkanzlei** in Maribor

Aleksandrova cesta 12

eröffnet hat. 7919

Kleineres Magazin

trocken, Zufuhrmöglichkeit, im Zentrum, wird gesucht. Anträge unter »S. M. C.« erbeten an die Verwaltung. 7869

Ihre durch Frost, Wunden und Hühneraugen



gequälten Füße bringt ein warmes **St. Rochus-Fußsalzbad** in Ordnung, in welchem Sie vorher einige **Deka St. Rochus-Fußsalz** aufgelöst haben. Sie empfinden sogleich eine Erleichterung. Ihre Füße werden wie neugeboren. **St. Rochus-Fußsalz** ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. Ein großes Paket kostet 16 Dinar. Wenn irgendwo nicht am Lager, wenden Sie sich an das Depot Drogerija »Nada«, **V. Gabrč, Subotica**. 5433

Eckposten

In Maribor, rechtes Draufer, an sehr frequentierter Stelle und in äußerst günstiger Lage, geeignet als Lokal für Geschäft, Kanzlei oder zur Ausübung eines ruhigen Gewerbes, wird in nächster Zeit vermietet. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter »Eckposten«. 7332

Manufakturist

7719
 älterer, erstklassiger Detailist, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird zu ehestem Eintritt gesucht. Offerte an **Jos. Weren, Celje**.

Modernste Wiener Plissé-Presserei
Schneidern nach Liaschnitten
 erspart Zeit und Stoff. — Erstes und größtes
Spezial-Schnittmuster-Atelier
 Maribor, Aleksandrova cesta 19. I. Stock.

GESCHLECHTSLEIDEN

Syphilis, Tripper, Weißfluß. Dauernde Heilung selbst in Fällen, wo andere Mittel versagen, durch unschädliche, 20 Jahre bewährte, giffreie

Timm's Kräuterkuren

Ohne Berufsstörung auch in veralteten Fällen. Aerztliche Gutachten, viele Dankschreiben

Gajlitz (Oesterr.), den 12. Februar 1930.
Tripper. Teile Ihnen mit, daß ich nach Beendigung Ihrer 2 Timm's-Kuren mich durch einen Spezialarzt untersuchen ließ und mich der Arzt als geheilt befunden hat. — Die Heilung habe ich nur Ihnen zu verdanken. Ihr H. S.

Nemecke Pravno (C. S. R.), den 28. Jänner 1930.
Tripper. Meinen besten Dank für Ihre Kuren und für Ihren Rat, weil ich mich derzeit gänzlich gesund befinde. Habe mich vom Spezialarzt untersuchen lassen und bin für gänzlich gesund erklärt worden. Nochmals meinen besten Dank. G. W.

Salzburg (Oesterr.), den 25. Jänner 1930.
Tripper. Ich danke bestens für Ihre Nachfrage und muß Ihnen mitteilen, daß ich mich nach Ihrer 4. Kräuterkur von meinem Spezialarzt habe untersuchen lassen, der meine vollständige Heilung konstatierte. Somit kommt eine weitere Kur für mich nicht in Frage. Nochmals besten Dank. Fr. Sch.

Feldbach (Oesterr.), den 9. Jänner 1930.
Sy. Teile höflichst mit, daß ich laut ärztlichem Untersuchungsbefund durch Ihre Teekuren vollständig geheilt bin. — Dankend zeichne ich O. W.

Tessin (C. S. R.), den 28. Dezember 1929.
Tripper. Im Besitze Ihres Schreibens teile ich Ihnen mit, daß ich nach 6 Kräuterkuren aufgehört habe, weil ich keine Schmerzen mehr verspüre und der Urin rein ist. War auch beim Arzt, der nichts mehr konstataren konnte. Herzlichsten Dank. L. N.

Prag (C. S. R.), den 19. Dezember 1929.
Sy. Es war eine Nachbestellung nicht notwendig, weil bereits nach der sechsten Kur, die Blutuntersuchung nach allen drei Methoden negativ ausfiel. B. R.

Baden, Wien, den 15. Dezember 1929.
Tripper. Gott sei Dank kann ich heute Erfreuliches berichten. Ihre Kuren haben auch bei mir ihre Wirkung nicht verfehlt. Habe keinen Ausfluß mehr und 2 Untersuchungen verliefen negativ. — Sage Ihnen dafür meinen besten Dank. A. P.

Grulich (C. S. R.), den 14. Dezember 1929.
Tripper. Teile Ihnen mit, daß ich geheilt bin. Wandte mich an einen Spezialarzt, welcher mich nach zweimaliger Untersuchung für gesund erklärt hat. — Werde immer gerne Ihrer gedenken. Fr. I.

Fischern (C. S. R.), den 19. Dezember 1929.
Tripper. Möchte Ihnen heute meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre mir zugesandten Kräuterkuren. Kann Ihnen jetzt zu meiner größten Freude mitteilen, daß mich mein Arzt für vollständig gesund erklärte, was ich ja nur Ihnen zu verdanken habe. K. F.

Bischofshofen (Oesterr.), den 15. Dezember 1929.
Tripper. Gebe Ihnen bekannt, daß ich mich ärztlich untersuchen ließ, und das Resultat war: vollständig gesund! — Daher danke ich Ihnen für den guten Erfolg. W. B.

Westritz (C. S. R.), den 25. November 1929.
Sy. Ich habe mich von einem Spezialarzt untersuchen lassen; der teilte mir zu meiner größten Freude mit,

daß ich vollständig gesund bin und keinerlei Krankheitskeime mehr vorhanden sind. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus. Ich werde nicht versäumen, Ihre Timm's Kräuterkuren weiter zu empfehlen. Hochachtungsvoll Sch.

Enns (Oesterr.), den 22. November 1929.
Tripper. Teile Ihnen mit, daß ich mit der einen Kräuterkur vollständige Heilung erzielte und eine zweite Kur nicht mehr benötigte. Danke Ihnen wärmstens für Ihre rasche und schnelle Hilfe und werde nicht verfehlen, Ihre Timm's Kräuterkuren zu empfehlen. Frau E. K.

Wien (Oesterr.), den 12. September 1929.
Sy. Vor Jahren bezog ich von Ihnen Ihre Kräuterkuren gegen Syphilis. Ich glaubte mich als verloren. Kein Arzt konnte mir noch helfen. Die Krankheit lag bereits acht Jahre vor, ehe sie erkannt wurde. Die erste Behandlung hatte keinen Erfolg. Höchstens, daß ich steife Armgelenke bekam und Haare und Zähne verlor, bis ich auf Ihre Wundermittel aufmerksam wurde. 12 bis 13 Kr Timm's Kräuterkuren machten mein Blut negativ, was mir mehrmals durch Aerzte bestätigt wurde. Kaum glaubhaft, wer meinen Zustand kannte, und doch Wahrheit, wofür ich Ihnen, hochverehrter Herr Timm, aus reinem Herzen ewig dankbar bin, denn nur Ihre Timm's Kräuterkuren haben mir das Leben gerettet. Ihre dankbare Frau E. K.

Sy. Heute muß ich Ihnen unseren herzlichsten Dank aussprechen für alles, was Sie für mich und meine Frau getan haben. Hätte ich Ihren Rat nicht befolgt, so wären wir noch nicht gesund, sondern wohl in irgendeiner Irrenanstalt. Wir haben unser Blut untersuchen lassen und sind gesund erklärt worden. Nicht nur körperlich, auch moralisch haben Sie uns durch Ihre Timm's Kräuterkuren geheilt. N. L.

Celje (Jugoslawien), den 18. Oktober 1929.
Tripper. Vor meiner Abreise ließ ich mich ärztlich untersuchen und wurde ich für gesund befunden. Befragt, was ich angewendet, gab ich Ihr Mittel an. — Herzlichen Dank für Ihre Hilfe. Hochachtungsvoll F. P.

Niederreuth (C. S. R.), den 18. Oktober 1929.
Chr. Tripper. Bereits nach Gebrauch einiger Pillen verschwanden die Krankheitserscheinungen, habe aber trotzdem die Kur zu Ende gebracht und bin jetzt laut Feststellung eines Spezial- und eines praktischen Arztes von meinem Leiden vollständig geheilt. Allen meinen Freunden und Bekannten werde ich Ihre Timm's Kräuterkuren empfehlen. Hochachtungsvoll G. H.

Warnsdorf (C. S. R.), den 5. Juli 1929.
Chr. Tripper. Kann Ihnen nur Gutes berichten. Habe mich vom Arzte untersuchen lassen, welcher mich für gesund erklärte, worüber ich mich sehr freut habe. Werde nicht verfehlen, Ihre vorzügliche Kur weiter zu empfehlen. Ihr dankbarer L. K.

Brünn (C. S. R.), den 17. September 1929.
Sy. Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß das Ergebnis meiner Untersuchung negativ ausgefallen ist und spreche Ihnen meinen tiefgefühlten Dank aus. Auch freut es mich, Ihnen gleichzeitig einen Bekannten zurekommandieren zu können. Nochmals besten Dank. Ihr I. B.

Ausführliche Broschüre diskret gegen 7 Dinar in Briefmarken

J. V. Timm, chemisch-pharm. Laboratorium, Hannover

Pelzwaren, Winterkleider und Teppiche

werden über den Sommer unter Garantie entgegen genommen. 20% Preisnachlaß bei Pelzreparaturen. Kappen jeder Art werden nach Maß angefertigt. Vereine bedeutend reduzierte Preise.

Sportkappen von Din 20.— aufw.
 Autohauben von Din 50.— aufw.
 Feuerwehrkappen von Din 40.— aufw.
 Motoklubkappen von Din 50.— aufw.
 Weiße Kappen von Din 60.— aufw.
 Eisenbahnkappen von Din 50.— aufw.

K. Gränitz, Maribor

Gospaska ul. 7. 6877

Größte Buchhandlung Jugoslawiens sucht zum sofortigen Eintritt, bei Privaten gut eingeführten

VERTRETER

zwecks Zeitschriften-Abonnementwerbung. Hohe Provision! Große Verdienstmöglichkeit! Angebote an Interreklam A.-G., Zagreb, Marovska 28, unter »Agil 533-12«.

7777

EISENHANDLUNG

in größerer Stadt des Draubanates (im Gebiete der früheren Mariborska oblast), auf kehrreichem Platze, altes, gut eingeführtes Geschäft, unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote sind an die Verwaltung des Blattes unter »Eisenhandlung« einzusenden.

7861

PATENTE, MARKEN

u. Muster für Jugoslawien u. alle Auslandsstaaten. Technische Gutachten und Patente im In- u. Auslande. Feststellungs-Anträge: Vorschläge für Handels- u. Fabriks-Marken etc. besorgen die beideten Sachverständigen:

Civil- u. Patent-Ingenieur **A. BRUMEL**, Oberbaurat i. P.
 Maschinen-Ingenieur Dr. techn. **R. BÜHM**, Regierungsrat i. P.

Maribor, SHS. Vetrinjska ulica 30

Suche für mein Delikatessengeschäft

zur Ausbildung als Verkäuferin zirka 15jähriges NETTES MÄDCHEN

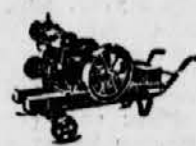
(Waise bevorzugt), mit guten Schulzeugnissen, der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, zum Eintritt mit 1. Juli l. J. Wohnung und Verpflegung im Hause. Zuschriften erbeten unter »7784« an die Verwaltung des Blattes.

7784

J. WARCHALOWSKI

WIEN, III.,
 Paulusgasse 3

7458



sucht für Verkauf ihrer Benzinmotoren Wiederverkäufer und Vertreter, welche in der Landwirtschaft gut eingeführt sind.

Nach der Konkursaufhebung

sind bei der Firma

Mak, Durjava & Co.,
 Maribor, Gregorčičeva ul. 24

noch große Mengen fertiger Herrenwäsche aller Art (weiße Hemden, Zephir-, Popelin-, Panama-, Sport- und Nachthemden, Unterhosen) sowie verschiedene Zephire, Popeline, Chiffone usw. am Lager geblieben und gelangen diese Waren von heute an, weit unter Fabrikspreisen zum Verkauf. Am Lager ist auch eine große Auswahl von fertigen Pyjamas und Pyjamastoffen. Der Verkauf en gros und en detail findet nur in der Fabrik, Maribor, Gregorčičeva ul. 24, statt.

7082

KARFIOL

prima, billig in jeder Menge erhältlich in der Bäckerei Balkner, Maribor, Koroska cesta 77, über am Hauptplatz.

7789

WEKA

MARIBOR

Küchen

WEKA

MARIBOR

Schlafzimmer

WEKA

MARIBOR

Eisen-Möbel

WEKA

MARIBOR

Polster-Möbel

WEKA

MARIBOR

Garten-Möbel

WEKA

MARIBOR

Bettwaren

WEKA

MARIBOR

Linoleum

WEKA

MARIBOR

liefert alles für das gemütliche Heim.

7183



Auto SKODA

hochökonomisch-robust

Personenwagen

rassig

Typen 422 430 645 860

22 30 45 60 PS

Lastwagen

für alle Zwecke

Typen 104 304 506

1 1/2 3 5 T Tragkraft

Günstige Zahlungskonditionen bei direkter Finanzierung. Verlangen Sie Auskünfte u. Prospekte.

Autoverkaufsstelle der A. G.

vormals SKODAWERKE in Pilsen

Expositur: Ljubljana, Em. Rosa, Poljanska c. 69

Europäische Revue

Herausgeber: Karl Anton Prinz Rohan. — Leiter: Dr. Max Claus.
 Vorsitzender des Beirates: Dr. Dr. h. c. Wilhelm Solf.

In unabhängiger Kritik der internationalen Ereignisse vertritt die Europäische Revue den deutschen politischen Standpunkt in Europa. Ihr reiches geistiges und literarisches Programm bringt wertvolles Vergleichsmaterial für die Kulturentwicklung der verschiedenen Nationen.

VI. Jahr.

Juni 1930

Heft 6

Karl Anton Prinz Rohan: Das Problem der nationalen Minderheiten. — Werner v. Schnitzler: Das französische Kolonialreich. — Ivan Lukasch: Der Zar vor Paris. — Hermann Herriegel: Mensch und Welt. — Paul Morand: Weltmeister (Roman) II. — Peter Franz Stubmann: Hamburg — der Hafen Mitteleuropas. — Entwurf eines Minderheitenstatuts.

Der Horizont

Ende Mai 1930: Briands Pan-Europa Denkschrift. — Italienisches Echo. — Cäsar ohne Imperium. — Klein: 13 Männer regieren Europa. — Aus den Zeitschriften.

Einzelheit Mk. 2.—

Jahresabonnement Mk. 20.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. — Probehefte kostenlos vom Verlag der

7776

„Europäischen Revue“, Berlin SW. 68, Kochstraße 9 III.

Zu verkaufen.

Erdelofen englischer Damen - Weißmantel, einige Seidentleider, beständig, Gosposta 56, T. 8, Befichtigung 9-10 und 14-15 Uhr. 7891

Ein Kinderwagen, gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. Dusanova ul. 7. 7925

Große u. kleine Schreibmaschinen, Herren- und Damenkleider, Bettwäsche, Postler, Roghaarmatratzen, Bettfedern, und andere Teppiche, Smoking, Konzertgeigen, Harmonikas, Möbel, Bronzestatue, Miniaturen, Uhren, großer Stele und Bild bei Maria Schell. Koroska 24. 5807

2 große Kisten

mit Doppelflügel, für Kanäle geeignet, zu verkaufen. Ad. Dv. 7890

Konzertgitarre preiswert zu verkaufen. Popreška cesta 9, Stof. 7624

Schöner moderner Kinderwagen zu verkaufen, auch auf Teilzahlung. Meljska cesta 11, Eingang Einspielersjeva 2. 7658

Alte Dachziegel, zugleich auch zwei weingrüne Halbfässer zu verkaufen Nova vas, Rabvanjska cesta 24, Maribor. 7879

Zwei schöne Farbmöhlen, auch für Handbetrieb geeignet, sind billig abzugeben. Farbenhändlung, Gosposta ul. 29. 7732

Rattenfänger

(Stalpinscher) 8 Wochen alte Männchen, mit kuppertem Schwanz, die intelligenteste reine Rasse, graubraun, zum Preise von 300 Din sofort lieferbar. O. Kupnik, Koftrionica, pošta Podplac. 7903

Nicht starke Bienenwäcker mit Stöden, 8 leere Stöcke samt Honigschleudermaschine und Wachs schmelzer sowie ein harter vieradriger Handwagen ist wegen Ueberflutung sof. zu verkaufen. Pijuf, Drnoska cesta 6. 7772

Fenster und Türen samt Stod, Eisenblech, zusammenlegbar, und leere Flaschen zu verkaufen. — Strojmajersjeva 53. 7810

Alte Plegerin sowie Türen und Fenster werden in der Kavana Union, Meljska cesta 12, verkauft. 7920

Sehr guten Apfelmooft verkauft billigst Karl Bugel, Maribor, Trg Svobode 3. 7893

Zu vermieten

Geschäftszentral samt Magazin so gleich zu vermieten. Meljska cesta 68. 7081

Schönes leeres Zimmer ist sofort oder ab 15. Juni zu vermieten. Anfr. Bern. 7848

Möbliertes Zimmer, elektrisches Licht, streng separ., zu vermieten. Latentbahova 18/1 rechts. 7843

Schönes, sonniges Zimmer, separat, schöne Aussicht, beim Hauptplatz. Ab. Bern. 7839

Anständiger älterer Herr wird aufs Bett genommen. Cvetkova 8, Valant. 7840

Ein Fräulein wird zu einer Frau aufs Zimmer genommen. Anfr. bei Frau Ungerle, Grajska 2. 1. Etod. 7818

Zimmer und Küche ab 1. Juli, ebenfalls auch große lichte Kellerräume zu vermieten. Trzaska cesta 54, Max Skrober. 7824

Starke Spindelpresse zu verkaufen. Ab. Bern. 7953

Bitte zu lesen! Schönes Heim und gute Verpflegung findet alleinstehender Pensionist o. Frau bei ganz alleinstehender Hausbesitzerin, welcher mir 30.000 Din auf mein Haus zu dem ersten Satz Leihen könnte gegen mäßige Zinsen Anträge unter „Gute Verpflegung“ an die Bw. 7801

Zu vermieten schönes großes Zimmer an kinderloses Ehepaar ab 7. Juni. Elektr. Licht, sep. Eingang, Magdalenska ul. 77, neue Kolonie. 7800

Elegant möbliertes, großes Zimmer mit allem Komfort, separat Eingang, nur an distinguierte Persönlichkeit (a. Ehepaar) abzugeben. Ab. Bern. 7944

Wohnung, Zimmer und Küche, mit 1. Juli an kinderlose Partei zu vermieten. Anfr. an die Bw. unter „Neues Haus“. 7873

Schön möbl. sonniges Zimmer sofort zu vermieten. Krelova 4. 1. Et. 7788

Kleines Sparherdzimmer nur an ruhiges Ehepaar, welches die Hausmeisterdienste übernimmt, mit 1. Juli zu vergeben. Cirma ul. 15. 7876

Gewölbe mit Nebenlokal zu vermieten sofort billig zu vermieten. Popreška, Cantarjeva Nr. 1. 7850

Ein großes Zimmer zu vermieten. Viktor Parnova ul. 11. 7888

Zwei Straßenlokale, für Kantine, Laden oder Magazin verwendbar, in unmittelbarer Bahnstation, sofort billig zu vermieten. Anfr. Zrinjskega trg Nr. 9. 7865

Herr wird aufs Bett genommen. Zibovska 12/1. 7817

Sonniges, streng separ. möbl. Zimmer, elektr. Beleuchtung, wird an 1 oder 2 Personen vermietet. Cvetkova 44/1 rechts. 7884

Ein schön möbl. Zimmer so gleich zu vermieten. Presernova 19. 7887

Hübsch möbl. Kabinett, elektr. Licht, sep. Eingang, zu vermieten. Mednarodna 23/2, T. 8. 7871

Eine abgeschlossene Dreizimmerwohnung, Part., ab 1. Juli zu vergeben. Hausmeisterin, Strojmajersjeva 8. 7600

Möbl. Zimmer, ev. an 1 oder 2 Personen zu vermieten. Sodna ul. 30/2, rechts. 7917

Ein Pferdebox für 2 Pferde sofort abzugeben. Anfr. Mednarodna 59. 7910

Schönes, möbl., reines Zimmer, elektr. Licht, Badeabteilung, sofort zu vermieten. Minjska 34. 2. Et., Tür 6. 7933

Zimmer für drei Monate an Herrn oder Fräulein zu vermieten. Krelova 8/2. 7968

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, separ. Eingang, monatlich 300 Din zu vermieten. Stritarjeva 5/1. 7950

Rein möbl. Zimmer in Parknähe, gassenförmig, an Herrn ab 15. Juni zu vermieten. Ab. in der Bern. 7950

Zwei Studenten werden in Wohnung genommen. Krelova 14/1, Tür 4. 7958

Stimmere, große Drei- oder Vierzimmerwohnung mit allem modernen Komfort in neuer Villa zu vergeben. Ab. Bern. 7943

Sonnige Wohnung, Zimmer, Küche, Kabinett, an kinderlose Partei zu vergeben. Trzaska cesta, Kasipna ul. 43. 7931

Geschäftszentral in Maribor, auf verkehrsreichem Platz, wo sich früher ein gutgehendes Großhandlungsgeschäft befand, sofort zu vermieten. — Auskunft: Cvetko Pihlar, Maribor, Gosposta 5. 7909

Leeres Zimmer an 1 oder 2 Personen zu vergeben. Kravinska, Praprotnikova 198. 7905

Wohnungen, sonnig, in neu gebauter Villa, zweizimmerig, zu vergeben Maribor, Cvetkova 54. 7906

Ein kleines, reines, billiges Zimmer ab 15. Juni zu vergeben. Ab. Bern. 7892

Ein oder zwei Herzen werden in Kost und Wohnung genommen. Marifina 10, Part. rechts. 7932

Zu vermieten ein Zimmer in der Mejna ul. 22. 7921

Schöne Wohnung, Zimmer und Küche, an bessere Familie mit höchstens 2 Kindern zu vermieten. Ab. Bern. 7795

Lokal als Magazin oder Verkaufsstätte, 2 Zimmer, Küche, Part., zu vergeben. Hausmeisterin, Strojmajersjeva 8. 7420

Schön möbliertes, großes, reines, sonniges Zimmer mit Badeabteilung am Park zu vermieten. Gosposta 56/1, 5. 7628

Solides, anständiges Mädchen wird aufs Bett genommen. Anfragen Stritarjeva ulica 7. Tür 3. 7689

Streng separiertes, großes sonniges Zimmer zu vermieten. — Dorfselbst ein Jagdhund umsonst abzugeben. Ab. Bern. 7818

In staubfreier, schöner Villa mit viel Sonne wird ab 1. Juli eine Dreizimmerwohnung mit Kabinett, Küche und Vorgimmer nur an ruhige, kinderlose Personen vermietet. Anträge unter „Park“ an die Bern. 7701

Streng separ., reines, sonniges Zimmer mit elektr. Licht ist um 250 Din an einen soliden Herrn oder auch Fräulein zu vermieten. Ab. Bern. 7957

Schöne, sonnige Vierzimmerwohnung am Park mit 1. Juli zu vermieten. Unter „1100 Din.“ a. d. Bern. 7803

Möbliertes, zweizimmeriges Zimmer, elektr. Licht, Badeabteilung, so gleich zu vermieten. Miljska ulica Nr. 34. 1. Etod. 7764

Möbl. Zimmer, sonnig, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Einspielersjeva 22, Geschäft 7121

Zwei leere Zimmer, separat. Eingang, an alleinstehenden Herrn oder kinderloses Ehepaar zu vermieten. Ab. Bern. 7847

Rein möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten ab 1. Juli zu vermieten. Rabvanjska cesta 34. 7823

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zu vermieten. Koroska cesta 18/1. 7700

Sonnige Villa - Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Badeabteilung, Dienstbotenkabine und Vorgimmer ab 15. Juni zu vermieten. Unter „Sehr viel Sonne“ an die Verwaltung. 7856

Zu mieten gesucht

Zwei- oder Dreizimmerwohnung sucht alleinstehende ältere Dame. Zahlt dreimonatlich den Betrag. Anträge unter „Stadtwohnung“ an die Bern. 7874

Wohnung, 1 Zimmer und Küche, sucht bis 1. Juli kinderlos. Ehepaar im Zentrum Ist guter Mieter. Anfr. Borier Betel, Hotel „Drel“. 7806

Kostlos, 80-120 m², für Industriezwecke, event mit Wohnung, 3-5 Zimmer, zu mieten gesucht. Anträge unter „Lokal“ an die Bern. 7800

Stellengesuche

7. Gymnasial sucht körperliche oder geistige Beschäftigung. Unter „A“ an die Bern. 7903

Intelligente tüchtige Frau sucht Stelle zu mutterlosen Kindern oder seinen alten Eltern, seine Köchin mittleren Alters, geht auswärts. Gute Referenzen. — Briefe erbeten an: Permine Mueg, Bjeleovar. 7806

Selbständige Köchin sucht Stelle über den Tag. Ab. Bern. 7835

Welche Modistin nähme ein intelligentes Lehrling, welches ich näher beschreiben, auf? Ab. Bern. 7831

Junger tüchtiger Kommiss der Gemischtwarenbranche, gut versiert in Manufaktur, wünscht seinen Posten zu wechseln. Anträge an die Bern. unter „M. S.“. 7807

Reines, anständiges Mädchen, 20 Jahre alt, wünscht als Köchin am Lande oder in der Stadt unterzukommen. Kann schon Bügeln und nähen. Anträge unter „A. S.“ an die Bern. 7872

Tüchtige Kaufmannswitwe sucht Posten als Filialleiterin. Anträge an die Bern. unter „5333“. 5333

Bilanzfähige Buchhalterin, mit Kenntnissen der Stenographie und des Maschinenschreibens, sucht Stellung zu verändern. Zuschr. erbeten unter „Lebensstellung“ a. d. Bern. 7849

Bilanzist

sucht, gestützt auf langjährige Tätigkeit in heimischen Großindustrien, bei Industrie, Großhandel, Großgrundbesitz erstens kaufmännische Dauerstellung. Gest. Anträge unter „Bilanzist“ an die Verwaltung. 7797

Offene Stellen

Pädagogisch gebildetes Fräulein das ein reines Deutsch spricht, wird für 3-4 Nachmittagsstunden zu 4jähr. Kind gesucht. Ab. Bern. 7915

Mehrere agile Vertreter für Maribor gesucht Auch für Pensionisten und abgebaute Staatsangestellte. Anträge unter „Guter Verdienst“ an die Bern. 7939

Maschinfriseurin, auch Anfängerin, wird aufgenommen. Trubarjeva 5/1, im Hofe, Nr. 10. 7949

Verlässlicher, anständiger Chauffeur für Lieferwagen wird gesucht. Schriftl. Offerte an Firma Scharbaum. 7895

Als Nachwächter wird ein tüchtiger, verlässlicher, gesunder Mann, höchstens 60 Jahre alt, jedoch aufgenommen. Pensionierte Soldaten, Polizisten u. dergleichen mit guter Nachfrage werden bevorzugt. Persönliche Vorstellung in der Lederfabrik Biljem Freund. 7799

Zur Führung eines klein. Haushaltes wird sympathisches, besseres Fräulein in mittleren Jahren, mit etwas Vermögen od. kinderlose Witwe von Herrn gesucht. Anträge an die Verwaltung. Unter „Willensbesitzer“. 7828

Geleitete Spezerist(in) mit Konjestion wird als Kompagnon per sofort gesucht. Offerte unter „Gute Zukunft“ an die Bern. 7828

Intelligentes, verlässliches Kinderfräulein mit Paris wird zu 3 Kindern sofort aufgenommen. Vorstellung in der Verwalterei und Bild an E. Kautner, Sombor. 7789

Friseurlehrling wird aufgenommen mit Kost und Quartier. Paul Supanc, Friseur, Kralja Petra cesta 22, Studenci. 7796

Köchin, die auch sämtliche Hausarbeiten verrichtet, für kleine Familie in der Provinz gesucht. Deutsche Sprachkenntnisse notwendig. Gest. Zuschr. an die Bern. 7785

Ein älterer, verlässlicher Knecht wird bis 15. Juni zu einem Pferde gesucht. Ab. Bern. 7876

Tapezierer-Lehrjung wird drei Bürgerkinder bevorzugt, wird aufgenommen A. Bestaf, Cantarjeva ul. 2. 6779

Lehrjunge oder Lehrling m. 2 Mittelschulen wird aufgenommen. Spezerie- und Delikatessengeschäft Meljska cesta 24. 7019

Lehrjunge od. Lehrling aus gutem Hause wird aufgenommen. Photo-Atelier Marart, Gosposta 20. 7829

Lehrjunge aus gutem Hause, m. guter Schulbildung, der slow. und deutschen Sprache mächtig, wird per sofort im Spezial-Farbwerk, Bürsten- und Parfümeriegeschäft Franz Weiler, Gosposta ul. 29, aufgenommen. 7731

Rinderkubensmädchen (Frau) zu sechs Monate altem Kinde gesucht. Solche, die bei Kindern waren i. Nächstkennnisse haben, werden bevorzugt. Offerte samt Gehaltsansprüchen sind zu senden an die Eisenhandlung Brača Kohn, Nova Gradiska. 7702

Tapezierer-Lehrjunge wird aufgenommen E. Jelenta, Maribor, Ulica 10. oktobra 5 7738

Rinderkubensmädchen zu zwei Kindern gesucht. Solche, die Jahrszeugnisse besitzen, sollen ihr Offert mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Bild richten an Frau Marfo Deufsch, Krizeveci bei Zagreb. 7791

Magazineur, tüchtig und verlässlich, ganz selbständig, gegen Sicherstellung bezw. Kaution sofort gesucht. Angebote unter „Warenverwand“ an die Verwaltung. 7859

Lehrmädchen für Photo sofort gesucht. Photomeher, Gosposta 39. 7855

Reisevertreter mit hoher Provision, event. Fixum, wird sofort aufgenommen. Bahndienstleister bevorzugt. Anträge unter „Vertreter“ an die Bern. 7740

Geschäftsführer für eine gut geführte Wirtschaftskanzlei per sofort gesucht. Gest. Anträge unter „Kaufmannsfähig“ an die Verwaltung. 7753

Kompagnon mit verfügbarem Kapital von Din 30.000 auf für ein rentables Unternehmen per sofort gesucht. Gest. Anträge unter „Mitarbeiter“ an die Bern. 7750

Plagagant mit großem Bekanntheitskreis für Maribor und Umgebung mit Fixum per sofort gesucht. Anträge unter „Agent“ an die Bern. 7752

Korrespondenz

Ein älterer, solider Mann, alleinstehend, wünscht zu einer ebenföhligen Frau in Wohnung oder in gemeinschaftl. Haushalt zu treten. (Auch zu schullos geschiedener Frau.) Anträge erbet. unter „Schneidermeister“ an die Bern. 7913

Zwei intell. Fräulein wünschen Gedankenanstausch mit nur intell. Herren Gesteinte Zuschr. erb. unter „Morgenrot“ und „Abendrot“ an die Bern. 7948

Welches einfache intell. Fräulein oder Witwe passenden Alters wäre geneigt, mit 37jähr. feinsinnigem Herrn, in Desterreich lebend, ewige Ehe u. Wiederkehr in ehrende Korrespondenz zu treten? Jene, die auf Liebe und Zärtlichkeit Wert legt würde ich von Herzen gerne haben und ein guter treuer Begleiter sein. Gest. Zuschr. erb. unter „Dankebar“ an die Bern. 7927

Witwer, 50er, kaufmännisch versiert, mit Vermögen, wünscht in ein gutgehendes Geschäft od. Gasthaus ev. Besitz einzubeziehen. Anträge unter „Harmonie“ an die Bern. 7881

Buschenschank Karl Soss eröffnet!

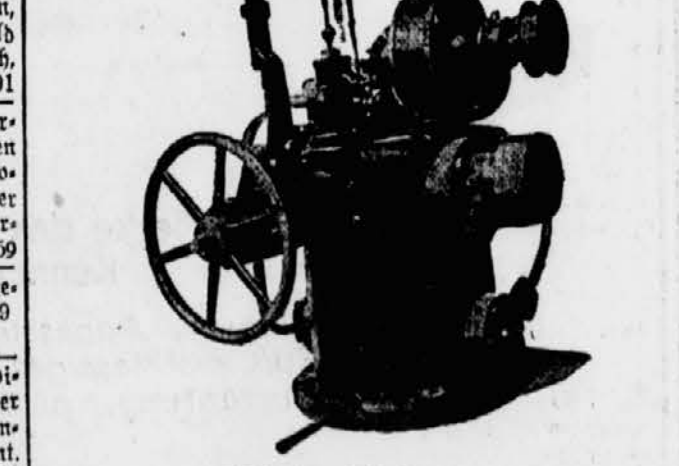
Schönes Lokal vis-à-vis Hauptbahnhof zu vermieten. Anträge an: Adalbert Gusel, Maribor

Kartonnagenfabrik "HERGO" MARIBOR Rajeva ulica 5 Telefon 24-77 5950 Übernahme sämtlicher in das Kartonnagefach einschlägigen Arbeiten

Benzin

Wasserturbinen

für alle Verhältnisse AUTOM. REGULATOREN - SCHÜTZENANLAGEN. VENETIANER GATTER ETC.



G. F. SCHNEITER Turbinbauanstalt SKOFJA LOKA (Drav. Ban). Erstklassige Referenzen. — Kostenvoranschläge kostenlos

Viel Geld

sofort und dauernd verdienen fleißige Verkäufer durch begehrte Neuheit. Einladungsunter »Wiener Haus 19.344« an die Oesterr. Anzeigen-Ges. A.-G., Wien I., Brandstätte 8, 7779

Mitarbeit

bei guter Agentur oder Geschäft v. arbeitsfreudigem Kaufmann gesucht. Für Kundenbesuch habe Beiwagenmaschine. Gest. Anträge unter »Indian« an die Verwaltung. 7798

Mauerziegel

Dach- und Firsziegel gibt laufend wieder ab Ziegelei TSCHERNITSCHER Kamnica Stadtwohnung Wildenrainersjeva ul. 16 (nicht mehr Trubarjeva ul. 5.

BMW



für Touren u. Sport

Ermäßigte Preise!

Bayerische Motoren-Werke München

Fabriksvertretung:

ER. FASCHING

BMW-Werkstätte:

„MAGNETO“ K. DADIEU MARIBOR

Kralja Petra trg 1

Državna cesta 22—23

Kontoristin

Per 1. Juli längstens 10. August wird als Aushilfe eine tüchtige Kontoristin für meist deutsche Korrespondenz für großes Exporthaus gesucht. Gehalt 1000—1500 Dinar je nach Leistungsfähigkeit. Erbitten selbstgeschriebene Offerte mit genauen Daten der bisherigen Verwendbarkeit, Alter, Referenzen, nur auf schriftlichem Wege prompt einzusenden und zwar an die Firma Ivan Göttlich, Obstexporthaus, Maribor, Koroška cesta Nr. 126—128a. 7987

Sechs Generalvertreter

respektive Rayoneinkaufsleiter für Obst können an obige Firma prompt ihre Referenzen und bisherige Tätigkeit nur schriftlich einsenden. Alle Offerte bis 14. Juni Maribor. Später Erholungshelm Slatina Radenci.

Motorräder

gebraucht, sehr gut erhalten und preiswert:

- Indian Big Chief mit Beiwagen Din 25.000.—
- Indian Scout mit Beiwagen Din 20.000.—
- Indian Scout und Police Scout solo von 11.000.— bis 15.000.— Dinar
- Indian Prince von 6500.— bis 11.000.— Dinar
- Puch, 220 ccm, mit elektr. Beleuchtung 7500.— Din
- Puch LM Dinar 1500.— 7904

Roman Pelikan, Maribor

Frančiškanska ulica 17.

Verkaufe unter Eigenpreis

Ein zweitonniges Lastauto, tausche auch gegen Schnittholz, ein Motorrad »Wanderer«, ein Motor, 1500. Weiters Riemenscheiben, Treibriemen, Treibgurten, Lager jeder Dimension, Muttern usw.

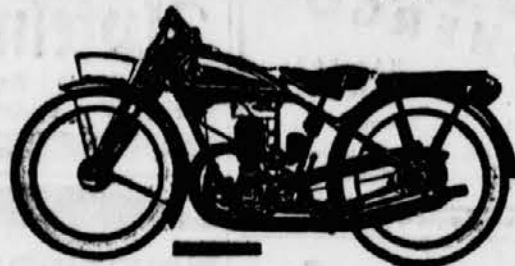
Putzwolle, Polierscheiben, Putzhadern (desinfiziert) stets am Lager. 7929

Veletrgovina s surovinami in prevoz tovora

IVAN SLUGA

Maribor, Tržaška cesta 5. Telefon 2272.

DAS NEUE „Puch“-Motorrad Type 250



zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. Dortselbst Spezial-Werkstätte, sowie sämtliche Ersatzteile.

Generalvertreter:

Alojz Ussar, Maribor

Gospiska ul. 20/1.



Das Beste ist auf die Dauer das billigste. Nur chemisch gereinigte Bettfedern und Daunen liefert

„WEKA“ Maribor

Muster gratis 7981

OPEL-Lastwagen

maschinell vollkommen einwandfrei (für Gefrorenes besond. geeignet), verkauft sehr preiswert
Boršič, Urbanova 19. 7971



Vertreter für Jugoslawien: **Beograd:** Ing. Oskar Meinhard, Knez Mihajlova ulica Nr. 49
Zagreb: Slavko Besendorfer, Gundulićeva ulica Nr. 35
Bezirksvertreter gesucht. Bei Anfragen wollen Sie sich auf das Blatt beziehen.

Geschäftseröffnung!

Unterfertiger gebe dem P. T. Publikum höflichst bekannt, daß ich im Hause **Gospiska ulica Nr. 23** ein

Fleisch- und Selchwarengeschäft

eröffnet habe.

Ich werde bestrebt sein, mit stets frischer Ware allen Wünschen meiner P. T. Kunden nachzukommen. 7989

Hochachtungsvoll

Josip Kirbiš

Grazer Waggon- und Maschinen-Fabriks-A.-G. vormals Joh. Weltzer — Oesterreich, Graz-Wien

Grazer Zweitakt-Dieselmotoren

von 8 Pferdestärken aufwärts.

Grazer Viertakt-Dieselmotoren bis zu den höchsten Leistungen.

Vertreter für Jugoslawien: **Beograd:** Ing. Oskar Meinhard, Knez Mihajlova ulica Nr. 49
Zagreb: Slavko Besendorfer, Gundulićeva ulica Nr. 35
Bei Anfragen wollen Sie sich auf das Blatt beziehen.

PEKO SCHUHE

FILIALE MARIBOR, ALEKSANDROVA 9



Die Marke des wirklichen Kenners

Eleganz, Anpassung an jeden Fuß, erstklassiges Material und Ausführung, niedriger Preis!

7988

Buschenschank Sabotty

Vodole 13 (Sv. Peter)

Weine zu 10 u. 12 Din

Radio

Apparate

Bestandteile

Grammophone

Schallplatten

Übertragungsanlagen

Grosses

Lager von sämtlichen

elektrotechn. Bedarfsartikeln

kaufen Sie am billigsten zu konkurrenzlosen Preisen nur bei

Spezialwerkstätte
Laboratorium

RADIO-STARKEL
Maribor, Trg svobode 6

Ladestation
Günstige
Zahlungsbedingungen